Herner Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.– einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 62541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 283 (Erstes Blatt) | Samstag, den 3. Dezember 1938 | 34. Jahrgang

Europas Völker horchen auf

Antisemitisches Echo der deutschen Maßnahmen gegen das Judentum. — Stimmen aus ganz Europa. — Flandin gegen Bastardierung der Rasse.

NSK. Die neuen rassenpolitischen Maßnahmen in Deutschland, die das deutsche Volk endgültig vor dem Uebermut und der Frechheit des Judentums schützen werden, haben in der gesamten Welt ein zweifaches Echo geweckt. Einmal war es das Judentum, das angesichts dieses Schlages gegen jüdische Ueberfremdung und Anmaßung sein Waihgeschrei erhob, und zum anderen waren es die einsichtigen Kreise in allen Teilen der Welt, die die Richtigkeit und die Notwendigkeit der nationalsozialistischen Maßnahmen anerkannten und ähnliches für ihre Länder forderten.

Es ist interessant, im gegenwärtigen Augenblick die Aeußerungen des Antisemitismus, der in allen Völkern zu wachsen beginnt, zusammenzustellen, um so ein Bild zu erhalten, aus dem man erkennnt, wie weit die Gefahr jüdischer Ueberfremdung in den gesunden Teilen, vor allem unserer Nachbarvölker, erkannt worden ist. Für Frankreich ist eine Ansprache aufschlußreich, die auf dem Schlußbankett der Jahrestagung der demokratischen Vereinigung der Parteivorsitzende und ehemalige Ministerpräsident Flandin hielt und in der er u. a. ausführte: Das brennendste Problem für die französische Zukunft sei dasjenige der Rasse. Frankreich werde nur dann eine erstrangige Macht bleiben, wenn es durch die Entwicklung seiner Bevölkerung den Zuwachs der anderen Völker ausgleichen könne. Es sei Wahnsinn, den Geburtenunterschuß in Frankreich durch den Zustrom und die Naturalisierung von Ausländern zu ergänzen. Das bedeute Bastardierung einer Rasse. Es sei höchste Zeit, daß die Kolonisierung Frankreichs durch unerwünschte Ausländer aufhöre. Eine gewaltige Anstrengung zur Ermutigung und Entwicklung der Geburtenfreudigkeit müsse neben diesen Maßnahmen der Säuberung des Volkskörpers einhergehen.

Auch in England ist nach dem Eingeständnis des britischen Innenministers im Unterhaus die antisemitische Bewegung im Wachsen begriffen. Darüber hinaus aber ist die Stellungnahme, die der Herausgeber der Neuyorker Negerzeitung „Amsterdam News Sevory" zu den britischen Plänen, jüdische Emigranten aus Deutschland in Britisch-Guayana anzusiedeln, bekanntgibt. Der Herausgeber der Negerzeitung und zwei weitere in Neuyork weilende Neger aus Englands amerikanischen Kolonien protestierten in einem an den englischen Premierminister gerichteten Telegramm gegen diese Pläne. Die Negerbevölkerung der Westindischen Inseln befürchte, daß hierdurch Rassenkonflikte heraufbeschworen würden. Man sieht, daß sogar die Neger für jüdische Einwanderung wenig Verständnis haben.

Für Belgien ist eine Kundgebung der „Legion Nationale" kennzeichnend, in der scharfe Maßnahmen zur Kontrolle der jüdischen Einwanderung nach Belgien gefordert werden. Brüssel, Antwerpen und Lüttich seien heute schon große jüdische Zentralen. Von den 8 Millionen Einwohnern Belgiens seien eine halbe Million Juden.

In der polnischen Oeffentlichkeit wird erneut auf die Notwendigkeit einer dringenden Lösung der Judenfrage hingewiesen. In der letzten Zeit seien aus Polen nicht nur keine Juden mehr abgewandert, sondern eine Anzahl wieder eingewandert. Die „Gazeta Polska" betont, daß es in Amerika und Afrika genug Gebiete gebe, die Juden aufnehmen könnten. Die Zeitung „Dziennik Narodowy" schreibt, daß die Entfernung der Juden aus ganz Europa die größte Revolution seit der Einführung des Christentums bedeuten würde.

Auf der Lemberger Technischen Hochschule kam es infolge von jüdischen Provokationen zu einer Kundgebung, die mit der Verprügelung jüdischer Studenten endete.

Aufschlußreich ist weiter folgende Aeußerung der „Maly Dziennik" in Warschau vom 13. November 1938: „Auch in Polen muß das nationale Leben entjudet und wirklich polnisch werden. Die Ziffern, die sich einem darbieten, sprechen indessen eine furchtbare Sprache. 42,5 v. H. aller Juden in Europa lebten in Polen; von 100 Handwerkern in Polen seien 32 Juden, von 100 Kaufleuten 74, von 100 Aerzten 58 und von 100 Rechtsanwälten 61.

Besonders tragisch ist, daß diese jüdischen Kaufleute und Fabrikanten als Polen auftreten, daß die jüdischen Rechtsanwälte polnische Angelegenheiten vertreten, die jüdischen Literaten und Journalisten für den Gebrauch der Polen schreiben und die jüdischen Lehrer die polnische Jugend erziehen. Ein solch ungesunder Zustand läßt sich nicht aufrechterhalten. Ihn zu beseitigen, ist die größte und dringendste Aufgabe. Alle lebenswichtigen Gebiete in Polen müssen vollkommen und rücksichtslos entjudet werden. Man darf nicht gestatten, daß sich die Juden in polnische Angelegenheiten einmischen, ja, daß sie am wirtschaftlichen und kulturellen Leben in Polen, so wie es heute leider der Fall ist, mitwirken."

Auch die ungarische Regierung hat sich mit der Reform der Judengesetzgebung befaßt. Es sollen Maßnahmen zur Förderung der Auswanderung von Juden getroffen werden. Den auswandernden vermögenden Juden wird eine progressiv steigende Auswanderungsabgabe auferlegt, aus deren Einnahme wiederum die Auswanderung mittelloser Juden begünstigt werden soll. Weiter wird die Zahl der jüdischen Boden- und Grundbesitzer herabgesetzt werden, um die Aufteilung jüdischer Großpachtungen an ungarische Kleinlandwirte zu ermöglichen. Auch aus dem Wirtschaftsleben werden durch die neuen Gesetze die Juden teilweise ausgeschaltet.

Schließlich sei noch eine jugoslawische Stimme zitiert, die anzeigt, daß auch in Belgrad die Judenfrage in ihrer ganzen Tragweite erkannt worden ist. „Novosti", die der Regierung nahestehende Agramer Zeitung, befaßt sich in ihrem Leitartikel mit der Judenfrage. Das Blatt meint, neben wirtschaftlichen Nachteilen befürchten alle Länder, die jüdische Einwanderer aufnehmen wollten, auch Unannehmlichkeiten innen- und außenpolitischer Natur; denn es bestehe kein Zweifel, daß sich unter den jüdischen Emigranten neue „Grünspans" finden könnten oder mindestens jüdische Propagandisten, deren Umtriebe die Beziehungen zu den von ihnen verlassenen Ländern empfindlich stören würden. Zum Schluß gibt das Blatt die ironische Anregung, daß sich der Völkerbund vielleicht mit der Judenfrage befassen könne, da er ja sowieso nichts zu tun habe.

Dieser Ueberblick über die immer stärker werdende antisemitische Bewegung in den europäischen Nationen gibt die Hoffnung, daß in nicht allzu ferner Zeit die Rolle des Judentums als Kriegshetzer und politische Brunnenvergifter einmal ausgespielt sein wird. Das deutsche Volk hat sich von der jüdischen Bevormundung frei gemacht. Es ist weit davon entfernt, anderen Völkern Belehrungen auf diesem Gebiete geben zu wollen, aber es registriert mit Interesse diese Aeußerungen völkischen Lebenswillens, die es rigoros ablehnen, weiter unter jüdischer Leitung und Herrschaft zu stehen.

H. S.

Massenjubel um Adolf Hitler in Reichenberg

Begeisterter Empfang / Feierliche Begrüßung im Rathaus / Großkundgebung im Sudetendeutschen Sportpalast

Reichenberg, 2. Dez. Wer da glaubte, daß die Ereignisse der letzten Wochen im deutschen Sudetenland keine Steigerung mehr erfahren könnten, der wurde in diesen Tagen, da die Hauptstadt des jüngsten Reichsgaues den Führer Großdeutschlands erwartet, eines Besseren belehrt. Der Besuch des Mannes, der durch seine geniale Politik Sudetendeutschland befreite und mit scharfer und sicherer Hand die Welt vor einem neuen Krieg bewahrte, ist die Krönung der Geschehnisse der vergangenen beiden Monate.

Die Gauhauptstadt ist in Hochspannung. Mit offenen Herzen und in freudigster Stimmung warten die sudetendeutschen Menschen darauf, noch einmal aus dem Munde des Führers den letzten Appell für den 4. Dezember entgegenzunehmen. Der Schmuck dieser schönen Stadt, die freudige Begeisterung ihrer Menschen beweist schon heute, daß ihnen das Bekenntnis zum Führer, das sie am Sonntag ablegen werden, nicht eine Pflicht, sondern tiefes Herzensbedürfnis ist.

Schon viele Stunden vor der Ankunft des Führers im festlich geschmückten Reichenberg sind die Anfahrtsstraßen zum Bahnhof bis auf den letzten Platz besetzt. In froher Erwartung harren hier die Reichenberger und die Volksgenossen aus dem ganzen Jeschkental und darüber hinaus aus dem gesamten Gau, ja sogar aus den angrenzenden Gebieten des Altreiches. Bereits am frühen Vormittag sind die Formationen der SA., SS., NSKK. und der Polizei aufmarschiert. Dicht an dicht drängen sich die Menschen, kein Fenster, kein Dach, kein Balkon, der nicht bis zum Bersten besetzt wäre. Man hat manchmal das Empfinden, daß der ganze Hausrat auf die Straßen gebracht worden ist, denn auf Tischen, Stühlen und Leitern stehen und sitzen die Menschen, um wenigstens mit einem Blick den so lang ersehnten Führer zu sehen.

Der Führer trifft ein

Kurz vor 14 Uhr rollt der Führerzug in die Bahnhofshalle ein. Nach der Begrüßung durch den Gauleiter und die übrigen Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht durchschreitet der Führer die Halle. Und nun braust unendlicher Jubel auf: ein einziger Aufschrei der Freude empfängt den Befreier des Sudetenlandes vor dem Hauptportal des Bahnhofs. Der Badenweiler Marsch wird fast übertönt von den tosenden Heilrufen der Massen. Kommandos ertönen. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Nun schreitet der Führer die Front ab. Orkanartig eilt der Jubel durch die Straßen, als der Führer die Fahrt zum Reichskommissariat antritt.

Im Wagen stehend erwidert Adolf Hitler wieder und wieder die freudigen Grüße, die ihm dargebracht werden. Und noch einmal, wie in den Tagen der Befreiung, löst sich bei den Menschen der Bann der Erwartung in einem Sturm der Freude und Begeisterung. Den Frauen stehen erneut Tränen in den Augen, wie in den ersten Tagen, als deutsche Soldaten ins Land marschierten und der Führer zum ersten Mal das befreite Sudetenland betrat.

Der Führer im Gewerbemuseum

Nach einem kurzen Besuch im Reichskommissariat fuhr der Führer zum Gewerbemuseum. In fast einstündigem Rundgang besichtigte Adolf Hitler dieses Museum, das durch seine wertvollen kunstgeschichtlichen Sammlungen, eine große Zahl von Kunstschmiedearbeiten, beste Textil- und Glaswerke und viele kostbare Gewänder und Trachten sehenswert ist und einen einzigartigen Einblick in die handwerkliche Kunst und das Brauchtum des Sudetenlandes gibt.

Anschließend besichtigte der Führer zusammen mit Gauleiter Konrad Henlein das Reichenberger Theater, das nunmehr unter der Obhut und der Förderung der Einrichtungen des Reiches einer neuen Blüte entgegengeht und einen Mittelpunkt im kulturellen Leben des Sudetengaues darstellen wird.

Begleitet von dem brausenden Jubel der Reichenberger Bevölkerung begab sich der Führer sodann zu Fuß vom Theater zum Rathaus, wo er gegen 16 Uhr eintraf.

Empfang im Rathaus

Im großen Sitzungszimmer stellt darauf Gauleiter Konrad Henlein die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie die Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Polizei dem Führer vor. Oberbürgermeister Rohn führt den Führer in einen kleinen Raum, in dem auf dem Tisch ein Gedenkbuch liegt, das aus Anlaß des für alle späteren Zeiten denkwürdigen heutigen Tages angefertigt wurde. Die Eintragung in dieses Ehren- und Gedenkbuch eröffnet der Führer. Auf dem ersten Blatt wird nun zur Erinnerung an diesen großen Tag in der Reichenberger Geschichte fortan der Name Adolf Hitler zu sehen sein.

Nach der Eintragung begrüßt dann der Oberbürgermeister den so lang ersehnten Gast in den Räumen des Rathauses. „Worte sind kein Ausdruck dessen, was uns alle bewegt. Ein Gefühl tiefster Liebe und Verehrung zu Ihnen als dem Kämpfer für die nationalen Rechte unseres deutschen Sudetenvolkes bewegt uns in dieser Stunde. Dankerfüllten Herzens jubelt Ihnen das ganze deutsche Volk zu, das weiß, welche Sorgen Sie, mein Führer, in den letzten Wochen zu tragen hatten". Nach dem Gelöbnis, den Dank des Sudetenvolkes nicht nur in Worten, sondern auch in Taten abzustatten, hieß der Oberbürgermeister den Führer in der alten Tuchmacherstadt herzlich willkommen.

In seiner kurzen Erwiderung erklärte der Führer, daß er mit großer Freude in die jüngste Gaustadt des Großdeutschen Reiches gekommen sei. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß es gelingen werde, im Laufe weniger Jahre auch diese Stadt zu einem wirklich schönen Hort unserer Bewegung und zu einer stolzen Gauhauptstadt zu machen, und er sagte persönlich alle nur denkbare Unterstützung zu, um dazu beizutragen, daß auch dieser Gau mit seiner Hauptstadt ebenso aufblühen möge wie die vielen anderen Gaue und Städte im übrigen Reich. Der Führer dankte dann nochmals den Sudetendeutschen für ihre Treue und ihre Standhaftigkeit in den Zeiten des Leidens und Kämpfens, die es ihm ermöglicht hätten, die geschichtliche Wende herbeizuführen.

Als Geschenk der Stadt Reichenberg überreichte der Oberbürgermeister dem Führer einen wundervollen Wandbehang aus Goldbrokat, der in der weit über das Sudetenland hinaus bekannten Reichenberger Textilschule nach einem alten italienischen Brokat gewebt wurde. Das Vorbild zu dieser künstlerisch schönen Arbeit wurde bei der Oeffnung der Königsgräber im Jahre 1928 im Veits-Dom zu Prag gefunden und auf der Schule nachgebildet. Erfreut dankte der Führer für dieses sinnvolle Geschenk.

Da draußen die Menge immer noch keine Ruhe gab und immer wieder laute Sprechchöre in die Zimmer hineindrangen, begab sich der Führer gemeinsam mit dem Gauleiter auf den Balkon des Rathauses. Es war ein wundervolles Bild in dieser abendlichen Stille: In allen Fenstern rings um den Adolf-Hitler-Platz leuchteten Tausende von Wachskerzen auf, von den Dächern grüßten Hakenkreuze herab, und die freudig bewegten Menschen gaben ihrer Begeisterung in lauten Jubelrufen Ausdruck.

Der Führer verblieb dann bis zum Beginn der großen Kundgebung im Rathaus.

Im „Sudetendeutschen Sportpalast"

So wie wir es von ganz großen Tagen politischer Versammlungen aus dem Reich her kennen, von den großen Führer-Kundgebungen, so ist auch an diesem Abend nach dem Empfang im Rathaus draußen das Messegelände der Reichenberger Industriestadt das Ziel der ungezählten Tausende. Obwohl erst um 17 Uhr die Hallen geöffnet werden, ballen sich schon viele Stunden vorher Menschen über Menschen vor den Eingangspforten und als endlich die Tore aufgehen, sind alle Hallen im Nu gefüllt. Prachtvoll bietet sich heute zu Reichenbergs großem Festtage die große Messehalle, der „Sudetendeutsche Sportpalast", wie er kürzlich in einer der großen Versammlungen einmal genannt wurde, dem Besucher dar. Die Wände sind ganz mit weißem Stoff verkleidet und von der großen Stirnwand hebt sich auf dem weißen Tuch der große goldene Lorbeerkranz ab, in dessen Mitte das Hakenkreuz, das Symbol der Befreiung, steht. Grüne Girlanden und goldene Lorbeergewinde geben dem Raum ein helles, freundliches Gepräge, dazu das satte Rot der Hakenkreuzfahnen. Schon fast eine Stunde vor Beginn der Kundgebung haben oben auf der Tribüne Ehrengäste Platz genommen, Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Gegen 19 Uhr kündet plötzlich von den übrigen Hallen her der Jubel der Menschen, daß der Führer auf dem

„Graf Zeppelin" über Reichenberg

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war um 10.15 Uhr unter der Führung des Kapitäns Sammt zu seiner Fahrt gestartet. Es überflog um 11.51 Uhr Eger in Richtung Reichenberg. Um 12.40 Uhr erschien es in 600 Meter Höhe über Komotau, ebenfalls in Richtung Reichenberg.

Zur selben Zeit, wo der Führer, umbrandet von der Begeisterung der Tausende und aber Tausende die Straßen der jüngsten Gauhauptstadt des Großdeutschen Reiches durchfährt, erscheint in den Lüften das neue Luftschiff „Graf Zeppelin", der stolze Zeuge deutschen Schaffensgeistes und Könnens. Neue Begeisterungsstürme gehen durch die Massen. Die Augen sind wie gebannt nach oben gerichtet, als das Luftschiff seine Kreise über der Stadt zieht.

Um 14.06 Uhr traf „Graf Zeppelin" über Reichenberg ein und warf Post ab. An kleinen Fallschirmen schweben nun Hakenkreuzfahnen, abgeworfen vom Luftschiff, über den Dächern der Stadt. Lautsprechermusik tönt von Bord des „Graf Zeppelin". Der Egerländer Marsch klingt auf.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog um 15.02 Uhr, von Reichenberg kommend, Gablonz und um 16.01 Uhr Nirdorf in 800 Meter Höhe und befand sich um 17.04 Uhr in 1000 Meter Höhe über Bilin und flog in Richtung Saaz.

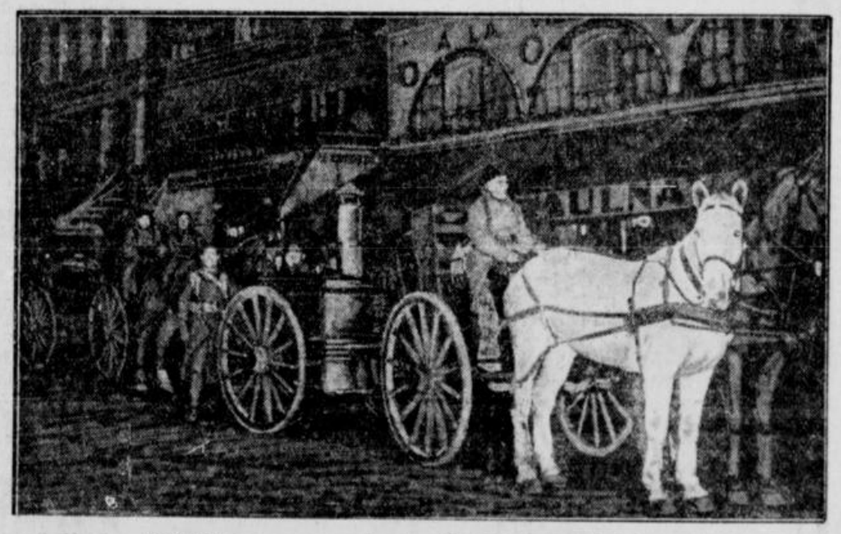
Von Ribbentrop fährt nach Paris

Zur Unterzeichnung einer deutsch-französischen Erklärung

Berlin, 2. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop wird sich am Montagabend auf Einladung der französischen Regierung zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris begeben. Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister George Bonnet werden in Paris eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung unterzeichnen.

Diese Reise des deutschen Außenministers wurde bereits am 25. November angekündigt. Es handelt sich um eine logische Auswirkung der Münchener Gespräche und vorab der Tatsache, daß der Führer in den letzten Jahren oft erklärte, daß zwischen Deutschland und Frankreich keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis entgegenstehen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen im Sinne von München hatten sich letzthin als außerordentlich günstig gezeigt.

Die deutsche Außenpolitik wird auch mit diesem Pariser Besuch geradlinig fortgesetzt. Er erfolgt im Rahmen der Politik der Achse Rom—Berlin.



Gulaschkanonen waren in Pariser Straßen aufgefahren

Ein Bild vom Rande des völlig zusammengebrochenen bolschewistisch-marxistischen Generalstreiks in Frankreich. Durch den großen militärischen Einsatz hatte Ministerpräsident Daladier seinen Willen durchgesetzt und den normalen Fortgang der lebenswichtigen Betriebe ermöglicht. Unser Bild zeigt einige Feldküchen der französischen Armee, die die in der Nähe des Pariser Ostbahnhofes eingesetzten Truppen verpflegten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Zum Tag der Nationalen Solidarität

„Die Nation kann diese Opfer leicht erbringen. Jeder Bürger, jeder Volksgenosse, der sein Scherflein hier beiträgt, soll nicht vergessen, daß das Opfer derjenigen, die von ihm diese Spende fordern, viel größer ist!"

(Der Führer bei der Eröffnung des WHW. 1938/39 im Sportpalast am 5. 10. 1938).

Beitritt Italiens zum Londoner Flottenabkommen

Das Protokoll in London unterzeichnet

London, 2. Nov. Der italienische Botschafter Graf Grandi teilte heute, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, der englischen Regierung den Beitritt Italiens zu dem Londoner Flottenabkommen von 1936 mit.

Das Protokoll über den Beitritt Italiens wurde heute vormittag im Foreign Office vom italienischen Botschafter Graf Grandi und dem Unterstaatssekretär im Foreign Office, Scott, unterzeichnet. Die beiden Unterzeichnerstaaten des Abkommens, die Vereinigten Staaten und Frankreich, sind heute sofort offiziell von dem Beitritt Italiens unterrichtet worden.

wrenegelände eingetroffen ist und was gedämpft herüberklang, schwillt an zum Orkan, als Adolf Hitler, der Befreier des sudetendeutschen Landes, mit Gauleiter Konrad Henlein die große Messehalle betritt.

Ein Jubel ohne gleichen erfüllt den weiten Raum, die Menschen erklimmen Stühle und Tische, und fast verdeckt von den Tausenden und aber Tausenden von Armen sieht man den Führer auf das Podium zuschreiten.

Minutenlang dauert dieser Begeisterungssturm und nur ganz gedämpft klingt durch diesen Jubel der Badenweiler Marsch. Die Menge mit ihrer Begeisterung ist stärker als die Instrumente, die sich kaum Gehör verschaffen können.

Gauleiter Konrad Henlein begrüßt den Führer

Konrad Henlein steht Minute über Minute auf dem Podium, kommt aber nicht zu Wort. Die Menschen lassen keine Ruhe. Immer wieder dröhnt es in rhythmischen Sprechchören auf: „Wir danken unserm Führer!" Und wenn man glaubt, daß nun endlich Ruhe eintreten wird, dann geht von neuem aus einer anderen Ecke der Halle die Welle der Begeisterung wieder hoch. Mehrere Male setzt Konrad Henlein an, bis er sich dann endlich Gehör verschaffen kann.

Wenn in diesen Stunden die Wogen der hellsten Begeisterung emporschlagen, so führt er u. a. aus, wenn hunderttausende sudetendeutscher Männer und Frauen an den Hörgeräten sitzen, dann wird dieser laute Jubel und diese tiefe Freude überlönt von dem Gefühl der unaussprechlichen Dankbarkeit, die wir, mein Führer, für Sie empfinden. Das, was Sie uns und unseren Kindern getan haben, ist so viel und so groß, daß wir niemals diese Dankesschuld abtatten können.

Immer wieder, oft mitten im Satz, brechen sich die tosenden Heilrufe Bahn. Immer wieder muß Konrad Henlein mit starker Stimme sich Gehör verschaffen. „Sie, mein Führer", so fährt er dann fort, „bewahrten uns vor der Vernichtung. Sie gaben uns unsere Ehre zurück. Sie, mein Führer, gaben uns ehrliche Arbeit. Unseren Frauen gaben sie einen neuen Glauben und unseren Kindern eine neue Zukunft. Die jahrhundertealte Sehnsucht erfüllten Sie, mein Führer. Sie haben uns heimgeholt ins große deutsche Vaterland. Das alles bewegt uns tief in dieser Stunde. Sie sind für immer in den Herzen dieser sudetendeutschen Menschen. Sie gehören zu uns, und wir gehören zu Ihnen. Und das wird so bleiben bis zu unserem letzten Atemzug."

Und noch einmal dröhnt es durch die Halle. Die Menschen springen auf von den Stühlen; die Arme recken sich zum Gruß. Und lange steht der Führer am Rednerpult, die Augen fest und strahlend auf diese Menschen vor ihm gerichtet. Man merkt es ihnen an, den Sudetendeutschen, die hier aus Reichenberg und dem ganzen Sudetenland herbeigekommen sind. Sie wollen dem Führer zeigen, wie sie ihn lieben, wie tief ihre Dankbarkeit zu ihm ist.

Adolf Hitler spricht

Dann tritt lautlose Stille ein und klar und hell erscheint die Stimme des Führers Adolf Hitler, des Befreiers sudetendeutschen Landes aus jahrzehntelanger Knechtschaft. Und während der Führer hier in der Messehalle Satz auf Satz prägt, während die Menschen mit blanken Augen und heißen Wangen an seinen Lippen hängen, stehen in den Straßen Reichenbergs Tausende, die an den Lautsprechern seinen Worten lauschen.

In tiefernsten Worten erinnert der Führer eingangs an den Zusammenbruch vor 20 Jahren. Andächtig hören die sudetendeutschen Menschen ihm zu. Dann zeigt er in seiner schlichten, eindringlichen Art, wie er damals in einem kleinen norddeutschen Lazarett diesen Zusammenbruch erlebt hatte, der ein gesellschaftlicher war. Zwei Pole, Bürgertum und Proletariat, standen sich damals gegenüber.

Damals war es aber eine Schicksalsfrage für die deutsche Zukunft, diese beiden Welten, die überaltert waren, verschwinden zu lassen. Nur durch eine gigantische Kraftanstrengung konnte dem deutschen Volk geholfen werden. So mußte eine neue Partei entstehen, die Nationalsozialistische Partei, die durch 15 Jahre einen schweren Kampf zu führen hatte.

Der Führer zeigte, wie notwendig es war, daß eine neue Bewegung auch über diese gesellschaftlichen Gegensätze hinwegging. Sie hängen an den Lippen des Führers, die Sudetendeutschen, sie verstehen, wie ihnen der Führer die Grundbegriffe des Nationalsozialismus klar macht.

Für beide Ideale, den Nationalismus und den Sozialismus, waren damals Menschen eingetreten. Beide Ideen zu vereinigen, war der deutsche Frontsoldat berufen. Er hat in 4½ Jahren des Krieges kein Wort gesprochen, sondern wie Millionen andere seine Pflicht erfüllt. Dann aber nach dem Krieg hat er als Sprecher der Millionen da draußen diese Ueberprüfung vorgenommen. Wieder brachen die Sudetendeutschen in anhaltende Sieg-Heil-Rufe aus.

Und dann wendet sich der Führer an die Arbeiter und erklärt ihnen, wie der Nationalsozialismus sich bemüht, den Sozialismus in die Tat umzusetzen, den Arbeiter emporzuheben und ihn am Steigen der Produktion Anteil nehmen zu lassen. Und die sudetendeutschen Arbeiter beweisen durch ihre Sieg-Heil-Rufe, ihren jubelnden Beifall, daß sie auch in diesem Punkt den Führer verstanden haben.

Der Führer unterstreicht dann, daß die Volksgemeinschaft, die ihm als Endziel vorschwebte, bereits heute verwirklicht sei. Dabei zeichnet der Führer klar die Entwicklung der Partei und den Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland seit 1933. Besonderer Jubel dankt dem Führer, als er die Erringung der Wehrfreiheit erwähnt, die auch den Sudetendeutschen die Freiheit brachte. In minutenlangen Sprechchören kommt zum Ausdruck, daß die Sudetendeutschen sich der Größe dieser Zeit bewußt sind, dieser Zeit, die die Größe der ganzen deutschen Geschichte ist.

Am Schluß seiner Rede weist der Führer darauf hin, daß der Sudetengau am Sonntag bei seinem Bekenntnis ebenfalls die Geburtsurkunde des Großdeutschen Reiches mit zu unterfertigen hätte. Sie, in die sich bereits alle deutschen Stämme eingetragen hätten, habe für ewige Zeiten Gültigkeit. Die Geburtsurkunde des Zweiten Reiches sei ausgestellt gewesen durch die deutschen Fürsten, die des Dritten Reiches sei ausgestellt durch das deutsche Volk, nach dessen Willen Großdeutschland entstanden sei.

Nachdem der langanhaltende Jubel verebbt ist, dankt der stellvertretende Gauleiter dem Befreier des Sudetenlandes. Brausend stimmen die vielen Tausende in das Sieg-Heil auf den Führer ein. Tief ergriffen singen alle darauf das Niederländische Dankgebet und die Hymnen der Nation. Aus übervollem Herzen erschallen Sprechchöre „Führer, wir danken Dir!" als Adolf Hitler von seinen Sudetendeutschen Abschied nimmt.

Die Abfahrt von Reichenberg

Kaum ist die Melodie des Niederländischen Dankgebetes verklungen, da eilen sie zu Tausenden aus den Versammlungsstätten, in denen Gemeinschaftsempfang abgehalten wurde, und aus den Wohnungen zu den Abfahrtsstraßen des Führers, um ihm auch im Namen der Millionen Sudetendeutschen, die draußen im Gau, im böhmischen und mährischen Land, am Rundfunk diese bewegende Stunde erlebten, noch einmal Gewißheit zu geben, daß das Sudetenland Treue mit Treue zu vergelten weiß.

Der Führer fährt wieder durch das Lichtermeer der Tausende von Kerzen und Fackeln, wieder vorbei an dem im Scheinwerferlicht zauberhaft erstrahlenden Rathaus. Der Führer dankt immer wieder für die aus tiefstem Herzen kommenden Aeußerungen der Liebe und Verehrung. Sein Wagen muß Schritt fahren in diesem Sturm der Begeisterung.

Als das lange winkende Spalier durchfahren ist, begibt sich der Führer, geleitet von Gauleiter Konrad Henlein, zu seinem Sonderzug, der kurz nach 21 Uhr Reichenberg verläßt.

Lange noch zittert in der Stadt die große Freude, die der Führer dem ganzen Sudetenland mit seinem Kommen bereitet hat, nach. Es war ein großer, festlicher Tag. Hell klingen die Lieder der abmarschierenden Formationen durch die nächtlichen Straßen. Tausende gehen nun mit dem beglückenden Gefühl heim, Zeugen großer Stunden gewesen zu sein.

Wie einen Schatz tragen sie in ihrem Herzen die Worte des Führers, und von den Augen aller liest man das stumme Gelöbnis ab, am 4. Dezember diesem Manne und dem ganzen Volk mit derselben Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft zu danken, mit der der Führer und die Nation für die Freiheit des Sudetenlandes eingetreten sind. Der 4. Dezember — der heutige Tag des Führerbesuches hat es erneut dokumentiert — wird zu einem stolzen Tag deutscher Geschichte werden. Das ist der heilige Wille aller Sudetendeutschen.

Alte Münzen wieder im Kurs

Aber nur für die WHW.-Sammlungen!

Berlin, 2. Dez. Das WHW. nimmt am „Tag der nationalen Solidarität" und auch an allen folgenden Sammeltagen bei seinen Haus- und Straßensammlungen, wie die NSK. meldet, neben den gültigen Münzen und Geldscheinen alle auch außer Kurs gesetzten in- und ausländischen Münzen, Gedenkmünzen, Plaketten, Prägemarken usw. entgegen. Sie werden umgehend einer rohstoffwirtschaftlichen Verwertung zugeführt.

Jeder deutsche Volksgenosse möge einmal seinen Schreibtisch oder Schrank daraufhin untersuchen und diese für ihn meist wertlosen Münzen bereithalten. Es kann sich dabei um eiserne Kriegsmünzen, Aluminiumgeld, Messing- oder Bronzemünzen handeln. Mancher hat noch von seinen Reisen her kleine Beträge an ausländischen Münzen, die er wegen Geringfügigkeit nicht einwechseln will. Alle diese Münzen, seien die Beträge auch noch so gering, ergeben in ihrer Gesamtheit eine stattliche Summe, die eine fühlbare Hilfe für die Devisenwirtschaft darstellt. Auch alle Dienststellen des WHW. nehmen solche Spenden entgegen.

Am Freitagmittag wurde in Palburg bei Königsberg die neue Pregelbrücke, eine der längsten Flußbrücken Deutschlands, und zwar mit einer Länge von 635 Meter, dem Verkehr übergeben.

Gerüchte um den Tod Codreanus

Auslandsstimmen zur Erschießung des Führers der Eisernen Garde

Budapest: „Niemand weiß wie . . ."

Budapest, 2. Dez. Auch in der ungarischen Presse findet der Tod Codreanus lebhaften Widerhall. Das Blatt der Hungaristenbewegung, „Magyarsag", widmet dem toten Führer der Eisernen Garde einen Nachruf, in dem hervorgehoben wird, daß Cadreanu und seine 13 Gefährten für die Idee „Alles für das Vaterland" ihr Leben, also das Höchste, was sie besaßen, hingaben. Die Kampfesweise der Eisernen Garde sei lediglich eine Reaktion auf die gegen sie angewandten Mittel gewesen.

An die amtliche Meldung vom Tode Codreanus knüpfte dasselbe Blatt folgende Betrachtung: „Zelea Codreanu ist mit seinen 13 Kameraden im Walde von Jilava gestorben. Niemand weiß es, wie, und vielleicht werden es niemals seine Anhänger, deren Zahl sich auf Millionen beläuft, begreifen, daß ein „wunderbarer Zufall" es war, daß alle 14 gestorben sind und kein einziger Schuß der Wachmannschaft fehlgegangen ist in dem Nebel und in der Finsternis der frühen Morgenstunde."

Das Budapester Boulevardblatt „Uj Nemzeiek" bemängelt in der amtlichen Darstellung: „Die amtliche Mitteilung bringt überhaupt keinen Aufschluß darüber, wie sich die Fesseln von den Füßen der Gefangenen losgelöst haben, und wir wissen überhaupt nicht, wieviel Soldaten von den Eisernen Gardisten, die aus dem Wald das Feuer auf den Wagen eröffneten, erschossen worden sind. Das amtliche Protokoll hat bloß festgestellt, daß die Wachmannschaft laut der Vorschrift von ihren Waffen Gebrauch machte."

Fast einstimmig wird in den ungarischen Zeitungen auch die Frage aufgeworfen, ob nicht im Tode Codreanus auch der Geist seiner Millionen Anhänger zum Schweigen gebracht werden konnte. Die Frage wird offengelassen, aber man hält es immerhin für angebracht, die weitere Entwicklung der jüngsten Ereignisse in Rumänien mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Paris: „Sonderbarer Unglücksfall"

Paris, 2. Dez. Zu den Vorgängen in Rumänien schreibt die „Action Francaise", daß ein bewaffnetes Vorgehen gegen die Eiserne Garde angeordnet worden sei. Es sei jedoch bezeichnend, daß nach der Ermordung Codreanus und seiner Gefährten weder die angelsächsischen Puritaner noch die Filmschar Hollywoods auch nur den geringsten Protest erhoben hätten, da es sich bei diesen Opfern ja um die Feinde der Juden handele.

Die „Victoire" bemerkt, daß Codreanu durch einen „sonderbaren Unglücksfall" ums Leben gekommen sei. Bei der Ueberführung von einem Gefängnis in ein anderes hätten „Unbekannte" die Wachmannschaft angegriffen, was die Gefangenen zur Flucht benutzen wollten. **Die Wache hätte auf sie geschossen, und wie durch einen Zufall seien alle 14 politischen Gefangenen getötet worden; kein einziger sei übriggeblieben, um die Angelegenheit erzählen zu können.** Die von Codreanu begründete Eiserne Garde sei unbestreitbar ein patriotischer Verband, leidenschaftlich beseelt für die Größe des Vaterlandes und die Würde seiner Regierung. Werde die Partei Codreanus mit ihrem Chef sterben? Die Zukunft werde es erweisen.

Rom: Am Vorabend ernster Ereignisse?

Rom, 2. Dez. Die Entwicklung der innerpolitischen Lage in Rumänien wird in italienischen politischen Kreisen aufmerksam verfolgt, doch sieht man von einer Stellungnahme ab. Man beschränkt sich vorläufig auf Hinweise auf Rückwirkungen, die das tragische Ende Codreanus und seiner 13 Gefährten der Eisernen Garde nach hier vorliegenden Berichten der Presse nicht nur in Rumänien selbst, sondern auch in den übrigen Donau- und Balkanstaaten zu haben scheint. „Lavoro Fascista" wirft die Frage auf, ob sich Rumänien am Vorabend ernster Ereignisse befinde.

Belgische Kabinettskrise verhindert

Finanzminister Gerard zurückgetreten.

Brüssel, 2. Dez. In der belgischen Kammer gab es am Donnerstagnachmittag eine Ueberraschung. Finanzminister Gerard setzte sich bei der Aussprache über den Finanzhaushalt in Gegensatz zu der offiziellen Regierungsauffassung, da er den Gesetzentwurf für obligatorische Arbeitslosenversicherung kritisierte. Dieser Entwurf, so erklärte er, sei vom sozialen Gesichtspunkt schlecht, aber auch in finanzieller Hinsicht habe er seine Schwächen.

Infolge dieser Erklärung ist eine kritische Lage eingetreten, die zu Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts Spaak geführt hat. Die von gewissen Kreisen erwartete Demission des Kabinetts ist nicht eingetreten.

Die allgemein erwartete Regierungskrise ist aber infolge der persönlichen Bemühungen des belgischen Königs bis auf weiteres vermieden worden, wohl aber ist der belgische Finanzminister Gerard am Freitagabend zurückgetreten, nachdem er sich in einer dreistündigen Kabinettssitzung mit seinen liberalen Wirtschaftsauffassungen bei seinen Kollegen nicht hatte durchsetzen können.

Unverschämtheit des Brüsseler sowjetspanischen „Botschafters"

Ohne jeden Abschied abgereist. — „Protest" gegen die Anerkennung Nationalspaniens durch Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Die als „Protest" gegen die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Belgien erfolgte plötzliche Abreise des Vertreters der spanischen Bolschewisten ist unter Umständen erfolgt, die als einzig dastehend in der diplomatischen Geschichte bezeichnet werden könne. Der rotspanische „Botschafter" Ruiz Funes verließ mit seinem ganzen Personal die belgische Hauptstadt, ohne sich in irgendeiner Form zu verabschieden. Er unterließ sowohl den üblichen Abschiedsbesuch beim Außenminister als auch die Ueberreichung des Abberufungsschreibens beim König. Er begnügte sich damit, seine Visitenkarte im Außenministerium abzugeben, doch darüber hinaus wurde die belgische Regierung vom Barcelona-Ausschuß von der Abberufung überhaupt nicht unterrichtet, sondern erfuhr diese erst durch eine Pressemeldung. Die belgische Regierung zog daraufhin sofort ihren eigenen diplomatischen Vertreter in Barcelona zurück.

Die belgische Presse findet für das Vorgehen der spanischen Bolschewisten die gebührende Antwort und bezeichnet das flegelhafte Verhalten des sogenannten „Botschafters" Sowjetspaniens als eine Unverschämtheit und Beleidigung ohnegleichen.

Jugoslawischer Gedenktag

Belgrad, 2. Dez. Ganz Jugoslawien steht heute im Eindruck der vor 20 Jahren in Belgrad verkündeten Gründung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen. Die Presse berichtet eingehend über die damaligen geschichtlichen Tage und schildert die jahrhundertelange Sehnsucht der Südslawen nach Zusammenschluß in einen eigenen Staat.

Die halbamtliche „Vreme", die seit mehreren Tagen in gut aufgemachten Sonderbeilagen die aufsteigende Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige Jugoslawiens sowie den Stand der heutigen jugoslawischen Außenpolitik und Wehrmacht schildert, legt im Leitartikel Nachdruck auf die Feststellung, daß Jugoslawien aus schweren und gefährlichen Prüfungen nur gestärkt hervorgegangen sei und daß die letzten 20 Jahre gezeigt hätten, daß der jugoslawische Staat keine Illusion oder eine diplomatische Schöpfung, sondern eine unumstößliche Tatsache darstelle.

Heute morgen wurde auf dem inmitten Belgrads gelegenen Sokol-Gebäude im Beisein einer zehntausendköpfigen Menge feierlich die Staatsflagge gehißt.

Juden provozieren weiter

Warschau, 2. Dez. In einer Klinik der Warschauer zahnärztlichen Akademie kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen polnischen und jüdischen Studenten. Schuld daran waren die Juden. Sie waren in die Garderobe eingedrungen und hatten dort die Kopfbedeckungen der nationalen Studentenorganisationen z. T. beschädigt, z. T. vernichtet. Als diese jüdische Heldentat bekannt wurde, wurden die Urheber von polnischen Studenten aus der Klinik entfernt und verprügelt. Die Leitung der Klinik sah sich daraufhin veranlaßt, die Anstalt bis auf weiteres zu schließen. Bekanntlich ist die Warschauer Universität bereits vor einigen Tagen wegen derartiger Zusammenstöße geschlossen worden.

197 Tote im November

Blutige „Durchsuchung" eines arabischen Cafés.

Jerusalem, 2. Dez. Nach einer Aufstellung der „Palestine Post" wurden im Monat November bei den Kampfhandlungen in Palästina 197 Personen getötet, darunter 174 Araber. Verwundet wurden 131 Personen, von denen 50 Araber waren. Die Totenzahl der letzten fünf Monate beträgt 1556, wobei die Araber mit 1261 Toten bei weitem die schwersten Verluste hatten. Im Laufe des Monats November wurden außerdem 60 arabische Städte und Dörfer militärisch durchsucht.

In Haifa wurde am Donnerstag ein arabisches Café von britischem Militär durchsucht, nachdem, wie der amtliche Bericht besagt, von den Dächern der umliegenden Gebäude auf die Truppen „gezielt" worden sein soll. Als Ergebnis dieser „Durchsuchung" hatten die Araber 4 Tote und 17 Verwundete zu verzeichnen.

Im Hafen von Haifa wurden am Donnerstag von Bord des Dampfers „Dorsetshire" weitere britische Truppenabteilungen gelandet, die auf die verschiedenen Bezirke Palästinas verteilt werden.

Die englische Oellinie wurde im Bezirk Galiläa erneut beschädigt.

Hat Kaland es getan?

Roman von Rudolf Utsch

Copyright by Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf (Nachdruck verboten)

13. Fortsetzung

Nach dem Verlassen des Hauses ging sie auf Dingelheim zu. Sie hatte die feste Absicht, mit Erich Kaland noch einmal zu reden. Sie wollte ihm noch einmal mit aller Offenheit erklären, wie alles gekommen war, wollte in allen Dingen Klarheit schaffen zwischen ihm und ihr.

Doch je mehr sie sich Dingelheim näherte, desto zager wurde ihr Schritt. Und als sie dem Wirt Frobe gegenüberstand, brachte sie es nicht über sich, nach Erich Kaland zu fragen. Um ihr Erscheinen in der Wirtsstube zu rechtfertigen, griff sie sogar zu einer Notlüge und fragte, ob ihr Mann noch nicht vorbeigekommen sei. Und Erich Kaland zeigte sich nicht, anscheinend war er nicht im Hause. Ueber eine Stunde wartete sie im Gastzimmer und ließ den Wirt in dem Glauben, sie erwarte ihren Mann, der sie im Auto mitnehmen wollte nach Hause.

Draußen dunkelte es. Der Erwartete ließ sich nicht sehen. Und je länger sie wartete, desto wankender wurde ihr Entschluß. Sie durchlebte jetzt schon das Peinliche der Lage, wenn sie hier, im Wirtszimmer, Erich Kaland gegenübertrat und ihn um eine Unterredung unter vier Augen bat. Was sollten die Wirtsleute und die Gäste, die noch anwesend waren, davon halten?

Und als noch mehr Menschen ins Gastzimmer kamen, gab sie ihren Entschluß auf und ging wieder hinaus. Eilig schritt sie durch das Dorf; denn sie sah und hörte auch das nahende Gewitter. Sie war noch auf den Feldern, da setzte schon das Wetter ein, und sie hatte kaum den Wald erreicht, da begann der Sturm. Ueber ihr grollte der Himmel. Das grelle Licht der Blitze überzuckte die Stämme des Waldes. Das Orchester der Natur stimmte an zu einer gewaltigen Sinfonie. Und plötzlich setzte der Regen ein. Die schweren Tropfen schlugen bald durch das Blätterwerk der Bäume und durchnäßten in kurzer Zeit Aenne Dohmens leichte Sommerkleidung. Sie hastete auf einem schmalen Pfad vorwärts, auf dem kürzesten Weg nach Hause. Sie gelangte an einen Bach, über oberhalb die Turbinen im Sägewerk ihres Mannes bewegte. Der Bach hatte hier steile und gefährliche Ufer. Riesige Buchen und Eschen standen auf beiden Seiten, deren Geäst das Wasser überdachte. Sonst war das Wasser sehr ruhig, jetzt aber war es aufgepeitscht von Sturm und Regen.

Hier hielt Aenne Dohmen in ihrem Lauf an und lehnte sich erschöpft an den Stamm einer Eiche. Der Sturm zerrte an ihren Kleidern und trieb ihr das klatschnasse Haar ins Gesicht. Da sah sie ganz in der Nähe, im Schein eines Blitzes, das mit Teerpappe bedeckte Dach einer kleinen Schutzhütte. Die Hütte kannte sie, denn ihr Mann hatte sie errichten lassen für seine Holzfäller. Sie raffte sich auf und floh in die Hütte, deren Tür weit offenstand. Vorsichtig tastete sie sich ins Innere und als sie in der Dunkelheit nicht gleich eine Sitzgelegenheit fand, ließ sie sich auf dem Bretterboden der Hütte nieder und lehnte den Rücken gegen die Wand.

Draußen tobte das Wetter weiter. Aenne Dohmens Atem ging schnell, sie war ganz erschöpft nach dem raschen Lauf. Als sich endlich Herz und Atem beruhigt hatten, strich sie sich das struwelnde Haar aus dem Gesicht und ging noch tiefer in die Hütte hinein. An der hinteren Wand fand sie eine Bank.

Plötzlich vernahm sie durch das Toben des Wetters eilige Schritte neben der Hütte. Dann polterte jemand in den Eingang und stieß dort einen derben Fluch aus. Gleich bei der Tür blieb er stehen und schüttelte sich. Und im Licht eines Blitzes sah Aenne Dohmen einen kleinen, doch gesetzten Mann mit einem breitrandigen Hut auf dem Kopfe. Aber sie sah auch den Lauf eines Gewehres blinken, der über die Schulter des Mannes gegen die Decke stach.

Aenne Dohmen drückte sich in eine Ecke der Hütte, ihre Gedanken gingen schnell. Die Jagd in diesem Bezirk — und der Bezirk war sehr groß — gehörte ihrem Manne. Ihr Mann gestattete nur selten einem Geschäftsfreund das Jagen in diesen Waldungen. Und ein Geschäftsfreund ihres Mannes konnte der Mensch nicht sein, der sich jetzt an den Türpfosten gelehnt hatte und hinaus in das Wetter sah. Oft sagte auch ihr Bruder, der jetzt den väterlichen Hof besaß, in diesem Distrikt. Aber ihr Bruder war viel größer als der Mann dort. Auch der Förster Gundner konnte es nicht sein. War's ein Wilddieb?

Ihr Herz begann schneller zu pochen, es befiel sie eine Angst vor dem Manne. Immer wieder wurde seine Gestalt von den Blitzen beleuchtet, doch sie konnte, da er ihr den Rücken hingewendet, sein Gesicht nicht sehen. Er hatte jetzt das Gewehr von der Schulter genommen, hatte es auf den Boden gestellt und hielt den Lauf in der Hand. Nein, das war kein Jäger und kein Förster, denn der Mann trug ja einen Kittel. In der Hütte schien er niemand zu vermuten, nicht einmal wendete er den Kopf.

Kaum ließ die Heftigkeit des Wetters nach, da stürzte der Mann wieder hinaus. Aenne hörte, wie seine Schritte sich schnell entfernten. Sie atmete auf. Wenn der Mann sie, die Frau des Jagdbesitzers, hier gefunden hätte! Das hätte schlimm auslaufen können. Erkannt hatte sie den Mann nicht; aber hatte er nicht Aehnlichkeit mit dem Schreiner Spees, der als Liederjahn und Wilddieb bekannt war und in Dingelheim eine Werkstatt besaß?

Noch eine gute Viertelstunde mußte sie warten, bis das Regnen aufhörte und die Natur sich beruhigt hatte. Als sie aus der Hütte trat, sah sie den Mond wieder am Himmel. Wolkenfetzen flatterten vor ihm her, die Nachzügler des Gewitters, das gen Norden abgezogen war. Der Hitze des Tages war eine scharfe Kühle gefolgt. Noch immer fielen Tropfen aus dem triefenden Geäst. Sie war durchnäßt und es fröstelte sie, als sie auf dem monderhellten, vor Nässe glänzenden Pfad eilig nach Hause strebte.

Sie erschrak heftig, als sie auf dem einsamen, wenig begangenen Pfad wieder einen Mann vor sich erblickte. Doch sie stellte zu ihrer Beruhigung fest, daß es nicht jener sein konnte, den sie in der Hütte gesehen. Dieser Mann war viel größer und breiter.

Als sie an ihm vorbeischritt, zitterten ihr die Knie ein wenig. Er grüßte freundlich und blieb stehen.

„Ah, Sie sind's, Frau Dohmen?" fragte er und lüftete den Hut. „Wohl auch vom Gewitter überrascht worden, was?"

Sie war nicht eines Wortes mächtig. Der Mann kam ihr bekannt vor und doch wußte sie im Augenblick nicht, wo sie ihn gesehen hatte.

„Ich bin doch der neue Knecht auf dem Hof Ihres Bruders, Frau Dohmen," so sprach der Mann weiter. „Wenn Sie es erlauben, Frau Dohmen, begleite ich Sie nach Hause. Der Weg ist jetzt glitschig und nicht ungefährlich —"

Eine tiefe, ehrliche und beruhigende Stimme hatte der Mann. Als er neben ihr herschritt, erzählte er ihr lachend, daß er nach Feierabend mit einem Mädchen aus Dingelheim ein Stelldichein verabredet und daß sie vom Gewitter überrascht worden seien. „Aber das war ein Wetter, Frau Dohmen, dem die beste Liebe nicht standhält. Meine Liebste flüchtete Hals über Kopf nach Dingelheim und überließ mich schmächtlich dem Donner und Regen. Ach ja, wer lieben will, muß leiden —"

Vor dem Park verabschiedete er sich höflich von ihr und schlug den Weg ein, der zum Hof Grieger führte.

Norbert Dohmen ging in seinem Wohnzimmer auf und ab; ihn, den sonst nie die Ruhe verließ, hatte nun eine unerträgliche Unruhe ergriffen. Er hatte bei dem Bruder seiner Frau, dem Hofbesitzer Fritz Grieger, telefonisch angefragt. Aenne war nicht dort.

Es rückte schon auf Mitternacht, als er draußen endlich ihren Schritt vernahm. Bald darauf rüttelte sie schwach an der Haustür. Er öffnete ihr schnell. Müde trat sie in den Flur, sie war totenbleich.

„Aenne!" schrie der Mann bei ihrem Anblick mit rasch unterdrückter Stimme auf.

Sie lehnte sich mit dem Rücken erschöpft gegen die Flurwand, ihre Arme hingen schlaff herab.

„Was ist dir, Aenne?"

Sie sah an ihm vorbei und antwortete nicht. Das durchnäßte Kleid klebte an ihrem Körper die feuchten und geringelten Haare hingen ihr ins Gesicht.

„Aenne, bist du in diesem Wetter gewesen?"

„Ja", antwortete sie schwach.

„Weshalb gingst du denn —?"

Da drückte sie sich von der Wand ab und ging mit müden Schritten ins Wohnzimmer. Er schüttelte den Kopf.

Im Wohnzimmer stand sie vor dem Tisch und stützte sich mit beiden Händen darauf.

„Aenne, nun sag mir endlich, was geschehen ist!" Als er merkte, daß sie heftig zitterte, bat er: „Du mußt gleich die Kleider wechseln, Aenne! Mein Gott, du bist ja naß bis auf die Haut!"

Sie versetzte leise und mühsam:

„Zunächst sollst du wissen, wo ich gewesen bin. — Ich habe heute morgen Erich Kaland getroffen, durch Zufall. Erich Kaland weiß alles. Wir müssen versuchen, mit ihm auf gütlichem Wege —" Sie stockte und sah starr in eine Zimmerecke. Von draußen drang gedämpft das monotone Rauschen des vom Gewitterregen angeschwollenen Baches.

„Das — das war schon lange meine Absicht," sagte er dumpf.

Sie fuhr mit matter Stimme fort:

„Ich wollte es dir ersparen, wollte selbst noch einmal zu ihm nach Dingelheim, um offen mit ihm zu reden. Denn ich will Klarheit haben zwischen ihm und mir. Ich traf ihn nicht. Dann überfiel mich das Wetter — in deiner Schutzhütte — ein Mann — — —" Sie schauderte.

Norbert Dohmen schloß die Frau in seine Arme.

„Geh zu Bett, Aenne! Du mußt ins Bett! Morgen früh reden wir weiter —"

(Fortsetzung folgt.)

Praktische

Weihnachts-Geschenke

in hübschen Geschenkpackungen.



Vorteilhafte Stoffe die immer erfreuen

Gemusterte Kleiderstoffe

Mouliné-Stichelhaar
ca 130 cm breit; gute tragfähige Qualität in feinen Melangen, wie hellgrün, dunkelgrün, rost, weinrot, braun, bleu, marine und schwarz . . . . . Meter 1.75

Schotten
ca 95 cm breit; gute wollene Qualität, in moderner Ausmusterung auf hellem und dunkelem Grund, für sportliche Backfischkleider . . . . . Meter 2.20

Lama-Schotten
ca 95 cm breite, wollene Qualität; in neuen aparten Farbstellungen, für jugendliche Blusen und Kleider Meter 2.90

Stichelhaar
ca 130 cm breite, gute tragfähige Qualität, im feinen Reliefmuster; in allen modischen Farben wie rost, bleu, braun, marine und schwarz . . . . . Meter 3.25

Broché-Georgette
ca 130 cm breit; elegantes, weichfallendes Gewebe in feinen Farben, für das vornehme Nachmittagskleid . . . . . Meter 3.90

Angora
ca 130 cm breit; das beliebte Gewebe aus welchem Material in allen modischen Farben, für sportliche Blusen und Kleider . . . . . Meter 4.50

Einfarbige Kleiderstoffe

Biesen-Royal
ca 130 cm breiter, solider Kleiderstoff, in der beliebten Längstmusterung, für moderne Damenkleider; in flaschengrün, rost, braun, moos, bleu, ziegel und schwarz . . . . . Meter 1.70

Tupfen-Cotelé
ca 95 cm breites, modernes Wollgewebe, mit modischen Tupfen und Streifen-Effekten, für tragfähige Kleider; in vielen schönen Farben, wie rost, braun, stahl, flaschengrün, kornblumenblau, schwarz und marine . . . . . Meter 1.90

Krepp-Rayé
ca 130 cm breit; eine strapazierfähige Ware für gute moderne Nachmittagskleider; in vielen praktischen Farben . . . . . Meter 2.90

Kordel-Streifen
ca 130 cm breite, solide Qualität für praktische Wollkleider, in den bevorzugten Farben rost, nachtblau, tabak, flaschengrün, kornblumenblau und schwarz . . . . . Meter 3.75

Modische
Spitzen-Jacquards
ca 130 cm breites, elegantes Gewebe, Ton in Ton apart gemustert, für vornehme Damenkleider in den Modefarben honig, havanna, dunkelrost, mandelgrün und schwarz . . . . . Meter 4.50

Raupen-Bouclé
ca 130 cm breit; Angoraartiger Stoff, mit aufliegenden Längsstreifen, aus gutem, wollenen Material für warme Kleider; in braun, rost, reh, weinrot, nachtblau, burgund, schwarz und marine . . . . . Meter 5.20

Gemusterte Seidenstoffe

Kunstseidener Taft
ca 70 cm breit; in vielen bunten Karos und modischen Farbstellungen, für jugendliche Blusen und Besätze . . . . . Meter 0.98

Sehr vorteilhaft
Flamenga-Druck
ca 95 cm breit; strapazierfähige kunstseidene Qualität; in dezenter, zweifarbiger Fantasie- und Streifenmusterung, für solide Frauenkleider . . . Meter 1.25

Mattkrepp-Druck
ca 95 cm breites, gutes Kunstseiden-Gewebe, in vielseitiger und geschmackvoller Ausführung, für modische Kleider . . . . . Meter 1.75

Gemusterte Morgenrockseiden
ca 95 cm breit; für elegante Morgenröcke und Jäckchen, in aparter Musterung mit angestepptem Futter . . . . . Meter 4.50

Einfarbige Seidenstoffe

Krepp-Piastik
ca 95 cm breiter, hübscher Fantasiestoff aus solidem kunstseidenem Material, in vielen modischen Farben . . . . . Meter 1.50

Georgette-Long
ca 95 cm breite, gute kunstseidene Qualität, mit wirkungsvollen Längsstreifen, für gute Nachmittagskleider; in braun, nachtblau, marine u. schwarz. Meter 1.90

Stickerei-Seiden
ca 95 cm breit; elegantes Gewebe aus guter Kunstseide, in feiner Flachstichstickerei, für elegante Kleider und Blusen . . . . . Meter 2.50

Mattseide
ca 95 cm breit, ein modisch glattes Gewebe, aus feinster Kunstseide, für vornehme Tageskleider, in aparten Farben, wie erika, tinte, korn, nuß, brombeer u. a. 3.50

Damen-Mantelstoffe

Sport-Bouclé
ca 140 cm breit; eine strapazierfähige Qualität, in moderner Diagonalmusterung und den soliden Grundfarben beige/braun, grau/grün, schwarz/grau, für Röcke und Kostüme . . . Meter 1.90

Bouclé
ca 140 cm breite, kräftige Qualität, in den bevorzugten Farben marine und schwarz, für praktische Mäntel und Kostüme . . . . . Meter 2.75

Englisch gemust.
Mantelstoff
ca 140 cm breit; grobes Gewebe in modischer Fischgratmusterung mit lebhaften Noppen-Effekten, für sportliche Mäntel . . . . . Meter 3.90

Noppen-Bouclé
ca 140 cm breit; der neuzeitliche Stoff, mit wirkungsvollen Ton in Ton gemusterten Noppen-Effekten, gute tragfähige Qualität, in den Farben grün, marine und schwarz, für solide Mäntel . . . . . Meter 4.10

Velour-Long
ca 140 cm breit; wollene Qualität mit dem beliebten Longstreifen in den praktischen Farben marine und schwarz, für den warmen Wintermantel . . . . . Meter 4.25

Stichelhaar-Noppé
ca 140 cm breite, moderne Webart, mit geschmackvollen Streifen, in den neuesten Farbstellungen blau/rot, bleu/grau, braun/beige und grün/rot, für modische Mäntel und Kostüme . . . . . Meter 6.40

Frisé
ca 140 cm breite, gute wollene Qualität, in modischer Bindung und den Farben braun, marine und schwarz, für den soliden Wintermantel. Meter 6.90

Samte

Lindener Köpersamt II. Wahl
ca 70 cm breit; tragfähige Qualität, in vielen modischen Farben, für vornehme Kleider . . . . . Meter 3.90

Velour-Chiffon
ca 90 cm breit; empfehlenswerte Ware für hübsche Abendkleider, in weinrot, braun, bleu, grün, schwarz mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . . Meter 3.75

Krimmer
ca 130 cm breit; gute Ausführung, für moderne Jacken und Besätze, in den Farben schwarz, braun und grau . . . . . Meter 8.00

Wäschestoffe

Wäsche-Seide
ca 85 cm breiter, aparter Satinstreifen aus weichfließender Kunstseide, für die elegante Wäsche, in feinen Pastellfarben . . . . . Meter 1.25

Toile-Lavable
ca 80 cm breit; gute kunstseidene Qualität, in lichten Farben mit hübschen Blumenmustern . . . . . Meter 1.65

Bemberg-Kunstseide
ca 80 cm breit; in neuester, eleganter Spitzen- und Tupfenmusterung . . . . . Meter 2.00

Für die praktische
Hausjacke
ca 150 cm breit, in melierter und karierter Musterung Meter 5.25

Für gute, elegante
Hausjacken
ca 150 cm breit; Streifenmusterung mit karierter Abseite; in braun/grau, grün/grau, bleu/grau Meter 8.50

Stoffe für Herren-Hausmäntel
ca 150 cm breit; in moderner Streifenmusterung Meter 7.00

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Waren-Kredit-Gesellschaft des Essener Einzelhandels, Ecke Trentelgasse und II. Hagen ✦ Kaufabkommen mit der Beamtenbank

DAS HAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN.

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Die Limburger Lehen der Strünkeder

Die Belehnungen von 1604 bis 1642. – Streit umm das Heergewelde. – Kriegsvolk macht die Gegend unsicher.

IV.

Das schon erwähnte Schreiben von 1604, in dem Henrica von Hatzfeld, die Witwe des „gelehrten" Jobst, „abermals" aufgefordert wird, an der Styrumer Mannkammer zu Mülheim bei der Mauer (bei der Muirr) zu erscheinen, um „gepuerlichen bericht zu thuen" über die einzeln aufgezählten Lehnsstücke, deren letzter Träger nach dem Lehenbuche der verstorbene Jobst von Strünkede gewesen sei, leitet eine Reihe von Schriftstücken ein. Zunächst ist da eine am 1. 9. 1604 ausgestellte Vollmacht, in der „Heinrich" (Henrica von Hatzfeld nennt sich auch in ihren Unterschriften Hynricus) „weilandt Jobsten von Strunckede zu Strunckede hinterlassene wittib, geporne von Haetzfeldt . . . . nachdem der wolgeborne Herr Johan Graff zu Lymborch und Bruncknorst, Herr zu Styrumb, wysch vnd Borckeloe p. mich zu empfahungh etlicher Styrumbischer Lehen verschriben", den Georg Kumphof, der Rechten Doktor „vnd dieses Hauses Strunckede Aduocate" bevollmächtigt, die Belehnung nach Inhalt der vorigen Lehenbriefe und wie sie Jobst von Strünkede hatte, zu behuf der drei Brüder und Söhne von Strunckede Conrad, Hans Jürgen und Jobst als der rechten Manns- und Lehnserben zu empfangen. Doch am 15. September schreibt sie, es sei ihr unmöglich, den Belehnungstermin wahrnehmen zu lassen, und bittet um Aufschub. Es muß dann aber zur Aushändigung eines Lehnbriefes gekommen sein, der aber wegen Nichtbezahlung der Gebühren zurückgefordert wurde. Am 18. 1. 1605 schreibt nämlich D. von der Recke[1]) zu Styrum an Otto von Dale, Verwalter des Hauses Strünkede, ihm sei vor zehn oder elf Tagen verheißen worden, daß die restierenden Jura zu Händen des Tillman Bartscherer erlegt werden sollten. Dies sei aber nicht geschehen, weshalb er dem Briefempfänger kein Wort mehr glauben werde. Und da mit ihm gespottet werde, solle am künftigen Lehnstag von den gemeinen Lehenleuten erkannt werden, was rechtens sei, sofern nicht erster Tage das Geld erlegt werde. Auch begehre er den Lehenbrief, der vertrauenderweise mitgegeben worden sei, zurück. „Ich sollte nitt gemeint haben das ir nit besser euwer wortt soltt gehaltten haben, hierüber beger ich euwer schriftlich antwort. Valete."

Was weiter geschehen ist, ist nicht ersichtlich, erst am Mittwoch, dem 12. April 1606, wird in den Styrumer Lehensprotokollen vermerkt, daß an diesem Tage, der zur Vergebung und zum Empfang einiger Lehengeschäfte bestimmt worden sei, der Anwalt der unmündigen Pupillen weiland des edlen Jobst von Strünkede erschienen sei und angezeigt habe, daß seine Principalen „in minorennitate constituirt, auch unbevormundet" seien, daß der Graf ihnen daher zum Empfang ihrer Lehenschaft eine Zeit mitteilen möge, „biß daran sie bevormundet oder ihr Personn halber genugsam qualifizirt und justiziret, gedachte ihre Lehenschaften zu empfangen und gebührende juramenta (= Eide) darüber zu praestiren (= leisten); wo anders würden sie verursacht seyn, de nullitate zu protestieren". „Anno 1606 am Mittwochen, d. 30. Aug.", so heißt es dann im Lehenprotokoll, „ist nochmalen Lehen Gericht gehalten worden. An selbigen Tage ist der Edle Ehrenveste Georg von Struncede[2]) vor Lehen Richtern und Mannen vom Lehen mit gebührender Vollmacht erschienen, und hat in Behuf des minderjährigen Sohnes Weyl. des Edlen Ehrenvesten Jobst von Strunckede den Hof zu Berge, gelegen im Gerichte Recklinghausen und Kirchspiel Bur mit dem Zehnten zu Pöppinghausen, das andere genannt Hemmers Guth gelegen vor Strunckede zu Mannlehens Rechten empfangen und gebührliche Eidsleistung altem Gebrauch nach davon praestirt".

Doch auch diese Belehnung führt zu Weiterungen. Am 19. September 1606 schreibt Henrica von Hatzfeld an den Grafen von Limburg: daß er ihre minderjährigen Söhne am 30. August belehnt habe, wie ihr verstorbener „Ehejunker" und seine Voreltern belehnt gewesen seien, und daß er für diesmal auch das Heergeweide[3]) gnädig „nachgeben", dafür wolle sie sich demütig bedanken. Obwohl sie auch die vorige Gebühr, wie von altersher gebräuchlich gewesen, zu verrichten erbötig sei, so finde sie doch, daß diese Gebühr und das nachgelassene Heergeweide, die sich zusammen über 33 Goldgulden beliefen, zu hoch und weit über die alten Gebräuche angeschlagen worden seien. Nach Ausweis eines schriftlichen Berichts ihres gottseligen Ehejunkern und dem, was sonst die Voreltern auf die Lehenbriefe geschrieben hätten, sei zum Heergeweide niemals mehr als 6 Goldgulden, in das Haus einen halben Goldgulden und für den Schreiber zwei Hornsche Gulden gefordert und gegeben worden. Und obwohl man im Jahre 1589, wo ihr Ehejunker für seine Person belehnt worden sei, das Heergeweide etwas höher und zu 7½ Goldgulden anzuschlagen (sich) unterstanden, so sei es doch auf einen Bericht über das alte Herkommen hin bei 6 Goldgulden Heergeweide, in das Haus und für den Richter wie angeführt, belassen worden. Da sie nun nicht hoffe, „daß E(eur) G(naden) an Jetzo meyne Vatterlosen Shöne bey dieser Irer minderJhärigkeit vnnd meynem betrubten wittibenstande, einige erhöhungen aufftringen werden", bittet sie, es für diesmal noch bei der alten Gebühr zu lassen und gegen ihre Erlegung und Reversal (= Bestätigungs- und Verpflichtungsschreiben des Belehnten) den Lehnbrief auszuhändigen.

Eine Antwort des Grafen von Limburg ist nicht bekannt, er hat jedoch Termin auf den 17. Okt. 1606 festgesetzt, aber unter diesem Datum schreibt Joh. v. Effern D(iener?) auf Strünkede, an Wolther von der Becke, Styrumschen Sekretär, Georg von Strünkede sei „anderwegs etwas verritten", aber der Meinung gewesen, vor dem Lehengerichtstermin wiederzukommen und dort zu erscheinen; zweifellos werde er aber „wegen Itzo durchziehenden Vnd beydter Theill hier Vmbher Tegelich streuffenden Kreigßvolks" verhindert, weshalb die Frau Witwe von Strünkede ihn (den Schreiber) beauftragt habe, dies in Styrum anzuzeigen. Darauf antwortet am 1. November 1606 der Styrumsche Lehenrichter Wilhelmus Mulhemius, da Georg von Strünkede im Oktober vor dem Lehengericht nicht erschienen sei, „So ist auff deßen auspleiben Vor Mir Vnd Mannen vor Lehen gerichtlich erkandt worden, das E. E. abermalig als Principal lehendrager von wegen des Minderjehrigen Sohns von Strunckede, allhie auff Mittwochen den achten Nouembris in bemelte Mankhamer zu compariren abgeladen werden solte, Vmb anzuhoeren was deßfals wegen nit herausgiebungh des Heergewerths Von den anwesenden Vasallen mogte Rechtmeßig erkandt werden". [4])

Wie es nun weiter gegangen ist, darüber besagen die Styrumer Archivalien nichts, nur aus dem Jahre 1616, Montag, den 5. Dezember, enthält das Lehnsprotokoll noch den Eintrag: „Wegen den Strünckede hat der WohlEdelVeste Conrad von Boenen angezeiget, daß die Archiv durch die Vormünde noch nicht eröfnet, und sie auch nicht bey einander in der Eil kommen könnten, bat derowegen dilation (= Aufschub) und das Ausbleiben für entschuldigt zu halten".

Wie die Nachricht von der Belehnung des Diederich Boekman mit dem Gut zu Düngeln und dem Zehnten zu Holthausen im Jahre 1616 zu erkennen gibt, ist in diesem Jahre eine Lehnserneucrung erfolgt. Die Strünkeder haben also offenbar wieder Gründe gefunden, sich davon fernzuhalten. Im Jahre 1631 bittet dann Conrad von Strünkede von sich aus um Lehnserneuerung, eine solche wird aber nicht verzeichnet. Erst im Jahre 1642, nachdem der schon geschilderte Erwerb der von Diederich Boekman innegehabten Lehen Hof zu Düngeln und Zehnte zu Holthausen durch Conrad von Strünkede erfolgt war, ist eine neue Belehnung, diesmal die erste, die beide Gruppen Limburger Lehen an die Strünkeder umfaßte, vor sich gegangen. Diese Belehnung erfolgte, wie ausdrücklich vermerkt wird, unentgeltlich und zwar „in modificationem" einer von den Strünkedern geltend gemachten alten Forderung.

(Fortsetzung folgt.) Dr. L. Reiners.

[1]) In einem Brief von 1606 wird ein Wolther von der Becker Styrumscher Sekretär genannt, wahrscheinlich handelt es sich in beiden Fällen um denselben.

[2]) Es handelt sich um den in Neheim verheirateten Bruder des verstorbenen Jobst von Strünkede.

[3]) Bei jeder Neubelehnung war neben einer Kanzleigebühr eine Lehnsabgabe, das Heergeweide, fällig.

[4]) Aus dem inhaltlichen Zusammenhang dieses (im Entwurf im Styrumer Archiv vorliegenden) Schreibens mit den voraufgehenden ergibt sich, daß die unten auf der Seite des Entwurfschreibens stehende Bemerkung „Vber die Lehengutter Suderhoue Vnd Ronsedeck" und die auf der Rückseite verzeichnete Aufschrift „Citatio Suderhoff Vnd Graßdeick" nicht stimmt, weshalb ja auch das Schriftstück bei den Strünkeder Lehenssachen über Hof zu Berge, Zehnt zu Pöppinghausen usw. eingeordnet worden ist. Die Lehensgüter Suderhof und Grasdick lagen in Hundhamme bei Bochum. Schon 1442 waren Engelbert Briesendorp und Henrich van Hamme, 1450 Henrich van Hamme damit belehnt; 1466, „des saterdages na der billigen dry Konyngen Dage hefft Bernt van Dungelen entfangen die gueder to Hamme alsmyt namen den grosdycke vnd die suderhoue so woe dysse gueder legen synd myt oern gyngen tobehoer in den Kerspel vnd gerichte van Boichem." Von dieser Zeit an waren immer die von Düngelen damit belehnt. Im Jahre 1787 (1. Aug.) hat Carl Frhr. v. Düngelen zu Dahlhausen an Philipp Frhrn von der Reck (auf Haus Overdick) zu einem Lehen den Hof Grasdick in der Bauerschaft Hundhamm mit allen Grundstücken, sodann das Haus aufm Nokken, ehemals Suderhoff genannt, vorbehaltlich der Genehmigung der Limburg-Styrumschen Lehnkammer verkauft (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Wanne-Eickel, Bd. II, Heft 3, Nr. 1264). Die Genehmigung scheint aber nicht so schnell erfolgt zu sein, denn 1802 ist noch Karl Schragmüller, der Erbe auf Dahlhausen, und erst auf dessen Verzicht 1804 Philipp von der Reck mit den beiden Gütern belehnt worden.

21 Tage bis Weihnachten!

Haben Sie sich schon von Ihren Angehörigen einen Wunschzettel geben lassen? Tun Sie das bald! Und lesen Sie dann die Anzeigen im Herner Anzeiger. Sie werden Weihnachtsangebote aller Art finden.

Weihnachten steht vor der Tür!
Wieviel Zeit zum Kauf bleibt dir?

1,5 Millionen Tonnen unerledigte Kohlenabrufe

Das Ruhrkohlensyndikat zum Verkehrsproblem.

Wie das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mitteilt, hat sich auf dem Markt der westdeutschen Steinkohle im November die Nachfrage nach allen Brennstoffsorten weiter gesteigert. Die Auftragsannahme habe, wie in den Vormonaten, infolge der Verkehrsschwierigkeiten frühzeitig gestoppt werden müssen. Trotzdem seien Abrufe in Höhe von etwa 1½ Millionen Tonnen unerledigt geblieben.

Der Wasserstand sei stärker als bisher durch Niedrigwasser behindert gewesen. Das weitere Absinken des Rheinwassers habe schon frühzeitig zu erheblicher Herabsetzung der Eintauchtiefe der Rheinschiffe und entsprechender Zurücklassung von Ladegut genötigt. Trotz dieser Vorsicht konnten Leichterungen im Gebirge nicht immer verhindert werden. Der Kahnumlauf habe dadurch eine weitere Verlangsamung erfahren. Nach einer kleinen Besserung des Rheinwasserstandes in der letzten Monatsdekade sei das Wasser wieder fallend.

Der Wagenmangel habe fortbestanden. Eine kleine Besserung gegenüber dem schlechtesten Stand habe natürlich nicht ausgereicht, um den Transportausfall auf der Wasserstraße zu ersetzen, von den aufgelaufenen Rückständen gar nicht zu sprechen. Die Versorgungsschwierigkeiten aller Industriezweige seien noch größer geworden. Ebenso leide der stärker auf den Bahnversand angewiesene Hausbrand, der von der unzureichenden Wagengestellung besonders betroffen werde.

Erfahrungsgemäß höre gegen Ende November die Rüben- und Kartoffelfahrt auf. Bei der Reichsbahn müsse dadurch eine fühlbare Entspannung in der Wagenanforderung eintreten. Handel und Verbraucher erwarten daher, daß sich die Wagengestellung der Reichsbahn im Dezember erheblich bessere, so daß wenigstens der laufende Bedarf herangeschafft werden könne. Die Zechen schlössen sich dieser Erwartung an, da sie natürlich Wert darauf legten, daß die Förderung wieder ungestört umgehen könne. Zu einer Wiederauffüllung der Handels- und Verbrauchslager werde die erwartete Verkehrserleichterung aber noch nicht reichen.

★ **Die Arbeiten auf Teutoburgia** gehen infolge Leutemangels nur langsam voran. Die Hoffnung, daß die Bergknappen von Teutoburgia schon vom Hochsommer ab auf der stillgelegten Schachtanlage würden anfahren können, hat sich nicht erfüllt. Im Schacht arbeiten nur zwei Schachthauer. Man ist jetzt dabei, ein Fundament für die neue Fördermaschine im Maschinenhaus zu errichten.

Großdeutsche Solidarität

Aufruf!

Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Kurz vor Beendigung des Jahres VI der nationalen Revolution, in welchem unser Führer in der einheitlich zusammengeballten Kraft der deutschen Nation das Reich durch den Anschluß Deutsch-Oesterreichs und durch die Befreiung der deutschen Brüder und Schwestern im Sudetenland um über 100 000 Quadratkilometer vergrößter und über 10 Millionen Deutsche, ohne einen blutigen Krieg zu führen, in das ersehnte Mutterland zurückführte, ist heute der „Tag der nationalen Solidarität". Sowohl die Führer der Partei, Leiter der Behörden, der Industrie und der freien Berufe, als auch jeder Volksgenosse als Spender im Kreise Herne—Castrop-Rauxel werden mit doppeltem Eifer tatkräftig ihre Pflicht tun.

Dem Führer zum Dank, dem Volke zur Ehre und den heimgekehrten Brüdern und Schwestern zum Segen

marschieren Partei und Volk des Kreises Herne-Castrop-Rauxel als Sozialisten der Tat.

NSDAP, Kreis Herne—Castrop-Rauxel:
Nieper,
Kreisleiter.



Was uns der Dezember bringt

Stichel- und Stachelverse
von Stichel-Stacheldorn.

1. Die Adventszeit.

Das Weihnachtsfest steht uns bevor,
Es hebt die Herzen hoch empor,
Die Sehnsucht nach dem Feste brennt
In aller Herzen im Advent.

Besonders in der Kinderschar
Wirkt diese Sehnsucht wunderbar,
Die Freude hebt das Kinderherz
In Luft und Sehnsucht himmelwärts.

Die Weihnachtslieder klingen froh,
Die Herzen brennen lichterloh,
Und immerfort die Frage klingt:
„Was uns das Christkind nun wohl bringt?"

Doch auch die Großen freuen sich
Im Herzen tief und innerlich,
Mit Wehmut blicken sie zurück
Auf einst erlebtes Kinderglück.

Wenn nun des Abends im Advent
Der grüne Kranz mit Kerzen brennt,
Dann soll uns allen, groß und klein,
Das Weihnachtsfest willkommen sein.

2. Der Nikolaustag.

Am Sechsten kommt St. Nikolaus,
Er geht bepackt von Haus zu Haus,
Er teilt hier aus so schöne Sachen,
Die alle Kinder glücklich machen.

Bevor er seinen Sack entleert,
Er von den Kindern erst begehrt,
Ob auch die Mädchen und die Knaben
Sich immer gut betragen haben.

Wenn aber alles richtig stimmt,
Den Sack er von der Schulter nimmt,
Er greift hinein, und seine Gaben
So etwas Süßes in sich haben.

Die Freude wird dann riesengroß,
Macht er den Sack erst richtig los,
Dann mahlen schon die roten Backen,
Und alle Zähne Nüsse knacken.

Er bringt auch eine Rute mit,
Wenn er bepackt ins Zimmer tritt,
Doch diese ist nur für gewisse,
Ganz ausgepackte Bösewichte.

Gekleidet ganz nach alter Art,
Zeigt er auch seinen weißen Bart,
Und in der Hand trägt er den Stab,
Er trägt ihn Straßen auf und ab.

Er ist fürwahr ein Kinderfreund,
Der's gut mit allen Kindern meint,
In nächster Woche kommt er wieder,
Der alte Freund, so treu und bieder.

3. Der Märchenzug.

Ein Märchenzug im Fackelschein
Soll wieder mal in Herne sein,
Im Zuge wird die Märchenwelt
Von Herner Kindern dargestellt.

Man sieht, wie ihre Augen blitzen,
Wenn sie im Märchenwagen sitzen,
Wie sie das ganze Märchenleben
Im Frohsinn allen wiedergeben.

Man sieht sie auch in Gruppen gehen,
Wie sie die Augen oft verdrehen,
Sich mühen auch in allen Fällen,
Die Märchen richtig darzustellen.
Dazwischen tönen laut und helle
Die Weisen der Musikkapelle,
Und alle Leute bleiben stehen,
Den Märchenzug sich anzusehen.

Die Märchenwelt mit solchen Zügen
Macht allen Kindern viel Vergnügen,
Und gehn sie später dann nach Haus,
So ist das Märchen wieder aus,
Doch wird noch in den nächsten Wochen
Vom Märchenzuge viel gesprochen.

4. Herne glänzt im Tannengrün.

Herne gänzt im Tannengrün,
Abends helle Lichter sprühn,
Alles strahlt in Glanz und Pracht
Weithin in der Winternacht.

Weihnachtsglocken, silberweiß,
Leuchten auf im Lichterkreis,
Alle Fenster leuchten hell,
Gleichen einem Freudenquell.

In den Fenstern ausgestellt
Ist die ganze Weihnachtswelt,
Viele bleiben sinnend stehn,
Sich die Sachen zu besehn.

Strahlend wie ein Märchentraum
Wirkt der grüne Tannenbaum,
Stern an Stern im Grünen brennt,
Wie am blauen Firmament.

Was das Auge so erblickt,
Davon wird das Herz bestrickt,
Leuchtend strahlen Herz und Blick:
Weihnachtsgruß und Weihnachtsglück.

5. Massenverbrauch an Kuchen und Gebäck.

Manchmal kommen liebe Gäste
Als Besuch zum Weihnachtsfeste,
Diese wollen, groß und klein,
Immer gut bewirtet sein,
Und des Hauses Frau hat nun
In der Küche viel zu tun.
Kuchen wird hier hergestellt,
So was kostet immer Geld,
Denn der Kuchen soll auch fein,
Kunstgerecht und schmackhaft sein.
Also braucht man allerlei
Bei der Weihnachtsbäckerei,
Dann mal dies und dann mal das,
Immer aber fehlt noch was.

Was verbraucht des Hauses Mutter
Wohl an Milch und Mehl und Butter?
Was an Zucker oder Mandeln,
Will sie ihren Teig behandeln?
An Korinthen und Rosinen,
Die dem Wohlgeschmacke dienen?
Was an Eiern oder Nüssen,
Die wir sehr zu schätzen wissen?

Ja, so geht das Geld dahin
Bei der Kuchenbäckerin,
Und dann fragt sie ihre Lieben:
„Wo ist nur das Geld geblieben?"

6. Der Christbaum.

Der Christbaum ist der Kinder Glück,
Das sieht man auf den ersten Blick.
Wie leuchten ihre Aeugelein
So glücklich bei dem Kerzenschein!
Wie sich der Blick in dem verfängt,
Was alles an dem Baume hängt!
Wie froh sie all' die Lieder singen,
Die in dem Herzen widerklingen!
Und wie sie schauen mit Verlangen
Nach Marzipan- und Zuckerstangen!

Doch leider währt die Herrlichkeit
Nur eine kleine, kurze Zeit!
Denn fallen Nadeln von dem Baum,
Dann ist vorbei der Weihnachtstraum.

7. Das Weihnachtsfest.

Das Weihnachtsfest mit seiner Freud'
Erfüllt die ganze Christenheit,
Es hat dereinst in stiller Nacht
Zu uns das Heil der Welt gebracht.

Ein jeder darum gern gedenkt,
Was uns der Himmel einst geschenkt,
Drum schenkt man auch, so viel man kann,
Und nimmt auch gern Geschenke an.

Was man jedoch verschenken will,
Darüber schweigt man gänzlich still,
Es wird vor allem gut versteckt,
Damit auch niemand es entdeckt.

Besonders ist die Kinderwelt
Auf Ueberraschung eingestellt,
Sie freut sich vorher wochenlang
Auf diesen Tag durch Liedersang.

Wenn dann der schöne Tag erscheint,
Der die Familie vereint,
Dann packt man vor dem Morgenschmaus
Die Gaben für die andern aus.

Wenn manchmal auch das Weihnachtsfest
Zu wünschen etwas übrig läßt,
So soll man doch zufrieden sein,
Es geht auch ohne Edelstein.

8. Die Jahreswende.

Kommt heran das Monatsende,
Stehn wir vor der Jahreswende,
Achtunddreißig ist vorbei,
Neununddreißig wird dann frei.

Was das alte Jahr gebracht,
Wird im Stillen überdacht,
Manchmal war es schön und gut
Und erweckte frohen Mut,
Manchmal war es aber schlecht,
Und man fand sich nicht zurecht.
Jeder hofft vom neuen Jahr
Alles Gute immerdar,
Fortschritt im Geschäftsbetrieb,
Ohne jeden Gegenhieb,
Und daß dieses neue Jahr
Besser wird, wie's alte war.

Wohl bei jeder Jahreswende
Treffen Anfang sich und Ende,
Und wenn dann das Ende kommt
Folgt der Anfang immer prompt.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kleinmöbel — Polstermöbel — Einzelmöbel

Auf Wunsch erleichterte Zahlung.

NOBBE & LINDE

Wohnungs-Einrichtungen **HERNE** Bahnhofstraße 79

2 Minuten vom Bahnhof, direkt an der Straßenbahn- und Autobushaltestelle Vinckestraße

Aus und für Herne

Zum Sonntag

Sonntag! — Du gleichst der wunderbaren Waldesstille mitten in einer geräuschvollen, lärmenden Welt; du bist die Ruhe nach sechs lauten Arbeitstagen; du bist der Tag des Herrn, an dem die Menschenseele ungestört lauschen darf den Geheimnissen der ewigen Gotteswelt.

Sonntag! — Nicht alle Völker kennen dich mehr! In Rußland haben sie dich schon ganz abgeschafft. Sie höhnen nur noch über die, die dich als Tag des Herrn heiligen; sie nennen das Bekenntnis zu Gott „Opium" für das Volk, einen Rauschschlaf voll wüster Träume, den der Glaube an ein höheres Wesen über die gläubige Menschheit herabsenkt.

Aber die Weltgeschichte lehrt doch anders. Der wahre Gottesglaube hat Menschen und Völker noch immer stark gemacht. Und wo sie sich von ihm abwandten, da folgte der Zerfall.

Schon in den Uranfängen hat die Gottesahnung die Menschen aufgerüttelt, und auch heute wieder geht trotz aller Gegenkräfte seitens der Bolschewisten ein großes Wecken durch die Völker dieser Erde, um sich zu entscheiden: für oder gegen Gott, für oder gegen die göttliche Weltordnung! Wie weit man ohne diesen Herrgott kommt, das führt uns Stalin vor mit seinen gottlosen Anbetern. Nicht das russische Volk, das seinen Herrgott noch nicht vergessen hat! Es hört noch immer auf den Ruf von oben und vertraut auf den Gott seiner Väter, um Mut und Hoffnung aufzubringen, einmal doch noch sein Schicksal zu ändern.

Das Volk, das keinen Sonntag mehr kennt, kennt auch keine Freude mehr. Blättere nur in den Büchern, die über die Erdenvölker schon geschrieben wurden! Der Untergang war immer gewiß, wenn das Vertrauen auf ein höheres Wesen und auf die sittlichen Kräfte, die es uns geschenkt hat, schwand und Gottes Wort und Gottes Gesetze zur inhaltslosen Phrase wurden.

Wir aber in unserem deutschen Vaterlande wollen in friedlicher Gemeinschaft, jeder nach seinem Gotterkennen, dem Ewigen vertrauen und uns deshalb auch nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

* * *

Vorsicht mit dem Adventskranz!

Brandstiftung durch fahrlässiges Hantieren mit offenem Licht!

Denke daran, daß du beim Aufhängen des Adventskranzes genügenden Abstand von Gardinen und Portieren bewahrst. Sei vorsichtig beim Anzünden der Lichter, überlasse es nie deinen Kindern und wirf das glimmende Streichholz nicht auf den Teppich. § 1 der Verordnung zur Verhütung von Feuersgefahr besagt: „Die Benutzung von unverwahrtem Feuer oder Licht sowie das Wegwerfen von glimmenden Streichhölzern ist in Räumen, in denen leicht entzündliche Stoffe anfallen oder lagern, verboten."

Denke auch daran, daß es verboten ist, Keller und Bodenkammer mit offenem Licht zu betreten. Weißt du, daß fast alle Dachstuhlbrände auf ein solches fahrlässiges Verhalten zurückzuführen sind? Offenes Licht gehört nicht in den Keller, in dem die Heizungsvorräte lagern. Dich trifft die Schuld, wenn dadurch ein Brand entsteht, dem womöglich das ganze Haus zum Opfer fällt!

* * *

Ausstellung „Schule und Vierjahresplan"

Eröffnung am 13. Dezember.

Die Ausstellung „Schule und Vierjahresplan", über deren Verbreitung wir bereits mehrfach berichtet haben, wird am Dienstag, dem 13. Dezember, eröffnet. Die Eröffnung findet nachmittags im großen Saale der Westfalenschänke in Verbindung mit einer Kreistagung aller Mitglieder des NSLB des Kreises Herne—Castrop-Rauxel statt. Auf dieser Tagung wird der Gauwalter des NSLB zu den Erziehern und Erzieherinnen über Gegenwartsaufgaben der deutschen Schule sprechen. Es kann schon jetzt verraten werden, daß die Herner Kreisausstellung durch die Qualität der Schülerarbeiten, die auf die Ziele und Forderungen des Vierjahresplanes in sinnvoller und recht anschaulicher Darstellung hinweisen, die Besucher überraschen wird.

* * *

Die Regulierungsarbeiten am Landwehrbach

sind schon weit über die Hälfte fertiggestellt. Vom Düker bis über die Brücken der Schacht- und Von-Waldthausen-Straße hinaus sind die Böschungen bereits mit Rasen neu gedeckt. An der Bachkrümmung bis zur Ilseder Straße ist man jetzt dabei, die letzten Regulierungsarbeiten durchzuführen. Die überflüssigen Erdmassen der erbreiterten Böschungen werden nicht mehr zum früheren Sumpfloch an der Langforthbrücke befördert, sondern auf das Gelände im Rücken der Häuser „Am Landwehrbach" gebracht.

* * *

Größte Vorsicht beim Hinausfahren aus Grundstücken!

Wichtig für alle Fahrzeugführer!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeugführer beim Hinausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalles im Präsidialbezirk, bei dem der Führer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Signale zu geben. Notwendig ist außerdem, daß der Fahrer eine andere Person vorausschickt, die sich von dem Freisein der Fahrbahn überzeugt und die den ausfahrenden Fahrer davon verständigt. Radfahrer haben, wenn sie Unfälle vermeiden wollen, ihr Rad von der Ausfahrt bis auf die Straße zu schieben. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

Maulbeerpflanzungen der Reichsbahn in Horsthausen

Wie wir gestern mitteilten, will die Reichsbahn auch in Herne Maulbeeranpflanzungen machen, um die Seidenraupenzucht zu fördern. Heute können wir ergänzend nachtragen, daß die Vorarbeiten für die Maulbeeranpflanzungen bereits im Gange sind, und zwar im Stadtteil Horsthausen. Wo die Emschertalbahn in einem Ueberbrückungsbauwerk von der Köln-Mindener Bahn abzweigt, befinden sich drei brachliegende Geländestücke zwischen den Bahnlinien, in die man von der Brücke der Ilseder Straße aus teilweise hineinschauen kann. Hier sind seit einer Woche ältere Leute von der Reichsbahn mit der Urbarmachung des Geländes beschäftigt. Es ist kein leichtes Stück Arbeit, den Lehmboden umzugraben, in dem sich oft große Steine befinden. Das Gelände wird etwa 60 Zentimeter tief aufgeschlossen. Im Frühjahr werden dann die Maulbeerpflanzen eingesetzt, die sich in den zwischen den Eisenbahndämmen geschützt liegenden Geländestücken sicher gut entwickeln werden.

* * *

Verleihung von Treudienstzeichen

beim Katasteramt Herne.

Dem Gefolgschaftsführer des Katasteramtes Herne, Vermessungsrat Joch, wurde das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Diensttätigkeit im öffentlichen Dienst verliehen. Er selbst überreichte den Gefolgschaftsmitgliedern Vermessungsinspektor Deichmann und Dehnert, sowie dem techn. Angestellten Hackethal für 25jährige treue Diensttätigkeit beim Katasteramt das Ehrenzeichen. Den Ausgezeichneten unsern herzl. Glückwunsch!

* * *

* **Die Verschönerung des Stadtbildes** zeigt sich im Stadtteil Holthausen darin, daß die Zeche Mont Cenis ihren Häusern an der Straße „Am Knie" und an der Bladenhorster Straße einen schönen, farbigen Anstrich geben ließ. Wir hoffen, daß auch sonst noch vorhandene Häuserfassaden einen Anstrich oder Verputz erhalten werden.

* **Ein Siedlungshaus,** welches bereits bis zum ersten Stockwerk gediehen ist, wird gegenwärtig auf dem „Hotteroth" in Holthausen von der Gemeinnützigen Heimbau-GmbH. errichtet. Bereits bezogen ist ein neuerrichtetes Familienhäuschen auf der „Buschkämpe".

* **Die Grüninsel auf der Schaeferstraße** hinter der Kreuzung mit der Horsthauser Straße war bisher von einem Eisengitter umgeben. Dieses ist kürzlich entfernt worden, und gestern waren die Gärtner dabei, eine Ligusterhecke zu pflanzen.

* **Morgen Filmstunde der HJ.**

Es sei nochmals auf die Sonntag vormittag 10.30 Uhr in der Lichtburg stattfindende Filmstunde der HJ hingewiesen. Es läuft der Film „Standschütze Brugger".

* **Kind von Lastauto angefahren.**

Am Donnerstag wurde auf der Mont-Cenis-Str. in Herne-Sodingen ein Kind, als es die Straße überqueren wollte, von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Das Kind mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

* **Beim Spiel**

stürzte der Schüler K. aus der Bochumer Straße so unglücklich, daß er mit einem Unterschenkelbruch ins Marienhospital geschafft werden mußte. — Das Kind der Eheleute B. aus der Straße „Am Landwehrbach" zog sich beim Turnen einen Knöchelbruch zu und mußte ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Schulleiter mit dem Messer bedroht.**

Ein aufregender Vorfall trug sich Donnerstag morgen in einer Schule in Herne-Süd zu. Ein Schüler der Oberklasse war durch den Schulleiter bestraft worden. Dieses veranlaßte den Vater des Jungen, den Schulleiter in seinem Amtszimmer zur Rede zu stellen. Im Laufe der Auseinandersetzung ließ der Mann sich dazu hinreißen, den Schulleiter tätlich anzugreifen und ihn mit dem Messer zu bedrohen. Diese Handlungsweise wird für den unvernünftigen Vater sicher ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Häßliche Dummejungenstreiche.**

Als gestern ein Radfahrer, der in eine Wirtschaft an der Mont-Cenis-Straße im Stadtteil Sodingen eingekehrt war, wieder auf die Straße trat, um heimzufahren, mußte er feststellen, daß man ihm das Ventil des Hinterrades gestohlen hatte. Ein solch häßlicher Streich ist in dieser Gegend in letzter Zeit schon mehreren Radfahrern gespielt worden. Auch erzählen die Inhaber von Fahrradgeschäften, daß dieses Ventilstehlen keine Seltenheit sei. In der letzten Zeit hat man auch feststellen können, daß in allen Stadtteilen viele Glasscherben auf den Fahrdämmen herumliegen, welche die Reifen beschädigen und manchen Bergknappen, der von der Schicht kommt oder zur Schicht will, zwingen zu Fuß zu gehen.

* **NSKOV-Gruppe hirnverletzter Krieger.**

Die Gruppe hirnverletzter Krieger hält heute bei Nordsiek, Von-der-Heydt-Straße, eine Zusammenkunft mit anschließendem kameradschaftlichen Zusammensein ab. Eine kleine Verlosung soll zur Unterhaltung dienen. Die Frauen der Kameraden und solche Kameraden, die gern Kaffee trinken, wollen sich eine Tasse und Untertasse mitbringen. Der Abteilungsleiter Pg. Kühne aus Dortmund hat seine Teilnahme zugesagt und wird über die Belange und die Betreuung der Hirnverletzten sprechen. Frauen und gute Bekannte sind herzlich eingeladen. Für gute Unterhaltung ist gesorgt.

* **Für alte und junge Soldaten.**

Im Reichssender Köln spricht am Sonntagabend in der Sendung „Wo bist du, Kamerad?" von 18 bis 18.20 Uhr der Landesgebietsführer West des NS-Deutschen Reichskriegerbundes, Generalleutnant z. V. Koch, Köln, zu allen alten und jungen Soldaten.

* **An die Kameraden der Artillerie und Flakartillerie!**

Nachdem ihr eure Dienstzeit bei der Truppe beendet habt, erwartet euch die Kameradschaft der Artillerie Herne im NS-Reichskriegerbund. Erscheint heute abend zur Barbarafeier im Kameradschaftsheim Fritz Möller, Von-der-Heydt-Straße. Hier werdet ihr auch alles Nähere über die Aufnahme usw. erfahren können.

* **Die Kriegerkameradschaft der ehem. Nachrichtentruppen (Kadenach)** hatte die Funker, Fernsprecher, Blinker, Kraftfahrer und Fahrer der Nachrichtentruppe und die Nachrichtenkameraden des alten Heeres zu einer Werbeveranstaltung in das Kameradschaftsheim Wiegmann (Grünendahl) eingeladen, um mit ihnen Erinnerungen und Erfahrungen aus dem Gebiete des Nachrichtenwesens auszutauschen und die weiteren Arbeiten zu beraten. Kameradschaftsführer Dörfer begrüßte alle Kameraden und wies auf die Bedeutung des Nachrichtenwesens hin, das auch von allen von der Truppe entlassenen Kameraden weiter gepflegt werden müßte. Nach der Abwicklung der Tagesordnung wurde zu den Winterarbeiten Stellung genommen. Zwei Vorträge wurden in Aussicht genommen. Außer der Nikolausfeier im Dezember und der Jahreshauptversammlung im Januar findet im Februar das 6jährige Stiftungsfest statt. Der Kameradschaftsführer machte die Erwerbung des Nachrichtenscheines allen Kameraden zur Pflicht. Um zu diesem Ziele gelangen zu können, müsse jetzt eine intensive Werbung bei allen der Kameradschaft noch fernstehenden Kameraden einsetzen. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an, wobei noch manche schöne Erinnerung aus der Kriegszeit und dem Dienst bei der neuen Armee ausgetauscht wurde.

* **Drei Schützenvereine kämpfen um den Wanderpreis.**

Morgen findet auf dem Stand an der Wiescherstraße das Schießen um den 5jährigen Wanderpreis statt. Die beteiligten Vereine sind Wildschütz, Herner Mark und Freischütz. Im vergangenen Jahre holte Wildschütz den Wanderpreis, den Freischütz schon zweimal hatte, mit einem Mehr von 43 Ringen. In diesem Jahre gibt es ein scharfes Rennen, da Wildschütz mit Ersatz antreten muß. Außer dem Wanderpreis erhält jeder tagesbeste Schütze der drei beteiligten Vereine je ein kostbares Uhranhängsel als Andenken. Geschossen wird auf 150 Meter Diopter und auf 50 Meter Kleinkaliber. Jeder Verein stellt 8 Mann. Als Schiedsrichter fungiert der Unterkreismeister A. Hensel von Wildschütz.

Ueber 100 Sudetendeutsche wählen am Sonntag

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag.

In Herne wohnen seit Jahren über 100 Sudetendeutsche. Sie haben die Leidenszeit wie den Befreiungskampf ihrer Brüder und Schwestern mit innerster Anteilnahme verfolgt, mit um so größerer Freude aber auch ihre Heimführung durch Adolf Hitler ins Reich miterlebt. Nun gibt ihnen der Führer die Möglichkeit, gleichzeitig mit ihren Stammesbrüdern in der Heimat morgen an die Wahlurne zu treten, um zur sudetendeutschen Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag ihre Stimme abzugeben. Diese sudetendeutschen Wahlberechtigten werden noch einmal darauf hingewiesen, daß für den Stadtkreis Herne ein Stimmbezirk gebildet und als Abstimmungsraum Zimmer Nr. 212 im Rathause eingerichtet worden ist. Wahlausweise sind den Wahlberechtigten in diesen Tagen zugestellt worden. Wer keinen Wahlausweis erhalten hat, erkundigt sich zweckmäßig noch heute im Rathaus, Zimmer 321, ob er in der Stimmliste verzeichnet ist.

Die Abstimmungszeit dauert am Sonntag von 9 bis 18 Uhr. Im Interesse einer beschleunigten Durchführung der Wahl hat sich das Herner NSKK in dankenswerter Weise bereit erklärt, die in den Randgebieten unserer Stadt — insbesondere im Stadtteil Sodingen — wohnenden Volksgenossen, kostenlos zum Abstimmungslokal zu fahren. Es fährt ein Autobus:

Ab 8.30 Uhr Ecke Holthauser Straße — Kray, ab 8.35 Uhr Wirtschaft Schulte, Holthauser Str., ab 8.40 Uhr Zeche Mont Cenis 2, ab 8.45 Uhr Amtshaus Sodingen, ab 8.50 Uhr Denkmal Sodingen, ab 8.55 Uhr Schwarzer Weg, an 9.00 Uhr Rathaus.

Ferner hat das NSKK einen Zubringerdienst zum Autobus wie folgt eingerichtet:

Ab 8.30 Uhr Kasino Teutoburgia, ab 8.35 Uhr Wirtschaft Lülf.

Hier fahren mehrere kleine Kraftwagen mit Anschluß Amtshaus wie oben angegeben. Im übrigen werden kranke und gebrechliche Volksgenossen, die an der Wahl teilnehmen, wie bisher von ihrer Wohnung abgeholt. Für den Transport dieser Wähler ist eine Voranmeldung erwünscht. Sie kann am Sonnabend von 5—7 Uhr nachmittags im Sturmbüro des NSKK in Herne, Hermann-Löns-Straße 35, oder in den Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer 208, erfolgen. Transporte mit den Krankenwagen können im Deutschen Rotkreuzhause, am Schützenplatz 4 (Telefon 52200), angefordert werden. Ständige Telefonverbindung mit dem Wahllokal im Rathaus ist Fernruf 51 651.

Besuch zwischen Marmor, Sandstein und Platten

Ein vielseitiger Herner Betrieb.

Junge Frau weiß sich zu helfen.

Diese Tage kam ich an einem Hofraum vorbei, auf dem Grabsteine standen. Gerade bog eine mir bekannte junge Frau von der Straße auf den Hof ein und blieb unschlüssig zwischen Grabsteinen stehen. „Hallo! Sind Sie nicht verkehrt gegangen? Bei Ihnen in der Familie ist meines Wissens doch alles wohlauf?" Die junge Frau lacht: „Ach, Sie glauben, ich wollte hier einen Grabstein aussuchen?" In diesem Augenblick kommt der Meister aus der Tür der Werkstatt und winkt. Ich will mich verdrücken, aber nun darf ich mit, damit meine Neugier gestillt wird. Und so erfahre ich denn, daß die junge Frau durch ein Mißgeschick die Marmorplatte vom Frisiertisch zerschlagen hat. Nun wird ihr der Meister eine neue und wahrscheinlich noch viel schöner gemaserte Platte machen.

Ein vielseitiger Betrieb.

Die günstige Gelegenheit benutze ich, mir den Betrieb etwas genauer anzusehen. Gleich beim Betreten der Werkstatt kommt mir ein eigentümlicher, nicht schlechter Geruch in die Nase. Obwohl hier immer mit Wasser gearbeitet wird, nimmt man doch den abgeschliffenen feinen Staub von Marmor, Sandstein oder Kalkstein wahr. Da arbeitet ein Schleifer gerade an der Marmorsäge, die die Seiten einer Platte fein abschleift. Nebenan befinden sich mehrere Schleifmaschinen, von denen gerade eine benutzt wird, um eine Kalksteinplatte glatt zu polieren. Eine Schalttafel aus Blanc-clair-Marmor ist soeben fertig geworden, ein mächtiges Ding. Und überall im Raum stehen Marmorplatten, die hier geschliffen werden. Und dann sind da große Platten, die geteilt werden, um daraus Platten für Heizkörper, Toilettentische, Fensterbänke, Nachttische usw. anzufertigen. Solnhofener Kalksteinplatten dienen für Fußbödenbekleidung, für Treppenstufen und Wandbekleidungen. Und die Platten da, das ist Travertin, ein poröser Kalkstein, der die Außenfassaden von Geschäftshäusern verkleiden soll.

Das Marmorlager.

Ganz hinten im Hof befindet sich das große Lager von Marmorplatten, wie sie von den Marmorwerken angeliefert werden, noch stumpf im Aussehen, ungeschliffen. Da sind die verschiedensten Marmorarten zu sehen: Ungarisch Rot, Schlesischer Marmor, Kanstädter Travertin, Römischer Travertin, Zollaretten mit grau-schwarzen Streifen, auch der Reconquista-Marmor ist da, der grüne Tinosmarmor, Marmor aus dem Jura und aus Bayern, Marmor aus Italien, Ungarn, Griechenland, Belgien und Frankreich.

Zwischen Tausenden von Platten.

Es können auch Hunderttausende sein, man vertut sich beim Zählen. In drei Stockwerken übereinander liegen sie. Es sind nicht die großen Marmorplatten, sondern die kleinen viereckigen Platten, die für Fußbodenbelag, Wandverkleidungen, Ofenverzierungen usw. gebraucht werden. Die weißen, glasierten Platten hat ja Mutter hinter dem Ofen und rund um den Spülstein herum Aber es gibt ja soviel andere. Hier sieht man sie, Platten in allen Farben, in allen Schattierungen, mit ungezählten Mustern und Profilen.

Bildhauerarbeiten.

Aber es wird hier nicht nur für Innen- und Außenarchitektur, für Badeeinrichtungen, Wirtschaftstheken usw. gearbeitet, auch die Kunst hat hier das Wort. Unser Meister hat das Kyffhäuser-Ehrenmal auf dem Wiescher Kommunalfriedhof hergestellt, er hat Ehrenmale für Hochlarmark und andere benachbarte Gemeinden geschaffen. Jetzt hat er ein Ehrenmal für die etwa 100 verunglückten Bergknappen von Mont Cenis, die in Holthausen ruhen, in Auftrag bekommen. Es wird eine Winterarbeit werden. Als Material wird Ruhrkohlensandstein gewählt, aus dem das Mal in Bruchstein-Mauerwerk aufgeführt wird, die Schrifttafeln aber sollen feingeschliffen ausgeführt werden. Im Frühjahr wird das Ehrenmal vollendet sein. Wir bewundern noch Platten, in die vor Hunderttausenden von Jahren Schnecken- und Krebsabdrücke sich eingebettet haben, und von denen demnächst das Emschertalmuseum einige schöne Stücke erhalten soll, und dann geben wir dem Meister die Hand: Vielen Dank, es war doch gut, daß die junge Frau das Pech mit dem Frisiertisch gehabt hat.

Weihnachts-Vorfreuden

(Außer Verantwortung der Redaktion).

Die Spannung der Kinder, die Erwartung der Erwachsenen und das Geschenke-Aussuchen gehören zu den Vorfreuden, die schon viele Wochen vor dem Fest alle Herzen bewegen. Die Damen in Stadt und Land sammeln die Wunschzettel ihrer Lieben und vergessen ihre eigenen nicht. Eifrig wird notiert, wen es alles zu besuchen gilt, um die schönsten Gaben zu finden. Den Vorzug gibt man natürlich dem Fachgeschäft. Seine Qualitätsliebe und zuverlässige Beratung können Sie gerade bei Ihren Weihnachtseinkäufen gut gebrauchen.

Deshalb steht auf unzähligen vielen Besorgungszetteln von kundigen Hausfrauen, liebevollen Müttern und Kindern, jungen Mädchen und Bräuten jener kurze Name, hinter dem sich eines der größten Fachgeschäfte Deutschlands verbirgt, zwei Buchstaben nur: **WM** —!

WM: Die moderne Stoff-Etage, Dortmund, Westenhellweg 59/63, heißt das gewaltige Heer ihrer treuen Kundinnen herzlich willkommen. In festlich geschmückten und lichterfroh hellen Räumen erwartet Sie jene überwältigend reiche Auswahl an Stoffen feiner Art, an erlesenen Gewebe-Neuheiten und preiswerten Sonderangeboten, die allesamt das Aussuchen einer stets willkommenen Gabe dort oben zu einer ganz besonderen Vorfreude machen. Ihr Besuch bei **WM** lohnt sich immer!

Sie genießen dort oben die gänzliche Zwanglosigkeit, mit der Sie umhergehen können, diese aufmerksame Bedienung, und vor allem zu jeder Zeit die durchgreifende volkstümliche **WM**-Billigkeit zum Nutzen Ihres Geldbeutels. Wer sicher sein will, preiswert wertvolle Geschenke zu erstehen, ersteigt von selbst die bequeme Treppe zum Weihnachts-Treffpunkt.

Kommen Sie, wenn irgend möglich, vormittags. Nachmittags ist der Andrang noch stärker. Aber eines für alle Fälle: flugs notieren: **WM, Dortmund, Westenhellweg 59/63.**

Diese Stoff-Etage ist Ihr Vorteil!



Sport-Rundschau

Ohne Gauklasse vielseitiges Sportprogramm

Ruhe am Schloß Strünkede. – VfB Börnig tritt in die zweite Serie. – Kreisklassen voll beschäftigt.

Die Ansetzung des Gauspieles gegen den Gau Mittelrhein bringt der westfälischen Gauliga im Meisterschaftsbetrieb einen Ruhetag. Da ein Großteil der Vereine Spieler zu diesem Treffen abstellen muß, werden wir in dieser Klasse einen geruhsamen Sonntag haben. Die Tabelle wird ihr Gesicht einmal nicht verändern und erst der nächste Sonntag wird wieder regeren Betrieb bringen. In der Spitzengruppe der Tabelle hat sich gar nichts geändert, Schalke führt vor Westfalia Herne und VfL 48 Bochum. Alle übrigen Vereine kommen vorläufig für den Spitzenkampf nicht in Frage. Die drei genannten Einheiten dagegen stehen in einem harten Brust-an-Brust-Kampf, erst das kommende Jahr dürfte die endgültige Klärung bringen. Vorerst haben die Mannschaften der Gauliga gerade im Dezember Kräfte für besondere Auseinandersetzungen abzustellen, so daß der Punktekampf vorübergehend in den Hintergrund tritt. Am Schloß Strünkede kann man diese Ruhe schließlich gebrauchen, denn noch immer sind Idkowiak und Klein 1 nicht restlos wiederhergestellt. Es ist fraglich, ob beide am nächsten Sonntag gegen Röhlinghausen mitwirken können, bei Idkowiak ist das vor allen Dingen noch zu bezweifeln. So sieht man den kommenden Dingen etwas beunruhigt entgegen. Sonntag heißt es erst einmal den Gau Westfalen in seinem Kampf gegen den Mittelrhein würdig zu vertreten, und dann stellen wir uns wieder auf Punkte um.

Die Bezirksligisten beginnen morgen mit der zweiten Serie. Bereits am Vorsonntag gab es ein Spiel Gelsenguß — 07 Gelsenkirchen. Die übrigen acht Mannschaften greifen nun diesen Sonntag ein. Klappt alles wie in der ersten Serie, so dürfte die Bezirksklasse im Februar schon mit den Spielen fertig sein und gleich in die Aufstiegsspiele gehen. Der VfB Börnig hat eine miese erste Serie abgeschlossen, sieht aber voll Hoffnungen in die Zukunft, denn nun hat man die Elf so ziemlich wieder zusammen und will sich in der zweiten Serie einen ansehnlichen Platz erkämpfen. Bei dem Kampfgeist der Mannschaft rechnen wir auch mit einem annehmbaren Tabellenplatz.

In der 1. Bezirksklasse blicken verschiedene Herner Vereine jeden Sonntag mißmutig nach Wanne. Immer noch tat ihnen Reichsbahn Wanne keinen Gefallen und verlor mal ein Spiel. Noch ohne jeden Verlustpunkt eilten die Wanner dem übrigen Feld davon und liegen nun schon drei Punkte vor ihren Warner Rivalen, den Preußen. Die Herner Mannschaften rücken aber langsam und sicher nach, und schon sehen wir Germania Herne an dritter Stellen, leider allerdings schon mit 7 Minuspunkten beladen. Ja, wenn die Wanner doch endlich mal straucheln würden. Sonntag kann dieser Fall eintreten, aber dann wäre vorerst noch Preußen Wanne allein der Nutznießer. Die Herbstmeisterschaft wird man den Reichsbahnern trotzdem noch lassen müssen, dann aber beginnt die zweite Serie, in der die Wanner den größten Teil ihrer Spiele auswärts zu erledigen haben. So geht in der Spitzengruppe nicht alles nach Wunsch der Herner Vereine, aber auch am Tabellenende hat die Sache ihren Haken. Viktoria Herne bereitet hier nämlich Sorgen und scheint kaum noch zu retten sein, denn am Vorsonntag verlor sie gegen den Letzten der Tabelle, welcher so zu seinen ersten Punkten kam. Neben Viktoria Herne klappt es auch bei den Fortunen nicht, ihre Lage wird ebenfalls immer bedrohlicher. Doch haben wir zu den Holper Heidern noch so viel Vertrauen, daß sie sich noch aus eigener Kraft in Sicherheit bringen werden.

In der 2. Kreisklasse haben wir in Carolinenglück den Herbstmeister bereits feststehen, aber ganz gefährlich sind Rasensport Holthausen und SpuSp Gerthe nachgerückt. Dann sind da noch Hordel, Harpen und VfL Herne, alles ernste Mitbewerber um einen der ersten Plätze, die bekanntlich den Aufstieg bringen. Wird es einer Herner Mannschaft gelingen, den Sprung in die 1. Kreisklasse zu machen? Schwer wird es sein, doch nicht aussichtslos scheint das Bemühen. Wir können hier nur abwarten.

Der SpV 16 Herne ist nun ganz daneben. Am Vorsonntag gewann man in Bochum, verlor aber die Punkte, weil man zu spät antrat, und letzten Sonntag kassierte man erneut auf eigenem Boden eine Niederlage ein. Die Elf wird die 3. Kreisklasse auch in diesem Jahr nicht verlassen können. Es klappt eben nicht mehr wunschgemäß.

Die Bezirksklasse startet in die zweite Serie

Der DSC Rotthausen beim VfB Börnig.

Glatt und reibungslos hat die Bezirksklasse der Gruppe Gelsenkirchen die erste Serie der Meisterschaft 1938/39 abgewickelt, schon am ersten Dezembersonntag dieses Jahres beginnt sie die zweite Serie. Das war in den Vorjahren nie der Fall. Hier wird man also keine Terminnot kennenlernen. Vier Begegnungen stehen auf dem Programm des Tages, das fünfte Spiel wurde schon am Vorsonntag ausgetragen, nämlich die Begegnung Gelsenguß — 07 Gelsenkirchen. Der Herbstmeister fertigte dabei 07 auch im Rückspiel klar mit 3:0 ab. An der Schadeburg wird es morgen einen interessanten Kampf geben. Der DSC Rotthausen wird sich strecken müssen, wenn er seinen glücklichen 2:1-Sieg der ersten Serie wiederholen will. Wir rechnen eher mit einem neuen Erfolg der Börniger.

Buer-Hassel wird auf eigenem Boden eventuell einen Punkt von den Sportfreunden aus Gladbeck erben können. — Schwarz-Gelb Gladbeck dürfte auch das zweite Spiel gegen Erle klar und sicher für sich entscheiden. — Auch Union Gelsenkirchen kann den Sieg der ersten Serie über den VfB Bottrop wiederholen.

Punkte an der Schadeburg für den VfB Börnig?

VfB Börnig — DSC Rotthausen
Buer-Hassel — Sportfreunde Gladbeck
Schwarz-Gelb Gladbeck — SpV 08 Erle
Union Gelsenkirchen — VfB Bottrop

VfB Börnig — DSC Rotthausen.

Wichtig, sehr wichtig wird nun jeder Punkt für den VfB Börnig, und vor allen Dingen: die Spiele auf heimischem Gelände müssen unbedingt gewonnen werden. Im Spiel der ersten Serie kamen die Rotthauser zu einem sehr glücklichen 2:1-Sieg, nachdem nämlich der VfB Börnig geführt hatte. Diese Niederlage will er nun unbedingt wettmachen, dieses Vorhaben sollte ihm auf eigenem Boden auch möglich sein, wenn die Elf mit dem gleichem Einsatz kämpft wie im letzten Treffen der ersten Serie. Man hat das Mannschaftsgebilde beim VfB Börnig von Grund auf geändert und damit auch Erfolg gehabt. Nun muß bewiesen werden, daß dieser Erfolg auch von Dauer ist. Die Gäste aus Rotthausen sind aus kernigem Holz geschnitzt und in Herne allzugut aus ihrer Tätigkeit in der Gauliga bekannt. Nur ihren Namen haben die Gäste geändert, jedoch soll die Mannschaft zur Zeit in sehr guter Form sein. Der VfB Börnig wird daher etwas zeigen müssen, wenn er das Spiel knapp gewinnen will.

Weitere Treffen in der Bezirksklasse

Bochum:
TB Eickel — Westfalia Bochum
Preußen Bochum — Phönix Bochum
SG Wattenscheid — Witten 92
Witten 07 — LFC Bochum-Laer

Minden:
BV Lemgo — Teutonia Lippstadt
Union Herford — VfJ Paderborn
Grün-Weiß Bielefeld — VfB Bielefeld
SpVg Schildesche — SuS Herford
Borussia Lippstadt — VfL Geseke

Münster:
SC 08 Münster — SpVg Erkenschwick
Viktoria Recklinghausen — Borussia Rheine
SuS Hüls — Vorwärts Gronau
BV Rheine — Recklinghausen 13

Sauerland:
Hüsten 09 — Union Hagen-Haspe
Menden 09 — DSC Hagen
Sportring Gevelsberg — SpVg Welper
TuS Neheim — SV Herdringen

Siegerland:
Sportfreunde Siegen — SpVg Klafeld
SpV Altenseelbach — RSV Eiserfeld
SpVg Olpe — Eintracht Siegen
VfB Weidenau — VfB Altena

Lokalspieltag in der 1. Kreisklasse

Fortuna Herne weilt in der Herner Mark. — Viktoria Herne beim BV Herne-Süd. — Teutonia Riemke in Sodingen. — Germania Herne beim VfB Gerthe. — Zwei weitere Lokalspiele in Bochum und Wanne.
Die Vorentscheidung: Preußen — Reichsbahn.

Mit den interessantesten Paarungen tritt die 1. Kreisklasse an diesem Sonntag auf den Plan, denn eine Reihe äußerst wichtiger Spiele steht auf dem Programm. Von den angesetzten sechs Spielen sind allein vier Lokalbegegnungen. Das wichtigste Ereignis dürfte jedoch das Wanner Lokaltreffen sein. Kommen die Reichsbahner auch jetzt noch zu einem Sieg, so ist ihnen die Herbstmeisterschaft sicher, und damit wäre ein wesentlicher Schritt zur Meisterschaft gemacht worden. — Wir rechnen aber eher mit einer Teilung der Punkte. — Fortunas unbeständige Mannschaft muß zur Herner Mark und wird von den Constantinern wohl eine weitere Niederlage hinnehmen müssen. — Auch Viktoria Herne hat beim BV Herne-Süd keine Aussichten, irgendeinen Punkt zu retten, sie wird eine weitere Niederlage mit nach Horsthausen nehmen müssen. — Der SpV Sodingen ist daheim sehr gefährlich und dürfte auch die nun abfallenden Riemker wohl bezwingen können. Germania Herne war es immer schwer, auf dem gefährlichen Gelände in Gerthe zu gewinnen, diesmal erwarten wir aber die Herner in Front. — Im Bochumer Lokaltreffen, ein Kampf zwischen den beiden Tabellenletzten, erwarten wir einen Sieg der Constantiner über Rasensport Bochum.

Zwölf Punkte werden ausgespielt.

Constantin Herne — Fortuna Herne
BV Herne-Süd — Viktoria Herne
SpV Sodingen — Teutonia Riemke
VfB Gerthe — Germania Herne
Preußen 04 Wanne — Reichsbahn Wanne
Constantin Bochum — Rasensport Bochum

Constantin Herne — Fortuna Herne.

Das Lokaltreffen am Constantiner Busch gegen Fortuna Herne zählte immer zu den besonderen Zugnummern. Hart und verbissen kämpften diese beiden Einheiten schon oft um den Sieg. An gleicher Stätte trennte man sich im Vorjahr 3:3, und das Rückspiel an der Holper Heide wurde sogar mit 2:1 von den Märkern gewonnen. Zur Zeit halten wir die Platzherren für die unbedingt bessere Elf. Obwohl auch sie nicht beständig sind, haben sie doch mehr gezeigt als die Holper Heider, die anscheinend mit ihrer Namenspatronin auf dem Kriegsfuß stehen. Noch in keinem Jahr waren die Holper Heider derart unbeständig wie in diesem. Die Elf hat eben nicht mehr den Schwung sonstiger Jahre und durch Verletzungen usw. manche gute Kraft verloren. Gewiß werden sich die Holper Heider in diesem Lokaltreffen mächtig anstrengen, aber als Sieger erwarten wir doch Constantin Herne.

BV Herne-Süd — Viktoria Herne.

Was wir im oberen Abschnitt über Fortuna schrieben, trifft in noch krasserem Maße auf Viktoria zu. Man hat schon sehr viel Boden, wenn nicht schon zuviel verloren und bei der Schwäche der Mannschaft kaum noch Aussichten, noch eine Wendung herbeizuführen. Auch morgen hat sie einen schweren Kampf zu bestehen und bei den Südern nur geringe Aussichten, einen Punkt zu retten. Der schwache Viktoriasturm wird sich gegen die starke Abwehr der Süder nicht durchsetzen können, der Süder Sturm ist aber so stark, daß er in diesem Spiel für einige Tore gut sein sollte. Wir erwarten jedenfalls einen sicheren Sieg des BV Herne-Süd.

SpV Sodingen — Teutonia Riemke.

Der SpV Sodingen hatte sich in den letzten Spielen stark nach vorn geschoben und schon den 4. Tabellenplatz erreicht. Nun wurde aber das von Sodingen mit 1:0 gewonnene Spiel gegen Constantin

Morgen in der Gauklasse keine Punktejagd

Dafür Gaukampf Westfalen – Mittelrhein.

Im Lande der Roten Erde herrscht am ersten Dezembersonntag „Meisterschaftsruhe" in der Gauliga. Dafür bekommen die Anhänger des Fußballs in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" wieder eine Delikatesse vorgesetzt, denn die stärksten Mannschaften der Gaue Westfalen und Mittelrhein stehen sich im Freundschaftskampf gegenüber und halten Generalprobe für den bevorstehenden Reichsbundpokal-Wettbewerb ab. Und da wird bestimmt der westfälische Anhang sich am Sonntag wieder ein Stelldichein in Dortmund geben, zumal diesmal die besten Spieler aus allen Vereinen Berücksichtigung gefunden haben.

Westfalen – Mittelrhein in Dortmund

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" kommt am Sonntag ein interessanter Fußballkampf zum Austrag. Die stärksten Mannschaften der Gaue Westfalen und Mittelrhein treffen zusammen und werden dieses Spiel als Generalprobe für die bevorstehende Reichsbundpokal-Vorrunde ansehen. Hier haben beide eine schwere Aufgabe zu lösen, muß doch Westfalen in Stuttgart gegen Württemberg spielen, während der Mittelrhein in Köln die Sachsen empfängt. Man darf gespannt sein, wie die Begegnungen ausgehen werden. Der Mittelrhein verlor unlängst gegen den Niederrhein in Oberhausen recht unglücklich mit 3:5, nun wird er alles daransetzen, gegen die spielstarken Westfalen besser abzuschneiden.

Für den großen Kampf, der sicherlich viel Anklang finden wird, haben die beiden Gaue folgende Mannschaft aufgestellt:

Westfalen: Klodt (Schalke 04); Krüger (Westfalia Herne), Trawny (VfL Bochum 48); Gellesch, Tibulski (beide Schalke 04), Andreas (VfL Bochum 48); Becker (MBV Linden), Rudzinski, Philipp (beide VfL Bochum), Schwarz, Marx (beide Arm. Bielefeld).

Mittelrhein: Mombre (Mülheimer SV); Müch (Troisdorf 05), Moog 2 (VfL 99 Köln); Klein (Troisdorf 05), Hoofs (Mülheimer SV), Kölling (Alemannia Aachen); Becker 2 (VfR Köln), Bars (VfL 99 Köln), Gauchel (TuS Neuendorf), Weyer (VfL 99 Köln), Aurednik (TuS Neuendorf).

Man sieht, daß auf beiden Seiten die besten Kräfte der zur Zeit führenden Mannschaften herangezogen wurden. Allerdings muß Westfalia auf den schußgewaltigen Halbrechten Idkowiak verzichten, für den Rudzinski spielen wird, der sich als Torschütze beim TfL Bochum in letzter Zeit vielfach auszeichnen konnte. Sehr stark ist bei den Westfalen, deren Elf von Schorsch Hochgesang betreut wird, vor allem das Schlußdreieck, und auch die Läuferreihe muß als recht gut angesehen werden. Wenn der Sturm Kontakt findet, wird sich der Mittelrhein gewaltig strecken müssen, will er in der „Höhle des Löwen" ein achtbares Ergebnis erzwingen. Auch die Mittelrhein-Elf kann sich sehen lassen. Wenn sie so gut ins Spiel kommt wie in der ersten Halbzeit in Oberhausen gegen den Niederrhein, wird man sicherlich in Dortmund erstaunt sein. Der Ausgang ist völlig offen.

Karlchen und das abgesagte Hollandspiel

Ein Schildbürgerstreich. — Die Dummen sind dabei die Holländer selbst. — Am übernächsten Sonntag Westfalia — Schalke? — Bezirksklasse startet in die 2. Serie.
An die Herner Mannschaften der Kreisklassen.

Holland — Deutschland abgeblasen! Als Karlchen das las, faßte er sich an den Kopf. „Was machen denn die Holländer für Sachen?" Denn bei Licht betrachtet, schlagen sie sich damit doch selbst ins Gesicht. Uns Deutschen kann es schließlich gleichgültig sein, ob wir mit einem unserer kleineren Nachbarstaaten sportliche Beziehungen unterhalten oder nicht. Unser Betätigungsfeld ist in dieser Hinsicht so groß, daß wir den Ausfall des einen oder anderen Länderspiels ohne Bitternis hinnehmen können. Aber für Holland war der Fußball-Länderkampf gegen Deutschland doch immer das Ereignis, an dem ganz Holland interessiert war, und bei dem alle Niederländer mit Leib und Seele dabei waren. Karlchen erinnert sich so manchen Spieles auf deutschem Boden, zu dem die Holländer zu Tausenden herübergekommen waren, und bei denen wir Deutsche uns immer gefreut haben, wenn wir sahen, wie leidenschaftlich die sonst so behäbig wirkenden Mynhers werden konnten, wenn es um den Sieg oder die Niederlage ihrer Orangeblusen ging. Und in Holland selbst: Schon wochenlang vorher waren die Länderspiele gegen Deutschlands Nationalmannschaft ausverkauft, gestaltete sich jedes Spiel zu einem wahren Volksfest für All-Holland.

Auf das alles müssen die Holländer nun verzichten, weil ein Oberbürgermeister vor der Hetze kapitulierte, die die Juden und deutschfeindlichen Elemente in unserem Nachbarland inszeniert haben. Manchem Holländer ist darob die Schamröte ins Gesicht gestiegen. Namentlich den holländischen Fußballern und Sportlern selbst paßt das alles gar nicht. Sie haben ihrer Empörung auch offen Ausdruck gegeben und sich energisch dagegen verwahrt, daß Politik und Sport hier miteinander verquickt werden. Der anständige Holländer ist auf das heftigste ergrimmt, daß man hier den Einflüssen dunkler und unkontrollierbarer Elemente nachgegeben hat. Aber das haben die Holländer schließlich unter sich selbst auszumachen. Sie müssen wissen, wer bei ihnen Herr im Hause ist. Wenn die Holländer das langjährige sportkameradschaftliche Verhältnis fortsetzen wollen, haben sie von sich aus die Dinge gerade zu stellen. Bis dahin stehen wir den Dingen mit kühler Gelassenheit gegenüber.

Weshalb Karlchen dieses Thema hier zur Sprache bringt? Nun, mit dem Ausfall des Länderspiels am 11. Dezember ergibt sich auch für unseren westfälischen Fußballsport eine neue Sachlage. Dadurch ist auch Schalke 04 für diesen Tag für den Meisterschaftskampf verfügbar geworden. Bekanntlich war für diesen Termin das Meisterschaftsspiel Westfalia — Schalke angesetzt, wurde dann aber mit Rücksicht auf das Spiel gegen Holland abgesetzt, so daß an seine Stelle das Treffen Westfalia — Röhlinghausen anberaumt wurde. Nun soll die Geschichte abermals umgeworfen sein. Wie Karlchen hört, steigt am 11. Dezember nun doch der Kampf Westfalia — Schalke. Irgendeine offizielle Bestätigung konnte Karlchen allerdings nicht erhalten, weder von amtlicher Seite noch von seiten der beteiligten Vereine. Aber sowohl in Herne als auch in Gelsenkirchen wurde es von einer ganzen Anzahl von Leuten mit großer Bestimmtheit behauptet, u. a. auch von Schalker Spielern, und dann ist ja meistens an solchen Dingen etwas dran. Also werden wir vielleicht bereits am kommenden Sonntag die große Schlacht, die darüber entscheiden soll, wer „Herbstmeister" wird, am Schloß Strünkede erleben. Hoffentlich sind bis dahin die beiden Verletzten Idkowiak und Klein 1 wieder auf dem Damm, hat sich der Einfluß des neuen Betreuers der Westfalia-Elf, des Herrn Frauenkorn, bereits bemerkbar gemacht. Hoffentlich bringt dieses Spiel die Entschädigung für die große Enttäuschung in Bochum, bringt es Hernes Fußballfreunden das große Weihnachtsgeschenk. In diesem Sinne will Karlchen den Dingen, die da kommen, entgegensehen.

Morgen herrscht ja nun Ruhe im Lande, braucht sich keiner Kopfschmerzen über die Verteilung der Punkte zu machen, schöpft alles noch einmal tief Atem, ehe der Tanz am übernächsten Sonntag wieder auf der ganzen Linie losgeht. Dafür gibt es als Entschädigung das Freundschaftsspiel Westfalen — Mittelrhein im Dortmunder Stadion. In Dortmund ist am Sonntag auch so allerhand los, und da muß es sich zeigen, ob die guten Dortmunder noch immer so fußballfreudig sind, wie Karlchen dieses bei früheren Anlässen, beim Länderspiel gegen Irland und Schalkes großen Kämpfen beobachten konnte. Hoffentlich erleben wir oder vielmehr der Kassierer des Westfalengaues keine Enttäuschung, hat das Spiel der neuen westfälischen Gaumannschaft einen stärkeren Besuch aufzuweisen als damals das Treffen Westfalen — Baden, wo nur 5000 Männeken den Weg zur Kampfbahn „Rote Erde" gefunden hatten. Von den Herner Spielern, die zu diesem Spiel herangezogen werden sollten, ist nur Krüger stehen geblieben. Für Idkowiak, dessen Fuß immer noch nicht in Ordnung ist, spielt der Bochumer Rudzinski. Im ganzen macht die westfälische Mannschaft einen guten Eindruck, weshalb Karlchen am Sonntag von ihr auch eine gute Leistung und einen knappen Sieg über das starke Aufgebot, das der Gau Mittelrhein nach der westfälischen Biermetropole entsendet, erwartet.

In der Bezirksklasse geht es morgen in die zweite Serie. Der VfB Börnig empfängt den DSC Rotthausen. Die Leute von der Schadeburg haben das letzte Spiel der ersten Serie zu einem schönen Erfolg gestalten können. Hoffentlich war das der Schlußpunkt hinter der Pechsträhne, die die Börniger in der ersten Serie in Kauf nehmen mußten, hoffentlich geht es nun wieder aufwärts, holen sich die Jungens aus dem Herner Osten die Punkte, die ihnen einen guten Mittelplatz sichern. In der Herner Kreisklasse kommt es in Wanne zum entscheidenden Kampf zwischen Preußen und Reichsbahn. Leider haben die Herner Mannschaften bereits so viel Terrain eingebüßt, daß es ihnen schwerlich noch möglich sein wird, in dieses Duell einzugreifen. Das schließt aber nicht aus, daß sie in der zweiten Serie alles daransetzen um auch in der Kreisklasse dem Herner Fußballsport Respekt zu verschaffen. In diesem Sinne Hinein in die zweite Serie!

Zum Schluß die Tips:

Westfalen — Mittelrhein	3:1
VfB Börnig — Rotthausen	2:1
VfB Gerthe — Germania Herne	2:3
Preußen Wanne — Reichsbahn Wanne	2:2
Sportverein Sodingen — Riemke	3:2
Constantin Herne — Fortuna Herne	3:2
Herne-Süd — Viktoria Herne	4:1
Constantin Bochum — Rasensp. Bochum	3:1
BC Hordel — Rasensport Holthausen	2:3
TuS Harpen — VfL Herne	2:2
Carolinenglück — SuS Gerthe	2:1
Rasensport Wanne — Holsterhausen	4:2

Handball.

Turn-Club Herne — Tura Werne	6:2
Röhlinghausen — TB Eickel	7:3
Polizei Bochum — Friesen Bochum	5:5
SS Bochum — Westfalia Bochum	8:2

Ihr Vorteil: Baumwollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Betten, Schlafdecken, Federn von **THOMAS** HERNE, Bahnhofstr. 98

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Beilage des Herner Anzeigers

Der Puma

FRANZ FRIEDRICH OBERHAUSER

Groggys Tanzcafee erdröhnte unter dem Gelächter der wilden Männer, als Ray Perquist dabei war zu erzählen, wie er das Gold gefunden hatte. „Es ist der beste Platz, den ich bisher entdecken konnte!" schrie er den Golddiggern zu.

„Halt den Mund, Ray!" warnte ihn einer seiner Freunde, der neben ihm an der Schanktafel stand. „Du bringst die Kerls nicht mehr los!"

„Erzähl' weiter, Baby!" rief einer von den Tischen herüber, „oder hältst du uns für nichtsnutzige Spitzbuben, die dir den Claim wieder ablauern wollen?"

„Schätze, daß wir uns morgen sehen werden, Perquist," sagte der Notar, einer der gerissensten Burschen, von dem man sich erzählte, daß er lediglich deshalb zum Notar ernannt wurde, weil er einem wirklichen Notar mit der Waffe in der Hand sein Staatsdiplom abgenommen hatte. „Oder willst du die Sache gleich erledigen?"

„Den Claim kennt noch keiner! Und es wird ihn keiner kennen, solange ich nicht will. Euch kann ich's ja verraten, seid ja das Gesetz!"

Dieses Wo erweckte neuerdings ein brüllendes Gelächter. Perquist blickte sich um. Er sah, wie die Goldwäscher ihren feinen Goldstaub den zarten Händen der ebenso schönen wie gefährlichen und energischen Rosy überreichten, die ihn auf die Waage warf, um dann mit Kennerblicken einige zerrissene Dollarscheine dafür auf den Tisch zu werfen. In Dawson City war der Teufel los zu jener Zeit. Hundert Abenteurer wechselten in einem rasenden Tempo. Nie gesehene Figuren und Gestalten drängten sich zwischen den über Nacht erstandenen Bretterbuden. Die Cafees waren überfüllt, die Schlitten kamen, die Huskiehunde bellten. Wetten in sündhaften Ausmaßen wurden abgeschlossen; das beste Geschäft blieb aber neben dem Pfandhaus und der Goldankaufstelle der Rosy immer noch das Geschäft, einem treuherzigen Goldwäscher seinen Platz abzuluchsen — — — mit der Waffe, wenn dies sein mußte.

Zuständig hierfür war der Notar Sulken.

Rays Freunde drängten fort. Als sie die Tanzdiele verließen, streckte der Notar sein bestiefeltes Bein aus, um damit Ray aufzuhalten. „Ich warne dich, Ray," sagte er, „die Zeiten sind hart. Dawson ist voll von Dieben und Lumpen. Gib mir die Skizze, und morgen werden wir uns treffen!"

„Die Skizze habe ich nicht bei mir. Aber wenn Ihr morgen früh zum dritten Kopf kommt, dann haben wirs nicht mehr weit!"

„Abgemacht, Ray, seid vernünftiger, als ich dachte!" sagte Sulken und zog sein Bein wieder zurück . . ." Daraufhin spendiere ich noch eine Lage Brunnenwasser, das uns der gerissenste Kerl, den es hier gibt, für einen echten Korn verkauft! Setz dich her!" Perquist war kein Spielverderber. Er wußte, man tat gut daran, mit dem Notar auszukommen. —

Es war spät, als Ray die Bude verließ. Seine Freunde bogen vor dem Haus ab, und Ray schritt die Straße hinauf. In zwei Stunden mußte es schon wieder hell sein. Aber zwei Stunden Schlaf genügen. Als Ray am Ende der Bretterhäuser war, dort, wo einige Händler einen kleinen Corral für Schafe und Schweine angelegt hatten, war es ihm, als fühlte er sich verfolgt. Er sah im verblassenden Mond einen Schatten auftauchen und verschwinden. Plötzlich — eine rasche Dämmerung war von den Hügeln hereingeflogen — duckte sich etwas vor ihm. Ray riß den Revolver aus der Tasche. Er legte an, drückte ab . . . die Waffe war leer, „Teufel!" rief Ray . . ." ich hatte sie doch geladen?" Im nächsten Augenblick setzte ein Puma zum Sprunge an, aber Rays unerhörte Kräfte waren mit der Bergkatze bald fertig. Sicher hatte sie die Schafe überfallen wollen, um sich eine leichte Beute zu holen. Ray ließ das Tier locker, dann schleuderte er es über den Zaun, daß es dumpf niederflog. Er schritt seinem Lager zu. Aber er legte sich nicht schlafen. Er lud seine Waffe. Er saß in Gedanken verloren da, dann wischte er sich mit der flachen Hand über den Mund, schnitt ein grimmiges Gesicht und machte sich auf den Weg zum Claim. Was er erwartet hatte, traf ein. Der Notar mit einigen Männern war schon da. Er war sehr verwundert, als er Ray herankommen sah. „Doch nicht dein Claim?" sagte er, indem er auf die Tafel „Location notice" zeigte, die in der Erde steckte. Aber Ray sprach kein Wort. Er holte seinen Revolver heraus. Aber der Notar lachte nur, er trat auf ihn zu, indem er seine Waffe aus dem Gürtel zog. Langsam, bedächtig. Spielerisch.

„Laß das Ding," sagte der Notar, „Du kannst doch nicht zum Schuß kommen. Gesetz geht vor Gewalt!"

„Denkst du, schlauer Fuchs?" fragte Ray. „Ich muß dich enttäuschen. Es gibt so etwas wie ein höheres Gesetz!"

Die Männer unterbrachen ihn mit einem Lachen.

„Setz dich her, Notar, und schreibe den Vertrag. Der Claim gehört Ray Perquist, und keinem anderen! Als Zeuge habe ich eine Bergkatze!"

„Eine Bergkatze?" fragte der Notar immer noch lachend. „Wo ist das süße Tierchen?"

„Es wartet unten im Dawson auf dich!"

Der Notar ergriff seine Waffe fester. Aber in diesem Augenblick peitschten zwei Schüsse an ihm vorbei. Einer traf den Revolver und einer die Tafel mit der Notice. Die Männer wichen zurück. „Schreib", sagte Ray. Der Notar schnitt ein wildes Gesicht, aber er schrieb. Er zog ein Vertragspapier aus der Tasche, er setzte Rays Namen ein, bezeichnete den Claim und unterschrieb den Vertrag. Ray setzte seine Unterschrift dazu. Dann faltete er das Papier zusammen, rückte den breiten Hut ein wenig aus der Stirn, ließ seinen Revolver einmal durch die Luft kreisen und fing ihn wieder auf.

Er griff mit zwei Fingern an die Krempe.

„Bevor ich gehe, Notar: drunten hinter dem Corral liegt die Bergkatze. Sie hatte mich überfallen. Der Revolver versagte. Die Kugeln waren fort. In Groggys Tanzcafee waren sie noch in der Waffe. Ich bin auch ohne Waffe mit der Bergkatze fertig geworden. Glaubst du nicht, daß ich auch mit dir fertig werde? Und mit deinen drei Zeugen? Ich denke, es ist besser, wenn du demnächst aus Dawson City verschwindest, bevor wir uns wieder zu einigen Lagen Brunnenwasser in Groggys miserabler Bude treffen!"

Als Ray gehen wollte, sah er seine Freunde mit dem Sheriff kommen. „Ist alles in Ordnung, Sheriff!" sagte Ray. „Der Vertrag ist unterzeichnet und die Taxe bezahlt!"

„Gelogen!" schrie der Notar.

„Mit fünf funkelnagelneuen Patronen aus meiner Waffe!" sagte Ray. „Stimmt es nicht?" fragte er den Notar. Aber der Sheriff schwieg. „Er wird uns verlassen," redete Ray weiter. „Heute noch. Dawson City behagt ihm nicht!"

„Geht in Ordnung!" knurrte der Sheriff. „Wie habt Ihr das gemacht?" fragte der Sheriff, als er mit den Freunden den Weg hinab nach Dawson schritt.

„Ich nicht," sagte Ray. „Aber eine Bergkatze, die räubern wollte. Es ist gut, Sheriff, wenn der Mensch manchmal in eine große Gefahr seines Lebens kommt, denn dann kann es geschehen, daß er eine Macht erkennt, die über uns besteht . . ."



Zwei von unserer Wehrmacht

Photo Rudi Seidel (Deike-Mater)



Drei Zuschauer Photo Elisabeth Hase (Deike M)

Das Telegramm in der Tasche

Erzählung von ERIK BERTELSEN

Asger Kraul war oft verliebt gewesen, aber nur leicht und oberflächlich. Er hatte keine Zeit, an eine Verlobung zu denken, bevor er seine Studien beendet und Architekt geworden war.

Leider konnten die jungen Damen nicht wissen, daß er seine Gefühle mit Willen niederhielt, um sich nicht ablenken zu lassen, und nun hatte er entdeckt, daß zwei junge Mädchen gleichzeitig sich so stark in ihn verliebt hatten, daß sie die Hoffnung nicht aufgaben, er werde seine Wahl treffen und einer den glatten Ring geben.

Vera war die Kusine eines seiner Kameraden auf der Akademie. Gudrun die Tochter eines Architekten, für den er hin und wieder eine technische Zeichnung ausgeführt hatte. Falls er sich mit Gudrun verlobte, konnte er vielleicht Teilhaber ihres Vaters werden, und Gudruns Vater hatte gut zu tun. — Gudrun und er paßten auch gut zueinander, jedenfalls äußerlich; man würde sagen, sie seien ein schmuckes Paar. Eine andere Frage war, ob nicht Gudrun das Leben allzu leicht nahm. Und hatte sie nicht hin und wieder gar zu große Gedanken über sich selber? Er ahnte, daß es auf die Dauer besser sein würde, Vera um sich zu haben. Aber eigentlich kannte er sie am wenigsten von den beiden. Nur eins wußte er mit Sicherheit von ihr: daß sie ihn gerne mochte — ebenso wie Gudrun auch.

Etwas machte ihn besorgt: die beiden Mädchen kannten einander, und er konnte nicht öfter mit der einen zusammensein, ohne daß die andere es erfuhr. Dies allein schon zwang ihn, bald eine Entscheidung herbeizuführen.

Als er eines Tages gerade fortgehen wollte, kam ein Telegramm: „Alles zusammengestürzt. Deine alte Mutter."

Kraul steckte das Telegramm in die Tasche und ging mit gefurchter Stirn die Treppe hinunter. Er hatte schon seit einiger Zeit die Mitteilung erwartet. Trotzdem verstimmte sie ihn sehr. Die Gedanken jetzt bei der Arbeit zu haben, wurde ihm schwer. Der Tag war für ihn verdorben.

Er ging den Strandweg entlang, und hier begegneten ihm Vera und Gudrun, die, miteinander plaudernd, einherschlenderten. Diese zufällige Begegnung kam ihm wie ein Schicksalswink vor. Er zwang sich dazu, unbefangen auf sie zuzugehen und zu sagen: „Guten Tag, ich freue mich, daß ich euch treffe."

„Gleichfalls", sagte Gudrun, und Vera sagte: „Willst du weit gehen?"

„Vorläufig bis zum Cafe. Ich brauche eine Erfrischung. Und ich würde mich freuen, dürfte ich euch dazu einladen."

Etwas später saßen sie an einem kleinen Tisch des Cafes. Das Gespräch war lebhaft. Es war fast, als fürchteten sie sich alle drei vor der geringsten Pause. Kraul hätte am liebsten geschwiegen. Es peinigte ihn, hier zu sitzen. Er merkte, wie sowohl Gudrun als auch Vera ihn beobachteten und darauf zu warten schienen, daß ein persönliches Wort fiel.

Und nach und nach wurde er sich klar darüber, daß er unter keinen Umständen jemals wieder mit ihnen beiden zusammen sein wollte.

Er mußte einen Entschluß fassen. Sie mußten wissen, wonach sie sich zu richten hatten. Dies war einfach unerträglich.

Da kam ihm der Gedanke an das Telegramm. Ob er mit Hilfe dieses Telegrammes Einblick in die Gefühle der beiden Mädchen erhalten konnte? Und so zu ermitteln vermochte, wer von ihnen am besten zu ihm paßte?

In Gedanken versunken, runzelte er wieder die Stirne. Vera bemerkte es sofort und fragte teilnehmend: „Was hast du, Asger?"

Ohne zu antworten, legte er das Telegramm vor die Mädchen hin. Gudrun sah ihn bestürzt an: „Gilt das deinem Vater?"

„In gewisser Hinsicht, ja."

„Will das heißen, daß er dir nicht mehr helfen kann?"

„Es sieht so aus."

„Kannst du dann deine Studien nicht durchführen?"

„Das wird die Zeit zeigen. Sonst muß ich eben etwas anderes versuchen."

Gudrun drehte das Gesicht zum Wasser hin: „Das tut mir leid für dich. Aber wir wollen hoffen, daß du einen Ausweg findest."

Nun kam die Pause, die sie alle gefürchtet hatten. Sie wurde länger und länger. Asgar war etwas enttäuscht über Vera. Seitdem sie das Telegramm gelesen hatte, schwieg sie sich völlig aus. Sie saß und wippte mit dem Fuß und lauschte der Musik des Cafes. Hatte sie alles Interesse für ihn verloren, weil sie glaubte, daß er nun keine Stütze mehr an einem reichen Vater hätte?

Gudrun sah auf ihre Armbanduhr: „Ich muß nun leider gehen. Ich habe mich verabredet."

„Dann will ich dich nicht länger aufhalten", sagte Asger. „Sehe ich dich bald wieder?"

„Das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich will gern noch mehr Musikunterricht nehmen. Dann habe ich aber nicht mehr viel freie Zeit."

Sie ging. Vera blieb sitzen. Sie wippte immer noch mit dem Fuß. Sie schwieg. Schließlich faßte Asger Mut und fragte: „Und was meinst du, Vera?"

Sie sah mit einem ernsten Blick zu ihm auf: „Ich habe einiges Geld, das ich für eine Auslandsreise sparte. Du kannst es dir gern leihen. Ich finde, du mußt durchaus erst einmal dein Examen machen."

„Vielen Dank, Vera — — aber ich erhalte Geld genug zum Studium von meinem Vater."

„Trotzdem er Konkurs gemacht hat?"

Asger lachte wie ein Junge. „Vaters Geschäft geht ausgezeichnet! Das Telegramm dreht sich um ganz etwas anderes. Als ich zuletzt zu Hause war, entdeckten Mutter und ich einen entzückenden Bauplatz am Strand und machten Pläne, dort ein Sommerhaus zu bauen. Falls der Boden zu erschwinglichem Preis zu haben sein sollte. Und wenn Vater bereit wäre, das Geld dafür zu geben. Ich habe die Zeichnungen für das Haus schon lange fertig liegen. Nun ist das Luftschloß eingestürzt! Schade, denn es war ein selten hübsches Plätzchen."

„Aber warum sagtest du nicht gleich, daß das Telegramm einen so harmlosen Grund hatte?"

Asger griff nach ihrer Hand: „Weißt du das wirklich nicht, Vera? Und falls du dir nun dasselbe wünschst, wie ich mir, dann sende ich meiner Mutter ein Telegramm, das sie ihre Enttäuschung vergessen läßt! Soll ich das tun, Vera?"

Sie antwortete mit einem Kopfnicken und war glücklich, daß die Tage der Ungewißheit vorbei waren.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Karin Reiß.)

Ueberfall auf die Kasse

Eine Groteske von HEINRICH SAUERBORN

Ein unfreundlicher Novemberabend mit Sturm und Regen. Herr Bertelsen, Besitzer des Lokals „Zum Störtebeker", saß hinter der Theke neben dem warmen Ofen und addierte in seinem Kassabuch, als er in einer Pause zwischen zwei Regenschauern die rückwärtige Tür gehen hörte. Sogleich stutzte er. Seine Frau befand sich in der Küche nebenan, und bei dem Wetter konnte es doch unmöglich ein Gast sein. Herr Bertelsen klappte das Kassabuch zu, und wie er im nächsten Moment aufschaute, fühlte er seinen Kopf eiskalt werden vor Schreck: er schaute in die Mündung eines Revolvers!

Herr Bertelsen war ein untersetzter, kräftiger Mann, der Furcht nicht kannte. Deshalb faßte er sich rasch und warf einen schnellen Blick auf das Gesicht des Eindringlings. Aber er sah davon nur das glattrasierte Kinn und ein paar schmale Augenschlitze, in denen es funkelte, alles übrige war hinter einer schwarzen Seidenmaske verborgen. Der Mann war elegant gekleidet. Er trug einen taubengrauen Hut, Lackstiefel, und einen dicken dunklen Ulster von neuestem Schnitt. Seine Krawatte war ein Gedicht aus diskreten Farben. Indessen war die Eleganz des Burschen nur dazu angetan, Herrn Bertelsen ohnehin nicht geringen Unwillen zu verstärken, denn das Geschäft war heute mehr als schlecht gewesen. Und wie er sich noch dazu den Revolver ansah und das unkenntliche Gesicht dahinter, kriegte er einfach einen Wutanfall.

„Hol Sie der Teufel — was denken Sie sich eigentlich!" brach er zornig aus. „Ist das eine Art, mit einem anständigen Menschen umzugehen? Mit einem Menschen, der Tag für Tag euch Burschen umsonst aussüttert?" Er schaute den Eindringling, der schweigend mit der Waffe auf seine Brust zielte, herausfordernd an. „Ich will Ihnen was sagen, Sie gottvergessener Halunke," verkündete Herr Bertelsen und ging zur Geldschublade, „das ist das letztemal, wo ich fünf gerade sein lasse. Zwei Kronen können Sie haben, aber dann verschwinden Sie auf der Stelle!"

Der Bandit senkte den Revolver nicht um einen Millimeter. Seine Augen hinter der Maske funkelten. Er sah Herrn Bertelsen zu, wie er die Lade öffnete. Dann sagte er mit heiserer Stimme: „Sie haben mehr als zwei Kronen drinnen!"

„Jawohl," sagte Herr Bertelsen, „ich habe 108 Kronen und 70 Oere drin. Aber mehr als zwei kriegen Sie nicht, damit Sie im Bilde sind. Und jetzt kein Wort mehr, wenn ich bitten darf!"

„Haben Sie doch ein Herz," bat der unheimliche Besucher. „Daheim warten meine Frau und zwei Kinder."

„Was!" rief Herr Bertelsen. „Auch noch Frau und Kind! Und da schämen Sie sich nicht, Sie Galgenstrick, bei Nacht und Nebel anständigen Leuten den Revolver auf die Brust zu setzen? Uebrigens können Sie die Waffe ruhig fortstecken. Ich brauche nur nebenan ans Telefon zu gehen, und in zehn Minuten sind alle Straßen von der Polizei abgesperrt. Da, hier sind zwei Kronen. Damit können Sie sich schon ein paar Tage über Wasser halten. Und nun raus, bevor meine Frau hereinkommt."

„Und Sie werden mich nicht der Polizei anzeigen?" sagte der Bandit, indem er das Geld in seine Tasche schob.

„Nein," sagte Herr Bertelsen, „aber Sie sollen verschwinden, hab ich gesagt!"

Der Bursche entfernte sich, vorsichtig den Rücken zur Tür gewandt, und Herr Bertelsen begann das Geschirr zu waschen. Aber nach fünf Minuten quietschte die Tür, und der Galgenvogel trat abermals ein. Er hatte noch immer den Revolver im Anschlag, in der linken trug er einen großen Lackkoffer mit blitzenden Nickelbeschlägen.

„Hören Sie einmal," sagte er, ehe Herr Bertelsen seiner Empörung Ausdruck geben konnte, „möchten Sie nicht vielleicht einen Staubsauger kaufen? Wissen Sie, das war mein erster Raubversuch eben, aber ich habe keinen rechten Geschmack daran gefunden. Ich verkaufe lieber Staubsauger, wenn nur die Kunden nicht so rar wären. Mir fiel eben ein, Sie könnten ganz gut einen Staubsauger gebrauchen für dieses Lokal. Der Boden ist voller Zündholzer und Schmutz. Und ich habe noch einen Apparat bei mir. Ich hatte die Sache schon aufgegeben. Aber von Ihnen möchte ich gern eine Bestellung aufnehmen."

Der Wirt stutzte. Die Sache interessierte ihn. Die Nerven, die der Mann hatte. Außerdem hatte ihm seine Frau schon immer wegen eines Staubsaugers in den Ohren gelegen.

„Mein Staubsauger ist der modernste und preiswerteste, den es gibt," verkündete der Bandit schlicht. Man kann damit abstauben, Zimmer bohnern, Wäsche trocknen, Fenster putzen und eingetrockneten Kaugummi von der Unterseite der Tische und Stühle entfernen: die größte Sache seit Marconi! Der Preis ist 100 Kronen inklusive Koffer. Und jetzt passen Sie einmal auf!" sagte er und drückte Herrn Bertelsen seinen Revolver in die Hand. Dann öffnete er seinen Koffer, holte einen nickelblitzenden Apparat hervor und führte das Ende einer Strippe in den Stromkontakt. Ein Summen ertönte, im nächsten Augenblick staubte der Bursche Fußboden, Tische und Bonbonpackungen ab.

„Nun, habe ich zuviel gesagt?" meint er zehn Minuten später und deute auf die Möbel und den blitzblanken Fußboden.

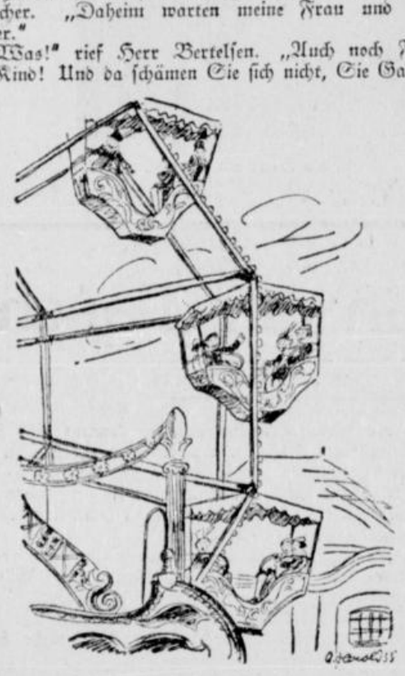
Herr Bertelsen konnte nur staunen. „Fabelhaft! Nein, wirklich! So etwas hat meiner Frau schon immer gefehlt. 100 Kronen einschließlich Koffer, sagen Sie? Ich will Ihnen einen Vorschlag machen: Lassen Sie das Ding gleich hier, und ich hole Ihnen die 100 Kronen aus der Ladenschublade hinten. Abgemacht?" Der Bandit nickte, und Herr Bertelsen verschwand für eine Minute hinter der Theke. Dann kam er zurück und zählte schnell 98 Kronen auf den Tisch. „Die zwei Kronen von vorhin habe ich abgezogen", bemerkte er, „gewissermaßen als Vorschuß auf Ihre Provision."

Der Bursche zögerte einen Augenblick.

„Was ich noch sagen wollte", bemerkte er schüchtern, „ich kann mich doch auf Sie verlassen, ich meine, Sie werden meiner Firma nichts von meinen . . . hm . . . Verkaufsmethoden erzählen?"

„I wo", sagte Herr Bertelsen. „Aber jetzt nehmen Sie in drei Teufels Namen Ihren verdammten Revolver zurück, ehe meine Frau kommt!"

„Jawohl. Und herzlichen Dank", sagte der Bandit, steckte das Geld in die Tasche und nahm seinen Hut. Dabei schien ihm etwas einzufallen. „Was den Revolver betrifft", meinte er nach kurzem Ueberlegen, „den behalten Sie besser da. Meine Frau könnte einen Schreck kriegen, wenn sie ihn zufällig sieht. Und dabei ist er nicht einmal geladen!" Er nickte Herrn Bertelsen noch einmal zu und entfernte sich auf den Fußspitzen durch die quietschende Hintertür.



Lustiges Vergnügen (Delke-Mater)



Der Herbst begann (Delke-Mater)

Dreimal Napoleon

Erzählung von Heinrich Sauerborn.

Ganz unvermittelt hatte sich Carlo Meier (ausdrücklich mit e—i) von jenem göttlichen Funken der Kunst ergreifen lassen, der Shakespeare und Schiller unsterblich gemacht hat. Mit anderen Worten: Carlo Meier hatte sich in einem Anfall geistiger Depression für die Laufbahn des dramatischen Dichters entschieden, eine Tatsache, die zwar noch nicht für Carlos Autorgenie, jedoch immerhin für seinen künstlerischen Optimismus spricht.

In seiner Junggesellenwohnung, bei Whisky mit schwarzem Kaffee kamen wir auf die Angelegenheit zu sprechen. Es wurde ein erregtes Gespräch, bei dem mein Partner mir nichts schuldig blieb. Ich bemerkte harmlos, wenn etwa Carlo dem Kuß der Muse eine tiefere Bedeutung unterschöbe, so sei das zwar weiter nicht schlimm, immerhin jedoch wäre dramatische Dichtung eine Sache, die sich nicht von heute auf morgen erlernen lasse, weil schon allein die technische Materie — —

Hier unterbrach mich Carlo mit überlegenem Kopfschütteln.

„Eben drum, weil ich die Materie kenne", äußerte er mit herausfordernder Sachkenntnis, „weiß ich auch über die Schwierigkeiten Bescheid. Es sind nämlich in Wirklichkeit keine da. Wäre es der Fall — hätte dann wohl Shakespeare zeitlebens über 300 Theaterstücke geschrieben, wie die Historiker festgestellt haben? Wäre Wilhelm Tell jemals berühmt geworden? Im Gegenteil, ein Drama zu schreiben, stelle ich mir erstaunlich einfach vor: Ein zugkräftiger Titel, dazu eine populäre Handlung, möglichst mit historischem Hintergrund, weil das heute modern ist, in die der schöpferische Instinkt des Autors dann noch gewisse dramatische Effekte hineinlegt; dazu schließlich ein ausgewähltes Ensemble — da kann die Sache niemals schief gehen. Verstanden?"

Ich war von der Richtigkeit seiner Ansicht zwar durchaus nicht überzeugt, aber die Angelegenheit begann mich doch zu interessieren. Ein Drama zu dichten, schien demnach kein Meisterstück. Ich wollte zum Exempel ein bißchen auf den Busch klopfen.

„Wenn ich dich recht verstehe, heißt das also", meinte ich zu Carlo, „daß du bereits einen passenden Titel für dein Erstlingswerk gefunden hast?"

„Und ob", nickte Carlo, dessen schöpferische Instinkte zusehends auffrischten, „und zwar einen Titel, der an Originalität und Schlagkraft kaum noch zu überbieten ist. Das Stück, das ich schreiben werde — halt dich am Tisch fest! — es wird heißen: ‚Dreimal Napoleon!' — Nun?"

Ich war sichtlich erschüttert.

„Der Titel ist gut", gab ich ehrlich zu. „Sehr hübsch. Schon der halbe Erfolg. Und wie steht es mit dem Thema?"

„Die Handlung", fuhr Carlo fort, „spielt, wie schon der Titel verrät, in der Zeit Bonapartes, während der Freiheitskämpfe nach 1800. Du sollst die Geschichte hören. Aber Diskretion, nicht wahr? Paß auf! Es handelt sich um drei Episoden aus dem Leben des großen Korsen, seine Glanzzeit, seinen Niedergang und sein tragisches Ende. Drei Epochen — dreimal Napoleon! Gleich die Eingangsszene im ersten Akt bringt jenen historischen Augenblick nach der Schlacht bei Austerlitz, wo Preußens Verbündeter, dieser britische General Nelson — —"

Ich zuckte wie unter einem Peitschenhieb zusammen.

„Verzeih bitte", sagte ich zu Carlo, „aber mir scheint, du bringst die Geschichte etwas durcheinander. Soviel ich weiß, war Nelson jener britische Admiral, der die Seeschlacht bei Abukir gewonnen hat, wohingegen der Gentleman, den du offenbar meinst, Wellington hieß . . ."

„Aber das ist doch völlig belanglos", ging Carlo über die bedeutungsvolle Tatsache hinweg. „Ob Nelson oder Wellington, Name ist Schall und Rauch. Die Hauptsache ist — —"

„Ich glaube", unterbrach ich Carlo kopfschüttelnd, „daß es dennoch von etlicher Bedeutung ist, und zwar insoweit, als Wellington ausgerechnet in der Schlacht bei Austerlitz absolut nichts zu suchen hatte. Das war Waterloo, wo er seine Hand im Spiele hatte."

Carlo sah mich stirnrunzelnd an.

„Bei Waterloo? — Ist das auch sicher?" erwog er zweifelnd. „Und dabei hätte ich darauf geschworen, daß es bei Austerlitz war. Aber da hast du es, nicht einmal auf sich selbst kann man sich verlassen. Nun, ob bei Austerlitz oder Waterloo, das ist an sich völlig gleichgültig, da Waterloo ja später ohnedies in meinem Stück vorkommt. Siehe zweiter Akt, vierte Szene: der preußische Schlachtenführer, Feldmarschall Wrangel, im Volksmund Papa Wrangel genannt, entscheidet die Schlacht bei Waterloo, indem er Napoleons rechte Hand, den französischen General Mac Mahon, durch eine strategische Finte — —"

„Blödsinn!" fiel ich ärgerlich ein. „Was du hier schreiben willst, ist typischer Anachronismus, wie er im Buch steht. Denn wenn dir Geschichte geläufig ist, dürftest du wissen, daß der alte Wrangel 1784 geboren ist, zur Zeit von Waterloo also knapp dreißig war, wohingegen General Mac Mahon eine feindliche Armee im Kriege 70/71 angeführt hat. Wenn du so weiter die Geschichte vergewaltigst, fürchte ich, wirst du mit deinem Drama ein blaues Wunder erleben!"

Carlo warf mir einen häßlichen Blick zu.

„Weißt du bestimmt, daß es nicht Mac Mahon war?" sagte er mit steigerndem Aerger. „Ich finde, du bist unausstehlich. Was, zum Kuckuck, geht das alles dich an? Wenn es Mac Mahon nicht war, was noch gar nicht sicher ist, um so besser für ihn, nicht? Und wenn da wirklich irgendein Name oder ein Datum nicht stimmt — du bist der einzige Mensch, der das weiß, und wenn du deinen ungewaschenen Mund hältst, wird es niemand erfahren. Mir scheint, du willst dich schon jetzt mit der Kritik verbünden, wie? — Na ja, trotz allem sollst du den Schluß des Dramas — —"

„Danke", sagte ich und stand auf. „Herzlichen Dank, mein Lieber! Dein Drama könnte noch schlechter sein, aber ich fürchte, deine dichterische Phantasie hat am Ende vielleicht Napoleon mit so einem reizenden Fischermädchen auf Sankt Helena verheiratet, dem man nachher unter dem Beil der Guillotine die Krone von Frankreich anbietet — —"

Carlo fuhr empor, wie von einer Tarantel gebissen.

„Woher weißt du das?" fragte er scharf. „Nämlich, was du da sagst, stimmt aufs Haar genau, natürlich mit der Abweichung, daß sich des Korsen Schicksal bekanntermaßen auf der Insel Elba . . ."

Aber da hatte ich bereits Hut und Mantel ergriffen und war fluchtartig durch die Tür und die Treppen hinab in die kühle Luft enteilt. —

Mehrere Wochen blieb Carlo unsichtbar. Eines Abends jedoch, ich eilte gerade in eine wichtige Klubsitzung, legte sich eine schwere Hand auf meine Schulter. Als hätte ich es geahnt — es war Carlo. „Du hör mal", sagte er sichtlich außer Atem, „wie geht's? Man sieht dich letzthin so selten, ist was los? — Was ich sagen wollte — das war natürlich Blödsinn unlängst, die Sache mit Napoleon, weißt du. Im Vertrauen gesagt, aber Diskretion, nicht wahr? Ich bin jetzt an einem neuen Drama. Einem Schiffsuntergang. Etwas noch nie Dagewesenes. Dabei fällt mir eben ein: Wie hieß doch der Passagierdampfer seinerzeit, der, 1912 glaub ich wars, den Zusammenstoß mit dem Eisberg im Atlantic hatte? Das Schiff war doch die ‚Kolumbus' — wie?"

In Sachsen.

Ein Herr erhob sich, zündete seine Zigarre an, warf das Streichholz weg und schritt dem Ausgang zu. Rief ihm ein in der Nähe sitzender Herr zu:

„He Sie, mei Gudster, Sie wär'n gleich die scheenste Manolentzündung kriechn!"

„Wie bitte? Wie meinen Sie das?"

„Wie 'ch das meine? Da is nämlich ehm e Funge auf Ihr'n Manol gefalln!"

*

Er weiß Bescheid.

Lehrer: „Wenn jemand Unrecht hat und gibt nach, so ist dies ein kluger Mann; wenn aber jemand nachgibt, trotzdem er im Recht ist, was ist der?"

Fritzchen: „Der ist verheiratet, Herr Lehrer!"

*

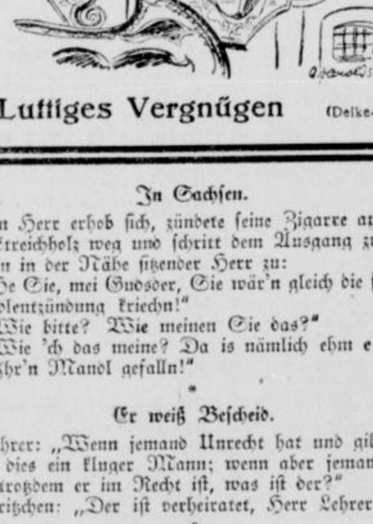
In der Tram.

Brown stand in der Bahn auf und bot einer ältlichen Dame seinen Platz an. Die Dame dankte hoheitsvoll.

„Auch gut", brummte Brown. „Manche stehen nur auf, wenn die Dame hübsch ist, aber ich bin eben bei allen aufmerksam!"

*

Das Kleinauto.



„Nehmen Sie zwei Liter Benzin zurück, es ist zu schwer für meinen Wagen."

Ein Rekord.



Ein Matrose kam die Hafenstraße heruntergerannt, um das Landungsboot noch zu erwischen, das gerade vom Ufer fortruderte, um zum Schiff, das draußen ankerte, zurückzukehren. Das Boot war schon ein oder zwei Meter vom Ufer entfernt, deshalb sprang er nach und fiel, mit dem Kopf aufschlagend, ins Boot hinein. Einige Minuten lag er bewußtlos. Als er wieder zu sich kam, war das Boot schon etwa 100 Meter vom Ufer entfernt. Er schaute zurück, blinzelte seltsam, dann rief er: „Junge, Junge, das war ein Sprung!"

*

Verdächtig.

„Minna, in der Weste meines blauen Anzuges war ein Fünfzig-Mark-Schein! Wo ist der?"

„Das weiß ich nicht, Herr Müller; ich habe den Anzug nicht fortgehängt!"

„Wo ist meine Frau?"

„Die ist einen neuen Hut und ein Paar Schuhe kaufen!"

*

Feine Marke.

„Was für ein Modell ist Ihr Wagen?"

„Es ist kein Modell, es ist ein abschreckendes Beispiel!"

*

Im Restaurant.

Gast: „Ist dieses Ei auch frisch, Fräulein?"

Kellnerin: „Weiß ich nicht, ich habe nur das Tischtuch gelegt!"

*

Deshalb.

„Ich verstehe nicht, weshalb Sie die Schneiderinnenrechnungen für Ihre Frau so anlaufen lassen, bis Sie sie nicht mehr bezahlen können. Warum machen Sie nicht einfach Schluß damit?"

„Ja, sehen Sie, mit meinen Gläubigern komme ich schneller und besser zurecht, als mit meiner Frau!"

Aerztlicher Rat.

Biggs wurde zu dick. Er fragte deshalb den Arzt um Rat.

„Wenn Sie wirklich schlanker werden wollen, dann müssen Sie den Kopf schütteln."

Erstaunt fragte der Patient:

„Hm, und wie oft soll ich diese Uebung machen?"

„Genau so oft, wie Ihre Kameraden zu Ihnen sagen: ‚Los, trinken wir einen!'"

*

Der Gegenbeweis.

„Ist Erichs Braut tüchtig im Haushalt?"

„Glaube ich nicht! . . . Als ich heute morgen bei ihr war, versuchte sie gerade ein Ei mit dem Büchsenöffner aufzumachen!"

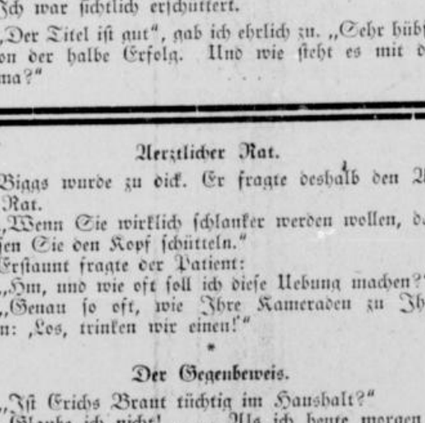
*

Die Stimme des Herrn.

Frau Müller wartet auf ihren Mann. Stunde um Stunde verstrich. Plötzlich wieherte auf der Straße ein Pferd. Sagt Frau Müller:

„Anna, tragen Sie das Essen auf, mein Mann ist gekommen. Ich habe ihn gerade draußen herzlich lachen hören!"

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 Wertpapier, 4 Nebenfluß der Maas, 5 Teil des Kopfes mancher Tiere, 9 alkoholisches Getränk, 10 Rabenvogel, 12 Nebenfluß der Donau, 14 Beschwerde, 16 Beförderungsmittel, 18 römische Gottheit, 21 weiblicher Vorname, 22 Südafrikaner, 23 Trennmittel, 24 schwedisches Herrschergeschlecht, 25 Körperteil:

b) von oben nach unten: 1 Stadt in Rumänien, 2 Krampfzustand, 3 Getränk, 6 Vorfahr, 7 Soldat zu Pferde, 8 Körperorgan, 10 Rassehund, 11 deutscher Dichter, 13 Kunstgebiet, 15 Feldbahnwagen, 17 Stadt im Rheinland, 19 Schieferfelsen, 20 schmaler Bergrücken, 22 Tierwohnung.

*

Rösselsprung.

der	gen	ist		stil	es	ge	zu	hel
tag	hen	lau	zu	fort	mord	der	kommt	so
do	nich	da	le		pie	gen	le	schei
ge	be	tan	ne	bert	nacht	land	gimt	
send	meis		her		be		nen	le
	auf	ster	band	auf	ro	dunk	und	glanz
him	dem	ei	ten		bei	dem	wo	mit
in	lich	und	wei	ei	und	erd'	ins	him
an	ten	neu	nem	ne		mel	mit	sich

*

Auflösung der Rätsel aus der Unterhaltungsbeilage.

Auflösung des Kreuzworträtsels:

a) 1 Bangkok, 5 Same, 6 Aula, 8 Wal, 9 Elba, 11 Brom, 13 Tara, 16 Eder, 18 Tat, 19 Nahe, 20 Adel, 21 Demeter;

b) 1 Ball, 2 Newa, 3 Kalb, 4 Klie, 5 Stettin, 7 Admiral, 10 Bar, 12 Rad, 14 Arad, 15 Atem, 16 Etat, 17 Eber.

Auflösung des Rösselsprungs:

Willst Gutes du und Schönes schaffen, Das lebensvoll das Leben mehre, Mußt du dich ernst zusammenraffen Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schwere. Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen, Kein Traum von künftiger Entfaltung: Nein, ringen mußt du mit den Stoffen Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

(Julius Karamer.)

»Am Herdfeuer«

Abgeordnete in der „Sardinenbüchse"

Wenn das englische Unterhaus zusammentritt / Der „Union Jack" weht wieder vom Viktoriaturm

Der „Union Jack" weht wieder vom Viktoriaturm! Wenn die Themseschiffer an dem riesigen Vierecke des „Houses of Parlament" vorbeikommen, zeigen sie hinauf zu dem großen rotblauen Fahnentuch, dessen Farben noch leuchtend und frisch sind, denn erst seit wenigen Stunden ist es dem Regen und Wind und dem berüchtigten Londoner Nebel ausgeliefert. Jedes Kind der englischen Hauptstadt kennt die Bedeutung dieser Flaggenhissung auf dem mächtigen quadratischen Viktoriaturm. Sie zeigt an, daß die beiden Kammern des englischen Parlamentes nach monatelanger Pause wieder zusammengetreten sind. König Georgs VI. Thronrede hat die Sitzung der Volksvertreter wieder eingeleitet.

Englands Volksvertretung ist bekanntlich das älteste Parlament der Welt. Es entstand auf Grund der Magna Charta, der ersten englischen Verfassung im Jahre 1215. Im Jahre 1350 wurde es aufgeteilt in das sogenannte Oberhaus, in dem die Vertreter des Adels und der Kirche saßen, und das Unterhaus, in dem die Abgeordneten des Volkes berieten. Jahrhundertelang tagten die beiden Kammern in einer Kirche, der St. Stephans Chapel. Erst 1834 wurde dieses ehrwürdige Gebäude durch einen furchtbaren Brand zerstört. Die Krone schrieb einen nationalen Wettbewerb für neue Bauentwürfe aus, und von den 97 eingereichten Vorschlägen wurde schließlich der des Architekten Barry angenommen. 1840 wurde der Grundstein zu dem gewaltigen Gebäude gelegt. Ueber 17 Jahre dauerte es, bis der Bau beendet werden konnte. Drei Millionen Pfund hatte er verschlungen. Dafür besaß England ein Parlamentsgebäude, das prächtiger und größer war als ähnliche Bauten anderer Länder. Allein die Hauptfassade nach der Themse ist über dreihundert Meter lang.

Um so überraschender bei diesen Ausmaßen muß die Beengtheit der beiden Sitzungssäle erscheinen. Sie sind lang und schmal. Nicht zu Unrecht haben sie bei den Volksvertretern den Spitznamen „Sardinenbüchsen". Das „House of Lords" gleicht eher dem Chorgestühl einer Kirche als einem parlamentarischen Beratungsraum. Durch die hohen gotischen Fenster dringt nur gedämpftes Licht. An der schmalen Stirnseite steht der Thron des Königs und der Königin.

Abgeordnete ohne Sitzplätze

Wenn auch der König selbst im Unterhaus, dem „House of Commons", nie erscheint, so ist diese Körperschaft des englischen Parlaments trotzdem politisch ausschlaggebend. Hier vor den Erwählten des Volkes wird jede politisch bedeutsame Diskussion um die Entscheidung der Regierung geführt. Der Raum, in dem alle Probleme des weltweiten britischen Imperiums besprochen werden, ist so eng und schmal, daß von den über 600 Mitgliedern überhaupt nur 450 zu gleicher Zeit Platz finden! So kann man es erleben, daß an den „großen Tagen" ein wahrer Wettlauf um die Sitzplätze stattfindet. Beinahe ein Drittel der Volksvertreter findet dann keinen Einlaß mehr, weil das Haus „ausverkauft" ist.

Auch sind im Unterhaus die Sitze nicht wie in anderen Ländern kreisförmig angeordnet, sondern in zwei langen gegenüberliegenden Blöcken, die durch einen Gang voneinander getrennt sind. Ein thronartiger Sessel an der Stirnseite des Saales ist für den „Speaker" bestimmt, der die Verhandlung leitet. Zur Rechten des Verhandlungsleiters nehmen die Anhänger der Regierungsparteien Platz, zur Linken die Anhänger der Opposition. Die ersten Reihen auf beiden Seiten dürfen nur von Ministern und Exministern eingenommen werden.

Der „Friseur" der Parlamentsberichte

Wenn nun ein Angehöriger des Unterhauses das Wort ergreift, begibt er sich nicht zu einer Rednertribüne, sondern spricht von seinem Platz aus. Er richtet seine Anfrage direkt an den zuständigen Minister, der gleichfalls von seinem Platz aus antwortet. Natürlich ist es für die Inhaber der hinteren Bankreihen auf diese Art und Weise sehr schwer, oft fast unmöglich, der Diskussion zu folgen oder selbst einzugreifen. Sie kommen manchmal während ihrer ganzen Amtszeit nicht ein einziges Mal dazu, ihre Stimme im Hause des Volkes erklingen zu lassen. Nur stimmen dürfen sie! Wenn der „Speaker" zu einer Abstimmung aufruft, marschieren die „Jasager" im Gänsemarsch in die rechte Ecke des Saales, die Opponenten in die „Reinecke" zur Linken des „Speaker".

Auch dieses Jahr werden die Debatten im kürzlich eröffneten Unterhaus nicht weniger heftig sein als im vorigen, aber die Leser der offiziellen Protokolle werden davon kaum etwas erfahren. Mister Parr, der „Friseur" der Parlamentsberichte, hat die Aufgabe, alle unparlamentarischen Ausdrücke aus den blauen Heften der „Official Reports" zu streichen.

So versucht das englische Unterhaus nach außen in allen Formen die Würde und Ruhe der Auseinandersetzungen früherer Zeiten vorzutäuschen. Immer tragen die Kuriere, welche die Verbindung zwischen Oberhaus und Unterhaus herstellen, schwarze Fräcke und goldene Halsketten, immer noch wird das Parlament mit dem Zeremoniell früherer Jahrhunderte eröffnet, aber in dem Rahmen der Traditionen bewegen sich Menschen, deren hitzige Auseinandersetzungen mit den Problemen unserer Tage die seltsamen Formen zu sprengen drohen.

Im „Türkenhaus"

Erzählung von Kurt Lütgen.

„Ohm Jaspers, heute mußt du mir erzählen, was du erlebt hast, als du aus Konstantinopel weggelaufen warst," bettelte der Junge, nachdem er dem Schuhmacher den ausbesserungsbedürftigen Schuh übergeben und sich auf einem der dreibeinigen Hocker niedergelassen hatte, die an dem Werkstattstisch standen. Brummelnd, den roten Fes in die Stirn geschoben, suchte der Schuster einen passenden Lederfleck aus einem Korb und hielt ihn musternd an den Schuh. Dann sah er über die auf die Nase gerutschte Brille hinweg mit seinen hellen Augen den Jungen an und lächelte sein seltsames halb versonnenes, halb spöttisches Lächeln.

„Gird, Gird," sagte er kopfschüttelnd, „wenn es nur recht ist, daß ich dir all die Geschichten erzähle." — Er griff zum Pfriemen und Pechdraht, doch ehe er seine Arbeit begann, ließ er die Hände sinken und fing an zu erzählen.

„Als ich aus Konstantinopel weggelaufen war, weil ich mich mit meinem Meister nicht vertragen konnte, hab' ich mich ein paar Monate mühselig durch das Land gefochten, denn Arbeit gab's da keine, weil die Leute ihre Pantoffeln selber machen. Haben aber dafür ein gutes Herz, wie die meisten armen Leute, so daß ich nicht zu hungern brauchte.

Ich hatte die Absicht, nach Damaskus zu gehen, bin aber wohl vom rechten Weg abgekommen und in die Gegend geraten, wo die Kurden wohnen. Das sind unfreundliche, ungewaschene Leute, die keinen Fremden in ihrem Lande sehen mögen; haben mich also gepackt und zum Sklaven gemacht, eh' ich wußte, wie mir geschah. Als sie sahen, daß ich mich auf keine andere Arbeit als auf die Schuhmacherei so richtig verstand, haben sie mich auf den Markt gebracht und weiterverkauft. Ist nicht angenehm, auf den Markt zu kommen; man denkt, man ist zum Mastkalb geworden.

Es war aber doch mein Glück, daß ich auf den Markt gebracht wurde, denn da lief gerade der Hausmeister eines Paschas herum, der einmal in Europa gewesen und deshalb ganz närrisch auf alles Abendländische war. Der Hofmeister dachte also, er könnte sich beliebt machen, wenn er mich anbrächte, und hatte auch recht damit, denn ein europäischer Sklave war schon was Nares, und wenn's auch nur 'n Schuhmacher war.

Zwei Jahre bin ich dort gewesen, im Grunde war's eine gemütliche Zeit. Hab' Schuhe gemacht für den Hofstaat des Paschas, türkische und europäische, wie's verlangt wurde; hatte satt zu essen, konnte, so oft ich wollte, im Bazar mit den Händlern plauschen, und die Sonne scheint dort freundlich über alle."

Der Schuster unterbrach seine eintönige Erzählung, der der Junge dennoch hingerissen lauschte, und sann vor sich hin. Seine Gedanken schienen weit zurück zu träumen ins türkische Land, in seine Sonne, zu seinen Mahlzeiten. Ein Lächeln ging über sein Gesicht, wie bei einem Blick auf ein glückliches Bild.

„Tja," fuhr er nach einer Weile fort, „das war eine gute Zeit für mich, muß manchmal daran denken, wenn Schmalhans Küchenmeister ist bei mir. Aber die gemütlichen Tage waren plötzlich zu Ende. Eines Tages nämlich kam der Pascha, der sich wohl grausam langweilte, obwohl er 'nen Harem mit über fünfzig Frauen hatte, auf den Einfall, seinen Palast europäisch ausmalen zu lassen, mit Figuren, wenn Mohammed seinen Gläubigen auch das Abbilden von Menschen verboten hat. Mein Pascha mußte eben etwas Besonderes haben.

Na, und da kein anderer Europäer zu haben war, sollte ich das Malen besorgen. Als ich sagte, ich könnte bloß Schuhe machen, antwortete er, alle Franken könnten malen, er habe es selbst gesehen im Abendland. Wenn mir mein Kopf lieb wäre, sollte ich unverzüglich anfangen. Nun, damals war mir mein Kopf noch lieb, und weil ich einem Malergesellen, mit dem ich eine Weile gewandert war, abgeguckt hatte, wie man einen Pinsel anfaßt und Farben mischt, ging ich an die Arbeit.

Ich malte also an die Wände des Palastes mit recht bunten Farben den Pascha und sein Gefolge zu Pferde, eine Karawane, eine Szene aus dem Bazar, alles — wie gesagt — schön bunt und in Lebensgröße. Wohl war mir nicht bei meiner Schmiererei, und manchmal hab' ich mich an meinen Hals gefaßt, als spürte ich schon den Strick drum; denn sie machen da nicht viel Federlesens mit einem, der den Pascha geärgert hat. Ich zögerte das Fertigwerden hinaus, aber einmal wird man mit jeder Arbeit fertig, und dann sagen die andern ihren Vers dazu.

Der Pascha kam also und besah mein Werk. Mir war bänglich zumute, und wenn mich nicht ein paar Soldaten zwischen sich geklemmt hätten, wär' ich heimlich und leise weggelaufen. Das wär' aber gar nicht nötig gewesen, denn als der Pascha mit der Besichtigung fertig war, sagte er zu seinem Gefolge — und sein Gesicht leuchtete vor Eitelkeit und Wohlgefallen: „Der Christenhund wollte mich glauben machen, er könne nicht malen. Nun seht: hat er nicht gemalt wie nur einer im Abendland? Ich wußt' es doch, daß jeder Franke malen kann. Ich schenke dir die Freiheit, Christenhund," sagte er dann zu mir, und ich ließ mir's nicht nochmal wiederholen, verbeugte mich und machte mich noch am gleichen Tag aus dem Staube.

Tja, Gird, so kann aus 'nem Schuster ein Maler werden, wenn's ihm an den Hals gehen soll."

Er lächelte wieder sein halb versonnenes, halb spöttisches Lächeln und sah plötzlich wie erwachend auf. — „Na," sagte er dann, und der Spott in seinem Gesicht vertiefte sich, „der Schuh ist über dem Erzählen auch nicht heil geworden. Komm morgen wieder, Gird."

Der Junge stand auf und sagte: „Ich dank auch schön, Ohm Jaspers, für die Geschichte."

Der Schuster brummte etwas vor sich hin und antwortete: „Daß du dir aber kein dummes Zeug in den Kopf setzt damit." Der Junge wurde rot und machte, daß er aus der Tür kam. Morgen würde Ohm Jaspers weitererzählen, wenn er ihn hat, und was er erzählte, das ging noch über alle Indianergeschichten.

Und was das „In den Kopf setzen" angeht: Ohm Jaspers Geschichten hat sich der Junge nur zu gut gemerkt, und man darf wohl annehmen, daß sie ihn später zu dem werden ließen, was in ihm steckte: zu einem der Pioniere deutscher Afrikaforschung. Der Knabe Gird war nämlich kein anderer als Gerhard Rohlfs!

Jan, der Zirkusdirektor

Als Jan acht Jahre alt war, wollte er Tierzüchter werden und ließ sich deshalb von seinem Vater ein Paar belgische Riesenkaninchen schenken, die sich jedoch im Laufe der beiden nächsten Jahre so schnell vermehrten, daß er zum Schluß nicht mehr wußte, woher er das Futter nehmen sollte, um die ewig hungrigen Mäuler dieser Riesenkaninchen zu stopfen. Und so gab er also den Beruf wieder auf und wurde Kutscher. Zu diesem Zweck tauschte er die Kaninchen gegen einen jungen Ziegenbock ein, der ihn schon lange interessiert hatte. Er legte ihm ein Geschirr an, spannte ihn vor einen alten Kinderwagen und fuhr nun damit herum.

Doch vermochte ihn auch diese Tätigkeit auf die Dauer nicht zu befriedigen. Schon allein deshalb nicht, weil ihre Wirkung auf die Außenwelt ganz anders war, als er es erwartet hatte. Statt daß man ihn bejubelte und begrüßte, wenn er mit seinem Gespann erschien, wurde er überall nur ausgelacht von seinen Kameraden. Hinzu kam dann noch, daß auch Peter selbst, wie der Ziegenbock hieß, ein recht störrisches Benehmen hatte. Wenn er sich z. B. in Gang setzen sollte, tat er es gewöhnlich nicht. Kein „Hü" und „Ho", keine Drohung und keine Schmeichelei vermochten ihn zu bewegen, sich vom Fleck zu rühren. Aber wenn er es nicht sollte, dann galoppierte er plötzlich los und dann noch zumeist in eine Richtung, in die Jan unter gar keiner Bedingung wollte. Als er ihn auf diese Weise eines Tages in eine Kiesgrube hinuntergefahren hatte, wobei nicht nur der Kinderwagen, sondern auch er selbst erhebliche Beschädigungen erlitten hatte, gab Jan diese undankbare Tätigkeit auf und tauschte Peter gegen einen Hund ein, einen Spitz namens Fritz.

Mit ihm war er für die Folgezeit sehr zufrieden. Denn Fritz zeigte sich sehr gelehrig. Innerhalb von vier Wochen konnte er nicht nur auf zwei Beinen gehen, ein Rad schlagen und durch einen Reifen springen, sondern er ging furchtlos jeden an, der sich Jan in den Weg zu stellen wagte, so daß sich dessen Ansehen, das durch den Ziegenbock stark gelitten hatte, wieder schnell seinem früheren Stande näherte.

Natürlich war es nach diesen ausgezeichneten Dressurergebnissen für Jan klar, daß nur noch ein Beruf für ihn in Frage kam. Er mußte Zirkusdirektor werden. Da man damit, wie er verschiedentlich gehört hatte, sehr früh beginnen mußte, so gründete er in einer Sandgrube hinter seinem väterlichen Haus den Zirkus „Jan Sarottani". Zwar gefiel ihm der Name nicht sehr, aber seine ältere Schwester, die ihn für ihn ausgedacht hatte, behauptete, daß ein Zirkus so heißen müßte.

Die Hauptnummer des Zirkus Sarottani bildete natürlich der Hund Fritz. Allerdings stand er auf dem Programm nicht als Hund, sondern als Berberlöwe verzeichnet, den Direktor Jan Sarottani persönlich vorführte. Außerdem gab es noch einen Bären, ein dressiertes Kamel, einige Zwergponys, die von den belgischen Riesenkaninchen abstammten, die Jan einmal besessen hatte, und darüber hinaus noch einen Clown, einen Schlangenbeschwörer, einen Schwerttänzer und verschiedene andere Dinge. Im großen und ganzen konnte man also sagen, daß das Programm mehr als sensationell war und dem Zirkus Sarottani alle Ehre machte.

Die Gala-Eröffnungsvorstellung verlief denn auch über alles Erwarten gut. Der Zirkus war, soweit es die Sitzplätze betraf, die aus Feldsteinen rings um die Manege errichtet waren, bis auf den letzten Platz ausverkauft. Das Programm fand stürmische Zustimmung. Manche der Zuschauer fielen sogar vor Lachen von ihren Plätzen, besonders als die Zwergponys erschienen und der als Kamel dressierte Ziegenbock Peter. Aber weitere Zwischenfälle blieben aus. Nur brach der Berberlöwe in einer Pause aus seinem Käfig und riß einem seiner Feinde, den er unter den Zuschauern entdeckt hatte, ein Stück aus dem Hosenboden. Durch das mutige Dazwischentreten des Direktors konnte jedoch auch dieser Zwischenfall schnell behoben und eine allgemeine Panik verhütet werden. Der Löwe wurde eingefangen und wieder in seinen Käfig zurückgebracht.

Das finanzielle Ergebnis dieser Eröffnungsvorstellung schließlich war mehr als ermutigend. Insgesamt fanden sich 87 Pfennig in der Kasse, und Jan rechnete aus, daß er auf diese Weise in Jahresfrist vielleicht schon ein Zelt anschaffen könnte.

Aber er hatte leider die Rechnung ohne das Publikum gemacht. Es stellte sich nämlich heraus, daß dieses Publikum sehr undankbar war. Nach der dritten Vorstellung äußerte es bereits seine Unzufriedenheit und wollte neue Sensationen sehen. Bei der vierten kam es dann schon zu offenen Revolten. Man warf Direktor Jan Sarottani vor, daß er ein Schwindler wäre, der mit gefälschten Löwen, Bären, Kamelen und Zwergponys das Publikum betrog. Die meisten wollten ihr Geld an der Kasse zurückhaben. „Das gibt es nicht," rief Jan jedoch und sammelte seine Artisten um sich. Aber das betrogene Publikum nahm nur noch eine feindseligere Haltung ein.

„Ich lasse den Löwen los," schrie Jan deshalb. Ein allgemeines Gelächter war die Antwort. Zugleich rollte dem Löwen ein Stein vor die Füße. Die Lage für den Zirkus Sarottani wurde kritisch. Berry, der stärkste Mann der Welt, der im Programm als Bärenbezwinger auftrat, begann deshalb seine Jacke auszuziehen und die Hemdsärmel aufzurollen. Zweifellos hätte er wieder Frieden gestiftet unter dem Publikum. Aber in diesem Augenblick griff eine höhere Macht ein. Ein bärtiger, finster aussehender Mann, in dem Jan unschwer seinen Vater erkannte, packte den Zirkusdirektor am Kragen und schleppte ihn fort. „Du Bürschchen," rief er dabei, „ich werde dir helfen, meinen Zylinderhut und meinen schwarzen Gehrock so zu mißbrauchen." Denn natürlich mußte doch ein Zirkusdirektor in Frack und Zylinder vor dem Publikum erscheinen. Aber Jan hatte es leider versäumt, den Besitzer dieser Dinge vorher um Erlaubnis zu fragen. Und so folgte denn nun die Strafe und die Blamage vor dem ganzen Publikum. Mit der Zirkusdirektorenlaufbahn war es aus.

J. R. Schmidt.

Das Lied der Mühle

Roman von FRIEDR. FRANZ GOLDAU

16. Fortsetzung.

Zwölftes Kapitel.

Hein empfängt mit den Seinen und mit allen auf dem Hofe und in der Mühle den Heiligen Christ.

Auf dem ausgezogenen Rundtische inmitten des guten Zimmers strahlt die Krippe. Hein steht bei der Krippe und spricht vom Christ, der geboren werden soll in der Menschenbrust. Hein spricht aus der Tiefe seines Herzens, wie er es weiß und versteht. Und er versteht es schon recht.

Heins prächtiger Baß gibt her, was er vermag. Fred, Thomas und die Gesellen der Sägemühle stimmen mit ein. Die Knechte und Mägde füllen mit ihren Stimmen den Chor. Ziska, Hans, Mieze und die Kinder singen mit. Lucie begleitet auf dem vor einigen Wochen von Hein gekauften Spinett. Weit sind die Herzen dem beglückenden Wunder der Heiligen Nacht aufgetan. Hein dankt den Bedienten des Hauses und Hofes, dankt Lucie, Thomas und den Gesellen für ihre treuen Dienste und führt sie an den Gabentisch.

Worte des Dankes fließen von Männer- und Frauenlippen. Man zeigt sich die neuen Strümpfe und Tücher, das Schnupftuch, den Tabaksbeutel und den Stoff zum Werkeltleid. Thomas hält eine dickbauchige Likörflasche im Arm, und Mieze steckt ein zierliches Ringlein an die Rechte. Anscheinend nimmt sie es verschämt und verschüchtert und sie zeigt es Fred.

„Eine Perle?"

Fred meint, nicht abergläubisch zu sein, aber man sagt doch, daß Perlen Tränen bedeuten. Denkt Mieze das auch? Wäre nicht ihre Haut so zartbraun gewesen, das Blut, das ihr jäh ins Gesicht schoß, hätte sie sicher verraten. Daß sie so verschüchtert tut, wird wohl die

Jenne Vergnügungsreisende zu verkaufen. Polarfallen halten sich aber nicht lange in Gefangenund selbst in zoologischen Gärten gehen sie trotz samsten Pflege meistens nach kurzer Zeit schon

nun die Hermann-Göring-Stiftung in Braunn Frühjahr eine eigene Expedition ausgerüstet
Ueb te Aufgabe hatte, neben pflanzlichen, geographimeteorologischen Forschungen die Lebensgewohnweißen Edelfalken zu studieren und einige
afangen, so nicht zu dem Zweck, diese für die

Grell pfeift der Sturm, und Mieze sieht wieder nach Lucie und Hans. Sie kann es nicht abwarten, wie sich die Dinge abwickeln werden. Sie weiß von des Müllers Schuld und daß er wahrscheinlich die Arbeiten einstellen muß. Wird er dann die Lucie aus seinem Dienste entlassen?

Sie lauscht gespannt auf das Pfeifen des Sturmes. Ihr Herz will zum Halse heraus, und sie denkt an den Baum draußen im Walde, den Lucie für Hans so schlicht und so leuchtend geschmückt.

Hell wie die Kerzen strahlen nun Miezes Augen. In ihrem Gesicht liegt ein triumphierendes Lächeln. Aber sie lauscht auch wieder dem pfeifenden Ton der Natur und empfindet das unruhige Pochen des Herzens noch stärker.

Bringt diese Perle ihr Tränen?

Wenn nur der Sturm nicht so jämmerlich heulte.

Ziska teilt ihren Lieben die Gaben aus.

Jetzt heult der Sturm, als rase Wods wilde Jagd durch die Zwölfe.

Ziska hat gut gesorgt. Neben den Geschenken für Berta und Fritzchen wartet auch Gutes auf Hein, Lucie und Hans. Das hatte Ziska schon lang vor dem Feste zusammengespart. Eine goldene Taschenuhr mit goldener Kette. Langstiefel bis zu den Knien. Eine Börse mit Perlen bestickt. Blitzsaubere Wäsche. Hier eine Jagdflinte.

Da fällt in das Heulen des Sturmes das grelle Geklingel der Brandwehr.

Mieze erbleicht.

Hans, der an das Fenster tritt, prallt jäh zurück, da er den Vorhang zurückschiebt.

„Vater!" Er schreit das Wort wie ein Mensch in der höchsten Not. „Vater — der Wald — unser Wald — brennt!"

Ziska steht schon bei Hans.

O Gott! Da kommen die Spritzenmänner vom Dorf herauf mit grellem Geklingel. Pechfackeln geistern gespensterhaft durch die Nacht. Schatten gleich schnauben die Pferde heran. Dampf wallt aus den Röhren der [illegible]

Noch selig im Frieden der Heiligen Nacht, begreift Hein noch nicht recht. Da Ziska nun aber verzweifelt die Hände ringt und ihr Geschrei durch das Haus gellt, so daß auch Thomas mit seinen Gesellen und das Gesinde an die Fenster stürzen, wird ihm die Gefahr klar. Instinktiv fühlt er, daß dieser Brand angelegt wurde.

Das Loch am Damm, die Zeitungsnotiz und der Brand!

Hein reißt die Donnerbüchse von der Wand und stürzt an Mieze vorbei, die wie eine farblose Statue bei der Krippe steht, auf den Hof. Da brennt der Holzstapel neben der Sägemühle, und auch aus dem Sägewerk schlagen die Flammen.

„Herrgott im Himmel!" Hein schreit wie ein verwundetes Tier. Er, der im Kriege so oft dem Tod ins Gesicht gesehen, ringt ohnmächtig mit einem unsichtbaren Feind. Wo ist er, der ihm das furchtbare Leid angetan hat? Hein muß ihn haben. Hein muß ihn erwürgen. Wo ist sein Feind? Der schwarze Hein ist er, der Rächer!

Brüllend peitscht der Sturm die Flammen in Wald und Sägemühle. Das Lied des Todes gellt schaurig durch die flammende Nacht. Knatternd, wie Totengebeine, klatschen die Segel der Windmühlenflügel. Wimmern und Klagen begleitet die Schreie der Menschen.

„Die Meisterin Thomas!"

Fred stieß den Ruf aus. Die Meisterin war in der Werkswohnung geblieben, um den Tisch für die Familienfeier herzurichten.

Fred stürzt in das brennende Haus. Da liegt Frau Dolli im qualmstickigen Hause ohnmächtig am Boden. Mit Hilfe des gleichfalls gekommenen Meisters wird sie in die Brakelwohnung geschafft. In ihr Gesicht haben sich Brandblasen gefressen. Als man sie über den Hof trägt, schreit Mieze auf. Sie folgt ihrem Vater und Fred mit der teuren Bürde in die Stube der Mühle, weint, ringt die Hände, läuft wieder hinaus, ergreift einen Eimer und läuft an den Teich.

Die Spritzenmänner verteilen sich auf den Wald und die Sägemühle. Schläuche werden abgerollt und zu dem Teich geleitet. Mit Beilen und Aexten bewaffnet, schlagen [illegible] Wasser ins Eis, und senken die Wände der Sägemühle, indem die Strahlen der Schläuche in die Glut schlagen.

Fred Born hat eiserne Stangen mit Haken besorgt. Gemeinsam mit den Gesellen reißt er die flammenden Holzstöße in den Teich. Stoß um Stoß wird auf die Eisdecke geschoben.

Die Sägemühle scheint verloren zu sein. Das Rad brennt und sprüht zischende Funken in den Bach, dessen Eisdecke auch schmilzt. Man reißt das Brett hoch, und die Wasser des Teiches stürzen rauschend und dampfend über das Rad. Flammend beginnt es sich zu drehen. Aechzend stöhnt des Sterbens ergreifendes Lied. Dann erlöschen die Flammen.

„Die Mühle!"

Fred steht wie gebrochen am Rade. Er sieht, wie die Forellen des Baches hochspringen und auf das Ufer klatschen. Sie wollen dem Tode entfliehen und springen ihm in die Arme.

Fred möchte schreien, aber seine Kehle ist wie zugeschnürt. Muß er jetzt wieder davon? Wird ihm nie Heimat beim schaffenden Rade?

Mit der Verzweiflungskraft eines Verschütteten, der sich herausbringen will, rafft Fred sich auf. Er darf nicht sehen, wie der reiche Fischbestand so grausam vernichtet wird. Er darf jetzt nicht denken.

Retten! Nur retten!

Der Brandmeister, der vom Walde kommt, ruft: „Wir müssen einen Abwehrdamm aufwerfen!"

Seine Pfeife schrillt.

„Mit Spaten, Beilen, Picken und Sägen in die Lichtung!"

Der Brand des Sägewerkes läßt nach. Der Holzstapel verglimmt knisternd im Teich.

Vom Dorf, aus dem Frieden der Christfeier gerufen, kommen die Bauern und Pächter, Arbeiter und Knechte, auch die Frauen und Mägde mit Schaufeln und Spaten.

Die Hälfte des Waldbestandes steht in Flammen.

In der Lichtung werden Bäume gefällt. Man wirft einen Erdwall auf. Die Leute schaffen sich trotz der Kälte in Schweiß. Das Feuer greift nicht weiter um sich, doch die Hälfte des Waldbestandes ist vernichtet. Tropische

„Schreibu
Schau
Dieser unterhaltsame Rei
den wie wirklichen Eheleutch
überhaupt gut, daß dieser
kritisch an seine Aufgabe
Handlung kurz geschildert.
sich eines Hundeviehs weg
schon nach ein paar Stund
in Anspruch genommen.
treten sie und er eine
schaftsautobus an. Der

schenkt!
k . . . und nützlich dazu!

SCHUH ECKE RUDOLF Köller HERNE Bahnhofstraße Zweigstelle Recklinghausen
KÖLLER KÖLLER KÖLLER
BAHNHOFSTR. v. LHEYDTSTR.

Was bringen wir auf den Weihnachtstisch?

Ernährungsvorschau für Dezember 1938.

Dem erfreulichen Ernteergebnis bei den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln steht in diesem Jahre eine Mißernte an Obst gegenüber, die sich im Weihnachtsmonat der Hausfrau besonders bemerkbar machen wird. Leider wurden auch die meisten Nachbarländer mehr oder weniger von einer Mißernte betroffen, aus denen wir eine Einfuhr zur Besserung der Obstversorgung hätten vornehmen können.

Hinzu kommt, daß ernährungspolitische und wirtschaftliche Gegebenheiten vor einigen Monaten zu einer Butterverknappung führten, die bedauerlicherweise auch im Weihnachtsmonat keine Auflockerung erfahren kann. Darauf muß sich die Hausfrau rechtzeitig einstellen und wo irgend möglich, besonders aber bei der Weihnachtsbäckerei, andere Fette verwenden. Hierbei sei besonders auf die Margarine hingewiesen, die in entsprechend größeren Mengen zur Verfügung gestellt wird. Die Fettversorgung hat insgesamt gesehen aber keine Aenderungen erfahren.

Erfreulicher hat sich die Versorgung mit Fleisch entwickelt. Rindfleisch und Hammelfleisch sind reichlich vorhanden, und zwar sowohl frisches Rindfleisch wie auch Kühlfleisch. Auch beginnt die Versorgung mit Kalbfleisch sich merklich zu bessern, so daß zu Weihnachten neben dem Geflügel auch diese begehrte Fleischart reichlich erhältlich sein wird.

Mit dem Abklingen der Heringsfangsaison werden im Dezember wieder die bekannten Seefische wie Seelachs, Kabeljau und Rotbarsch in reichlichen Mengen zur Verfügung stehen. Allerdings wird der Verbrauch sich stets den Fischarten zuwenden müssen, die besonders reichlich am Markte sind, da die nie vorauszusehenden Witterungseinflüsse eine gleichmäßige Versorgung mit allen Fischarten nicht immer zulassen.

Als Vertreter der Ostseefische wird im Monat Dezember auf vielen Märkten Norddeutschlands der Dorsch reichlicher auf den Markt gelangen. Diesem schmackhaften Ostseefisch wird die Hausfrau ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Desgleichen wird der Karpfen wie alljährlich im Weihnachtsmonat als Vertreter der Teichwirtschaften dem Fischmarkt sein besonderes Gepräge geben.

Für Freunde eines Geflügelbratens kommen jetzt die gut ausgemästeten Gänse auf den Markt. Es ist seitens des Geflügelhandels dafür gesorgt, daß schon als Vorgenuß auf die Weihnachtsgans einzelne Stücke dieses schmackhaften Vogels für einen Sonntagsbraten zu haben sind.

Wenn auch die Fettversorgung insgesamt gesehen keine Verknappung erfahren hat, so mag doch im Hinblick auf die Weihnachtsbäckerei daran erinnert werden, daß ein „Backen mit wenig Fett, aber doch lecker!" durchaus möglich ist, und zwar unter Verwendung von größeren Mengen Zucker, Honig, Kunsthonig usw. Bei Napfkuchen, Blechkuchen u. ähnl. sparen Speisequarg und Zucker, im richtigen Verhältnis zur Mehlmenge verwendet, wesentlich an Backfett ein. Für feine Gebäckarten wirkt sich die Verwendung des „Deutschen Puddingmehles" auf die Güte vorteilhaft aus.

Stadt Wanne-Eickel

Schule und Vierjahresplan

Kreisausstellung des NSLB eröffnet.

Wie zeitnah der Unterricht unserer Schulen auf die großen Aufgaben der Nation ausgerichtet ist, trat eindringlich in Erscheinung bei den Schulausstellungen, die die Aufklärungsarbeit der Schule über den Vierjahresplan unter Beweis stellten. Wir sahen im Rahmen dieser Ausstellungen u. a. neue Rohstoffe. Darüber hinaus erlebten wir, wie unsere Jugend allerlei Anregungen für die Verwirklichung der Parole „Kampf dem Verderb" durch originelle Handzeichnungen zu geben vermag, und erhielten außerdem einen interessanten Blick auf das Kolonialproblem. So war es ein dankenswertes Bemühen des NS.-Lehrerbundes, eine Auslese aus den Einzelausstellungen zu einer großen Kreisausstellung zusammenzufassen, die in den gestrigen Nachmittagsstunden in der Wanne-Eickeler Stadthalle mit einer Feierstunde des NSLB. eröffnet wurde und deren Gestaltung den Schülern der Unser-Fritz- und Kirchschule übertragen war. Kreisamtsleiter Pg. Engelbert Hoppe konnte namens des NSLB. als Gäste die gesamte Wanne-Eickeler Lehrerschaft, zahlreiche Eltern und Vertreter der Kreisleitung und Stadtverwaltung willkommen heißen. Kreisamtsleiter Pg. Groll wies als Vertreter der Stadtverwaltung und Kreisleitung hin auf die hohe Bedeutung der Erziehungs- und Aufklärungsarbeit, die von den Wanne-Eickeler Schulen durch diese Ausstellung geleistet werde. Die Darbietungen der Unser-Fritz- und Kirchschule standen unter dem Leitgedanken: „Wir Werkleute alle schmieden ein neues Volk in stolzer Freiheit wieder zusammen", der durch Lieder und Gedichte wirkungsvoll herausgestellt wurde.

Alle Wanne-Eickeler Volksgenossen sind zum Besuch der Ausstellung eingeladen, die bis Montag dauert und neben einer sehenswerten Schau ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm darbieten wird. So tritt heute der Wanne-Eickeler Kinderchor zu einem „Frohen Musizieren" zusammen. Die Oberschule für Knaben und die Kirchschule gestalten am Samstag einen Hausmusikabend. Der Sonntag bringt einen „Frohen Nachmittag" mit dem NSLB., der um 18 Uhr ausklingt in das nach der Novelle von Gottfried Keller „Kleider machen Leute" von Mädchen der Kirchschule dargebotene Bühnenspiel in 5 Bildern. Den Abschluß bildet am Montag eine Feierstunde der Viktoria- und Josefschule unter dem Motto „Deutsches Volk, schaff dich frei", die zur Schlußfeier überleitet. Die Feierstunden beginnen durchweg um 17 Uhr, ferner werden täglich um 19 Uhr (Montag um 18 Uhr) aufschlußreiche Tonfilme gezeigt.

Frohe Stunden für Kriegereltern.

Eine harmonische Feierstunde führte die Wanne-Eickeler Kriegereltern im Kurhaussaal bei Kaffee und Kuchen zusammen. Kameradschaftsführer Schnieke begrüßte unter den Gästen Kreisamtsleiter Walkenhorst-Wattenscheid, verschiedene Kreisamts- und Ortsgruppenleiter, sowie Bürgermeister Dr. Römer als Vertreter der Stadt. Nach grundsätzlichen Ausführungen des Kreisamtsleiters Walkenhorst über den Opfergeist der Helden des Weltkrieges entbot Bürgermeister Dr. Römer den Gruß der Stadtverwaltung. Große Freude löste die Mitteilung aus, daß die Stadtverwaltung den Kriegereltern eine Weihnachtsgabe in Form eines Gutscheins über 2 RM. spenden wolle. Die Mädel der Oberschule und der heimliche Humorist Koppers belebten dann mit heiteren Darbietungen den in guter Kameradschaft verlaufenen Nachmittag.

Sonntag wählen die Sudetendeutschen.

Am Sonntag wird in der Gaststätte Eley, Horst-Wessel-Straße 12, die sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag stattfinden. Es wird eine Selbstverständlichkeit für unsere Sudetendeutschen sein, pflichtbewußt zur Wahlurne zu kommen, um dem Führer für die Befreiung ihrer Heimat aus ihrem Joch zu danken.

Ehrenvolle Berufung. In die zweite Stadttierarztstelle bei der Schlachthofverwaltung der Stadt Wanne-Eickel wurde durch den Oberbürgermeister der Tierarzt Dr. med. vet. Alfred Heinen aus Wanne-Eickel berufen und heute in sein Amt eingeführt. Dr. med. vet. Alfred Heinen ist alter Parteigenosse. Er war zuletzt als Polizeitierarzt in Recklinghausen tätig. Soweit der Schlachthofdirektor, Städtischer Veterinärrat Büscher in der Ausübung seiner Diensttätigkeit behindert ist, vertritt ihn der neue Stadttierarzt.

Vereinskalender

Reichskolonialbund, Ortsverband Herne. Am Montag, d. 5. 12., 16 Uhr, findet der monatliche Schulungsnachmittag im Hause Koopmann statt. Referent: Franzen.

Gute Schuhe — frohe Laune!

„Ja, eine Binsenwahrheit schon zu Zeiten unseres Dichtermeisters Hans Sachs", sagt der freundliche, immer werkende Schuhmachermeister. Wer wollte ihm da nicht recht geben? Er weiß, was zunftgemäß ist. Seine Reparaturen an derben Jungenstiefeln, soliden Herrenschuhen oder zierlichen, eleganten Damenschühchen — sind nun allemal geschäftet; ganz gleich, ob genäht, geklebt, genäht. Der Schuhmacher gibt dem Schuhwerk durch sachgemäße Behandlung erhöhte Lebensdauer, bewahrt ihm formschönes Aussehen und schützt Sie vor manchem bösen Fehltritt!

Jos. Ciesielski Schuhmachermeister, **Maß-Reparatur,** Bochumer Strasse 78

Dornhege Schuhmacherei, Mont-Cenis-Strasse 65 und Bahnhofstrasse 113.

Der Maßschuh und die gute Schuhreparatur bei **Julius Hoffmann** Ago-Betrieb Heinrichstr. 1

Heinrich Kampert Schuhmachermeister, Mont-Cenis-Strasse 11.

Fest und kernig ist mein Leder, Gute Arbeit liebt ein jeder. **Lederhandlung, Reparaturwerkstatt Kniehöfer,** Herne, Bahnhofstrasse 9.

Chr. Kruk, Schuhmachermeist. Schuhmacherei u. Lederhandlung Roonstraße 8.

Adalbert Kusy Schuhmachermeister, Kampstraße 11.

Ernst Lindenberg Schuhmachermeister, Kaiser-Wilhelm-Strasse 16.

August Milleg Sohn Schuhbesohl- und Ago-Werkstatt gegr. 1892 V.-d.-Heydt-Str. 21

Gustav Müller Schuhmacherei, Bahnhofstr. 63a und Bismarckstr. 83.

Paul Peters Schuhmachermeister, Bahnhofstr. 5

Lorenz Pfennig Schuhmachermeister, Haldenstrasse 13.

Georg Spiekermann Schuhmachermeister, Gustloffstrasse 14.

Franz Storch, Reparatur- und Maßgeschäft, Bismarckstrasse 118.

Julius Thiem Schuhmachermeister, Steinweg 17.

Willi Wewer Schuhmachermeister, Bahnhofstr. 132

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen.

WIR, Mitglieder der Konditoren-Innung weisen ganz besonders darauf hin, daß wir

NIKOLAUSE
WEIHNACHTSGEBÄCK
TORTEN - KUCHEN
GESCHENKPACKUNGEN

in reicher Auswahl für die Festtage bereitgestellt haben.

DINGES CAFE u. KONDITOREI BAHNHOFSTR. 6a RUF 513 76

FUNKE CAFE u. KONDITOREI BAHNHOFSTR. 46 RUF 512 05

KÖSTER CAFE u. KONDITOREI BAHNHOFSTR. 1b RUF 502 00

RENNKAMP CAFE u. KONDITOREI BAHNHOFSVORPLATZ RUF 511 01

STRACKE CAFE u. KONDITOREI BAHNHOFSTR. 81a RUF 502 38

WEYHER CAFE u. KONDITOREI STRASSE DER SA. 4 RUF 511 09

Warme Unterkleidung

Strickkleidung, Schlafdecken, Betttücher, Bettfedern, Kleider-Stoffe kaufen Sie gut und preiswert bei

Gustav Bach

Sodingen, Mont-Cenis-Straße 299, am Markt.

Annahme von Ehestandsdarlehen und Gutscheinen für Kinderreiche.

Glückwunschkarten zur Verlobung u. Vermählung

Koethers & Röttsches Herm.-Görma-Str. 8 neben dem Postamt.

Schenkt Schirme

Einen Schirm kann jeder brauchen.

Taschenschirme

Knirps und Boy

Große Auswahl in allen Preislagen. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster.

Carl Schluckebier Bahnhofstraße 49.

Pelz ist Mode!



Elegante Füchse in schönster Auswahl!

Modernes Kleinpelzwerk in allen Ausführungen, fertig zum Umlegen und Aufsetzen.

Besatzfelle aller Art.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Carl Schluckebier Bahnhofstraße 49.

Erst Erkältung, dann Grippe

Das ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen und den ersten Grippeanzeichen sofort wirksam begegnen, heißt deshalb schwere Erkrankungen in der Regel vermeiden. Bei häufigem Witterungsumschlag, vor allem bei sogenanntem Grippewetter, trinke man dreimal täglich eine Tasse heißen Tee mit einem Schuß Klosterfrau-Melissengeist. Das meist wohltuende und notwendige Schwitzen, das die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Ist eine Erkältung bereits da, wende man folgende Schnellkur an: Kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker mit der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die Hälfte.

Halten Sie in Ihrer Hausapotheke Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig. Sie bekommen ihn in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 u. —.90.

Union **Heinrich Schlenkhoff** G. m. b. H. Kohlen Koks Briketts Anthrazit Ruf: 50241

Lieferung ab Lager Grabenstraße 16.

Reichssender Köln

Sonnabend, 3. Dezember.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05 Durchsprüche für den Bauern.
6.10 Knie—e beugt! (Gustav Weinkötz).
6.30 Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen).
6.55 Morgenlied — Morgenruf.
7.00 Nachrichten.
7.10 von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Oswald Heyden.
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).
8.30 von Danzig: Wohl bekomm's Danziger Landesorchester unter Curt Koschnick.
9.15 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
9.45 Nachrichten.
10.00 von München: Donauland — deutsches Schicksalsland: Die Sendlinger Mordweihnacht. Hörspiel aus dem Freiheitskampf der Oberländer Bauern 1705 von Fritz Meingast.
10.30 Sendepause.
11.45 Fisch, immer frisch — Heringe aufs Land.
11.55 Marktbericht d. Reichsnährstandes, Wetter für die Landwirtschaft.
12.00 von Wien: Mittagskonzert. Das NS. Tonkünstler-Orchester, Leitung: Kurt Woeß.
13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.10 von Berlin: Konzertfortsetzung.
14.00 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Der Klepenkerl packt aus.
15.20 Musik von Schallplatten.
15.30 Für große und kleine Kinder. Der kleine Häwelmann.
16.00 aus Bochum (Parkhaus): Nachmittagskonzert. Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Ruth Hertell (Sopran), Albert Bräu (Saxophon), Gustav Jürgens (Lieder zur Laute). Ansage: Heinz Goedeke.
18.00 Wo bist du Kamerad?
18.00 Eine Viertelstunde Sport.
18.15 Die WHW-Stunde.
19.00 Musik zum Feierabend, anläßlich des 5. Jahrestages der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Uebertragen aus dem Parkhotel in Bochum, Gau Westfalen-Süd.
20.00 Nachrichten.
20.10 Das Spitzentuch der Königin. Operette von Joh. Strauß.
22.00 Nachrichten.
22.15 Nachtmusik und Tanz. Unterhaltungsorch. unter H. Hagestedt.
24.00—2.00 Tausend Takte Tanz. (Industrie-Schallplatten).



„Nehmen Sie zwei Liter Benzin zurück, es ist zu klein für meinen Wagen."

Sonntag, 4. Dezember.

6.00 von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hansa" der Hamburg-Amerika-Linie und auf dem leichten Kreuzer „Köln" d. deutschen Kriegsmarine.
8.00 Wetter, Wasserstand.
8.05 An einem Dezembermorgen. Eine Plauderei von A. Goes.
8.15 Besinnliche Musik. Hermann Schroeder (Orgel), Wilh. Walther Dicks (Bariton), Ilse Mühlen (Klavier und Cembalo).
9.00 Morgenfeier. Zum 5. Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude": Deutschland, heiliges Work. Eine Feierstunde der Gauwaltung Westfalen-Süd im Stadttheater Bochum.
9.30 Des Sonntags in der Morgenstund'.
10.15 Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten).
11.00 Der schöpferische Menschen. Hans Brandenburg: Besuch bei dem Dichter Hans Carossa.
11.10 Kleines Konzert. Alfred Sauerteig (Flöte), Walter Kunkel (Violine), Hans Münch-Holland (Cello), Anselm Homanner (Cembalo).
12.00 von Berlin: Musik am Mittag. Kapelle Hans Bund; Jungherrs Akkordion-Melodiker; H. Küster und Kurt Kiermeier (zwei Klaviere).
13.00 Nachrichten — Glückwünsche.
13.10 von Berlin: Konzertfortsetzung.
14.00 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Der Klepenkerl packt aus.
15.20 Musik von Schallplatten.
15.30 Für große und kleine Kinder. Der kleine Häwelmann.
16.00 aus Bochum (Parkhaus): Nachmittagskonzert. Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Ruth Hertell (Sopran), Albert Bräu (Saxophon), Gustav Jürgens (Lieder zur Laute). Ansage: Heinz Goedeke.
18.00 Wo bist du Kamerad?
18.00 Eine Viertelstunde Sport.
18.15 Die WHW-Stunde.
19.00 Musik zum Feierabend, anläßlich des 5. Jahrestages der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Uebertragen aus dem Parkhotel in Bochum, Gau Westfalen-Süd.
20.00 Nachrichten.
20.10 Das Spitzentuch der Königin. Operette von Joh. Strauß.
22.00 Nachrichten.
22.15 Nachtmusik und Tanz. Unterhaltungsorch. unter H. Hagestedt.
24.00—2.00 Tausend Takte Tanz. (Industrie-Schallplatten).

Montag, 5. Dezember.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05 Durchsprüche für den Bauern.
6.10 Knie—e beugt! (Gustav Weinkötz).
6.30 Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten u. Aufnahmen).
6.55 Morgenlied — Morgenruf
7.00 Nachrichten.
7.10 von Frankfurt (aus Freiburg): Frühkonzert. Musikkorps des Inf.-Regts. 75, Freiburg (Leitg.: Musikmeister Dr. Hodick).
8.00 Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10 Frauenturnen. (Ellen Derenbach).
8.30 Die drei Musikanten spielen.
9.30 Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45 Nachrichten.
10.00 von Berlin: Familie Storch auf Sommerfrische. Es berichtet von seinem Besuch am heiligen Nil: Gotthard Wloka.
10.30 Sendepause.
11.45 Bäuerinnen setzen sich durch. Die „Dorfwaschküche" oder Arbeitserleichterung im Haushalt.
11.55 Wetter für d. Landwirtschaft.
12.00 Die Werkpause beim Infanterie-Regiment 37, Hoste bei Osnabrück. Musikkorps Inf.-Regt. 37. (Leitung: Stabsmusikmeister O. Koch).
13.00 Nachrichten — Glückwünsche
13.15 von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert. Dresdner Orchester, Leitung: C. Kretzschmar.
14.00 Nachrichten.
14.10 Melodein — aus Köln am Rhein.
15.00 Alle Kinder singen mit: Es ritt ein Herr zum Schlößli.
15.30 Musik von Schallplatten.
15.40 Das gute Buch.
16.00 vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. (Orchester Otto Dobrindt).
17.00 Der Erzähler. Anton Stille: D'r Hauptgewinn.
17.10 Kleines Konzert. Ruth Geers (Alt), Hans Scheulen (Cello), Peter Busbach (Bratsche), Karl Desek (Klavier), Egbert Grape (Begleitung).
18.00 Wir suchen und sammeln. Von blühenden Bäumen zur Weihnachtszeit.
18.10 Im Krug zum grünen Kranze. Osnabrücker Gaststuben. (Sprecher: Dr. Ernst).
18.35 Musik von Schallplatten.
18.45 Nikolaus, komm in unser Haus.
19.00 Die WHW-Stunde.
19.55 Und heute?
20.00 Nachrichten.
20.10 Walzer und Märsche, gespielt vom Großen Orchester unter Otto Julius Kühn. Henny Neumann-Knapp (Sopran). Darin: 20.40—21.00 Westdeutsche Wochenschau.
22.00 Nachrichten.
22.15 Musik von Schallplatten.
22.30 Nachmusik und Tanz. Unterhaltungsorchester unter Herm. Hagestedt. Friedr. Eugen Engels (Tenor).
24.00—3.00 Nachtmusik. Das Rheinische Landesorchester unter Heribert Weyers. Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Hermann Hagestedt mit seinem Unterhaltungsorchster (Aufnahmen).
18.00 Eine Viertelstunde Sport.
18.15 Die WHW-Stunde.
19.00 Musik zum Feierabend, anläßlich des 5. Jahrestages der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Uebertragen aus dem Parkhotel in Bochum, Gau Westfalen-Süd.
20.00 Nachrichten.
20.10 Das Spitzentuch der Königin. Operette von Joh. Strauß.
22.00 Nachrichten.
22.15 Nachtmusik und Tanz. Unterhaltungsorch. unter H. Hagestedt.
24.00—2.00 Tausend Takte Tanz. (Industrie-Schallplatten).



Da sitzt er - - -

der Feind Ihrer Wäsche!

In Wirklichkeit zwar ist er unsichtbar ... Können Sie es sich aber leisten, wertvolles Wäschegut schutzlos dem Kalkteufel im harten Wasser zu überlassen, damit er sein schädliches Spiel treiben kann? Soll er Ihre Wäsche erst grau, hart und spröde machen? Es gibt heute einen wirksamen Schutz gegen die Nachteile des harten Wassers und diesen Schutz bietet Ihnen Persil!

Sie erkennen diese wertvolle Eigenschaft von Persil an dem besonders blütenreinen, klaren Ton und an der schmiegsamen Beschaffenheit der Wäsche, die dem Körper ein wohliges Behagen verschafft.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

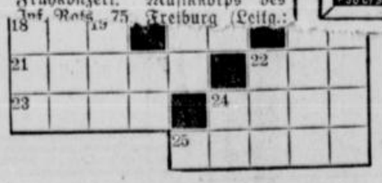
Im Restaurant.

Gast: „Ist dieses Ei auch frisch, Fräulein?"
Kellnerin: „Weiß ich nicht, ich habe nur das Tischtuch gelegt!"

Deshalb.

„Ich verstehe nicht, weshalb Sie die Schneiderinnenrechnungen für Ihre Frau so anlaufen lassen, bis Sie sie nicht mehr bezahlen können. Warum machen Sie nicht einfach Schluß damit?"

„Ja, sehen Sie, mit meinen Gläubigern komme ich schneller und besser zurecht, als mit meiner Frau!"



Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1 Wertpapier, 4 Nebenfluß der Maas, 5 Teil des Kopfes mancher Tiere, 9 alkoholisches Getränk, 10 Rabenvogel, 12 Nebenfluß 7 Admiral, 10 Bar, 12 Kao, 14 Attar, 16 Etat, 17 Eber.

Auflösung des Rösselsprungs:

Willst Gutes du und Schönes schaffen, Das leb' voll das Leben mehre, Mußt du dich ernst zusamm raffen Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Schw Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen, Kein Tra von künftiger Entfaltung: Nein, ringen mußt du mit Stoffen Und stark sie zwingen zur Gestaltung.

(Julius Hammer.)

Herne annulliert und neu angesetzt, wodurch die Sodinger auf den 6. Platz zurückfielen. Dennoch bietet sich ihnen morgen eine gute Gelegenheit, den alten Platz zurückzuholen, sie müssen dann aber schon einen Sieg über Riemke herausholen. Die Riemker haben uns zuletzt etwas enttäuscht. Nach sehr gutem Start haben sie jetzt schon 8 Minuspunkte. Das alte Leiden wie im Vorjahr scheint einzusetzen. Zuerst wurden viele Punkte gesammelt und dann Spiel auf Spiel verloren. Auch in Sodingen wird für die Riemker wenig zu holen sein. Im Vorjahr kamen die Riemker dort zu einem 2:0-Erfolg, diesmal erwarten wir ein umgekehrtes Ergebnis.

VfB Gerthe — Germania Herne.

Mit diesem auswärtigen Spiel beendigt Germania Herne die 1. Serie, welche so manche Enttäuschung brachte, nun aber scheint man sich endlich gefunden zu haben, denn man erreichte schon die 3. Stelle in der Tabelle. Weiterer Boden darf aber unter keinen Umständen verloren werden. Noch ist nicht alles verloren und die Hoffnung noch groß. Das tückische Gelände in Gerthe hat es in sich und bot den Germanen schon manche Schwierigkeiten. Darauf wird man sich gleich einstellen müssen. Die Gastgeber werden bestimmt alles versuchen, Hernern einen wichtigen Punkt abzunehmen, denn gerade für sie ist jeder Punkt besonders wichtig, vor allen Dingen, wenn man daheim spielt. Spielerisch gesehen müßte ein klarer Germaniasieg herauskommen, wenn die Elf nicht in alte Fehler zurückfällt und diesen Partner unterschätzt. Die Gerther sind und bleiben eine Ueberraschungsmannschaft, wie sie es zur Genüge bewiesen haben. Hier kann nur bestes Spiel der Herner den Ausschlag geben, und trifft das ein, so heißt der Sieger Germania Herne.

Voller Betrieb auch in der 2. Kreisklasse

Rasensport Holthausen und VfL Herne spielen auswärts.

In der 2. Kreisklasse wird morgen die 1. Serie bis auf ein restliches Treffen abgeschlossen. Herbstmeister ist hier schon Carolinenglück Bochum, welches selbst im Falle einer morgigen Niederlage nicht mehr zu erreichen ist. Um den zweiten Platz kann bereits die endgültige Entscheidung fallen. Holthausen oder Sp. u. Sp. Gerthe haben morgen schwere Spiele zu erledigen. Holthausen muß nämlich zum BC Hordel, und wer die Gefährlichkeit dieses Gegners kennt, vor allen Dingen, wenn er daheim spielt, gibt den Rasensportlern wenig Erfolgsaussichten. — VfL Herne muß zum TuS Harpen und hat gleichfalls ein schweres Hindernis zu nehmen. Doch könnte es zum knappen Erfolg langen. — In Bochum erwartet Carolinenglück den Sp. u. Sp. Gerthe. Der Herbstmeister hat hier einen guten Gegner, doch erwarten wir seinen Sieg über die Gerther. — Rasensport Wanne wird das Lokalspiel gegen Holsterhausen knapp verlieren. — Wanne 11 wird TuS Hannibal erst nach härtestem Kampf schlagen können, wenn es nicht sogar eine Ueberraschung gibt.

Wichtige Punkte werden diesmal gesammelt.

BC 19 Hordel — Rasensport Holthausen
TuS Harpen — VfL Herne
Carolinenglück Bochum — Sp. u. Sp. Gerthe
Rasensport Wanne — Jahn Holsterhausen
SpV 11 Wanne — TuS Hannibal Wanne

BC 19 Hordel — Rasensport Holthausen

Zwei Anwärter auf einen der beiden ersten Tabellenplätze stehen sich hier gegenüber. Nur einen Punkt Vorsprung haben die Holthauser vor ihren Gastgebern, und dieser magere Vorsprung kann schon diesen Sonntag entschwinden, denn die Hordeler sind auf eigenem Boden ein harter und ernstlicher Gegner, welcher gerade in Anbetracht dieser wichtigen Auseinandersetzung alles versuchen wird, seinen Gast zu schlagen. Zwei harte Kampfmannschaften dürften es hier auf eine Machtprobe ankommen lassen. Wer wird sie bestehen? Hordel oder Holthausen? Es wird für die Herner äußerst schwierig sein, sich hier durchzusetzen; ist die Elf aber wachsam, so könnte es auch in Hordel zum Erfolg reichen. Womit dann auch die 2. Stelle in der Tabelle erreicht wäre.

TuS Harpen — VfL Herne.

Auch TuS Harpen liegt mit 11:7 Punkten noch im engsten Wettbewerb, wenigstens um den 2. Platz in der Tabelle. Die gleiche Punktezahl haben auch die VfLer. Also auch hier kann man von einer Vorentscheidung sprechen. Noch haben die Harpener kein Spiel auf eigenem Gelände verloren, noch haben sie ein gutes Torverhältnis. Schon im Vorjahr hielt es für VfL schwer, gegen diesen Gegner anzukommen. So verlor man damals auf eigenem Boden 0:1 und spielte in Harpen 2:2. Knapp und hart wird es auch diesmal um die Ecke gehen. Kann die Verteidigung von VfL den guten Harpener Sturm mattsetzen, so ist noch nichts verloren.

Heute Fähnleinspiele

innerhalb des Jungbannes Emschertal (259).

Samstag nachmittag: Gruppe 1:
Fähnlein 3/259 — 2/259, Platz: Blau-W. Ickern
Fähnlein 36/259 — 4/259, Platz Habinghorst
Fähnlein 1/259 — 39/259, Platz Habinghorst
Fähnlein 5/259 — 37/259, Platz Ickern

Samstag nachmittag: Gruppe 2:
Fähnlein 9/259 — 7/259, Platz Erin 1911
Fähnlein 12/259 — 15/259, Platz Schwerin

Samstag nachmittag, Gruppe 3:
Fähnlein 16/259 — 17/259, Platz SV Sodingen
Fähnlein 18/259 — 19/259, Platz SV Sodingen

Samstag nachmittag: Gruppe 4:
Fähnlein 23/259 — 22/259, Pl. Constantin Herne
Fähnlein 29/259 — 30/259, Platz Germ. Herne

Samstag nachmittag: Gruppe 5:
Fähnlein 32/259 — 31/259, Platz Fortuna Herne
Fähnlein 35/259 — 33/259, Platz Viktoria Herne.

Im Handball nur mäßiger Betrieb

TuS Holsterhausen erwartet den Hüttenverein Dortmund. — Westfalia Herne beim Reichsbahn-Turnverein Recklinghausen-Ost. — Tura Werne sucht den Herner Turnklub auf.

Im Handballsport dieses Sonntages gibt es nur in der Gauliga und der 1. Kreisklasse Punktespiele, die Bezirksklasse hat bis zum Beginn der 2. Serie noch 14 Tage Zeit. Die Lage in der Gauliga hat sich wenig geändert. Alles wartet mit Spannung auf das Treffen von Hindenburg Minden mit Eintracht Dortmund, welches am 18. 12. in Minden steigt und den neuen Herbstmeister zeitigen wird. Für die Meisterschaft werden nur diese beiden Mannschaften in Frage kommen, ein Teil der übrigen Mannschaften wird sich um einen guten Mittelplatz bemühen, aber noch eine Reihe Mannschaften hat gewisse Nöte, nämlich vom Ende der Tabelle zu verschwinden.

Im Bezirk hat sich am Vorsonntag die Frage nach dem Herbstmeister endgültig zu Gunsten von Henrichshütte entschieden. Westfalia Herne mußte nach der überraschenden Niederlage in Schwelm mit dem 2. Platz zufrieden sein. Man kann im Lager der Strünkeder nur noch die Hoffnung auf die zweite Serie setzen, immerhin ist es für die Westfalia ein ansehnlicher Erfolg, als Neuling dieser Klasse so gut abgeschnitten und ein erlesenes Feld hinter sich gelassen zu haben. Dem Abstieg verfallen ist hier jetzt schon der alte MBV Linden. Um den 2. Abstiegsplatz wird es erbitterte Kämpfe geben. Jedenfalls glauben wir, daß die Schwelmer sich noch retten werden.

In der 1. Kreisklasse gab es am Vorsonntag eine große Ueberraschung, als sich der SpVgg. Röhlinghausen auf eigenem Boden von Friesen Bochum schlagen ließ und damit die Herbstmeisterschaft an [illegible] noch drei Punkte Vorsprung hat. Eigentlich doch nicht im Schnee, denn [illegible] hatte ein Mannes Feldstühlchen zwischen sich und den Schnee geschoben, und vor ihr stand ein kleines zierliches Bürotischchen. Bord auf diesem Tischchen türmten sich — ja, was sich auf Absem Sekretärinnentisch eben so türmt: Papier, Papiere wal[illegible] nochmals dasselbe.

Eben hat sich Anny Ondra wieder sachte in den Schnee rück[illegible]etzt, da dreht sich das Skriptgirl zur Kamera herum und sagt: „Wieviel Meter?" „27", ruft der zweite Kameramann zurück, und Regisseur Deppe ruft dazu: „Kopieren! schafft nicht wiederholt!"

Und während nun die riesigen Apparaturen ein paar Meter zu dem nächsten Einstellungsort geschleppt werden, Wird das Skriptgirl wie „angefroren" auf seinem Stühlchen, ein bißchen in den Schnee eingesunken ist, und notiert:

In Pflichtf[illegible] im Vor[illegible]siert in [illegible] in Holst[illegible]rakter nehmen könnte, so trifft man doch selbst diesmal [illegible]en noch, allerdings nur mehr kümmerliche, mit wir[illegible]nd Erlenbestände an, die mit Matten von Gevelsbe[illegible] Farnen und Moosen abwechseln und einer auf eige[illegible] Tierarten Unterschlupf bieten. Vor allem schlagen[illegible] Vogelwelt, die das größte Interesse der Naturauf Grönland findet, wobei der weiße Polarfalke. Dortm[illegible]chen Fels und Eis wie ein König herrscht, eine sich le[illegible]stellung einnimmt.

[illegible]es stolze Tier, das einst auch auf dem Kontinent [illegible]erbreitet war, ist dort völlig ausgestorben und [illegible] sich außer einigen Exemplaren in Island nur [illegible]in Grönland vor, wo es einigermaßen Schutz vor [illegible]achstellungen der Menschen gefunden hat, wenn auch [illegible]skimos zuweilen die Jungtiere aus den Nestern [illegible]n, um sie, zusammengebündelt, an amerikanische [illegible]nglische Vergnügungsreisende zu verkaufen. Polar[illegible]erfalken halten sich aber nicht lange in Gefangen[illegible]und selbst in zoologischen Gärten gehen sie trotz [illegible]samsten Pflege meistens nach kurzer Zeit schon

[illegible] nun die Hermann-Göring-Stiftung in Braun[illegible]m Frühjahr eine eigene Expedition ausgerüstet [illegible]die Aufgabe hatte, neben pflanzlichen, geographi- Ueb[illegible] meteorologischen Forschungen die Lebensgewohn[illegible]r weißen Edelfalken zu studieren und einige [illegible]zufangen, so nicht zu dem Zweck, diese für die

TuS Holsterhausen — Hüttenverein Dortmund.

Nachdem die Holsterhauser am Vorsonntag vergeblich auf den Gast aus Spenge gewartet hatten, erhielten sie die Nachricht, daß Spenge aus wichtigen Gründen nicht antreten konnte. Wir glauben aber, daß Holsterhausen zu billigen Punkten kommen dürfte, immerhin aber ging eine Platzeinnahme verloren. Morgen erscheint nun der Hüttenverein Dortmund in Holsterhausen. Diesem will man beide Punkte abnehmen. Nachdem es im 1. Spiel ein 5:5 gab, rechnen wir jetzt mit einem Sieg von TuS Holsterhausen.

Handball-Gesellschaftsspiel

Reichsbahn-Turnv. Reckl.-Ost — Westfalia Herne.

Nach der Niederlage des Vorsonntags nehmen die Strünkeder morgen den Kampf gegen den Herbstmeister der Bezirksstaffel 5 auf. Die Gastgeber beendigten die 1. Serie ohne Niederlage, schlugen sogar die Polizei Recklinghausen mit 10:6 glatt aus dem Felde. Im Vorjahr war die Elf ebenfalls Bezirks-Gruppenmeister und wäre bald zur Gauliga aufgestiegen. Zur Zeit steht das Können der Mannschaft stark über dem Durchschnitt. Aus diesem Grunde werden die Strünkeder vor einer nicht zu lösenden Aufgabe stehen. Die Herner werden zu diesem Spiel in einer veränderten Aufstellung antreten, denn die freie Zeit bis zum Beginn der 2. Serie muß ausgenutzt werden, um die alte Durchschlagskraft der Mannschaft wieder zu erreichen. Gewiß, an einer Niederlage werden die Westfalen in Recklinghausen nicht vorbeikommen, aber aus solchen Spielen kann man manches lernen. Jedenfalls werden sie den Gastgebern eine harte Nuß zu knacken geben.

Reichsbahn-TV Reckl.-Ost 2 — Westfalia Herne 2.

Vier Spiele der 1. Kreisklasse.

Der Herner Turnklub wird als Sieger erwartet.

Mit vier Spielen wird die 1. Serie der 1. Kreisklasse so ziemlich abgeschlossen. Der Herner Turnklub erwartet die Tura aus Werne, welche noch ohne Punkte ist und auch vom Turnklub abgefertigt werden wird. — Die SpVgg Röhlinghausen sollte knapp über den wieder erwachten TV Eickel siegen. — Die Bochumer Polizei wird wohl den TV Friesen die Punkte abtreten müssen. — Einen sicheren Sieg dürfte die SS Bochum über Westfalia Bochum herausholen.

Um die acht Punkte der 1. Kreisklasse:

Herner Turnklub — Tura Werne
SpVgg Röhlinghausen — TV Eickel
Polizei Bochum — TV Friesen Bochum
SS-Sport Bochum — Westfalia Bochum

Herner Turnklub — Tura Werne.

Wir können es nicht verstehen, daß die Handballelf des Herner Turnklubs nicht in Fahrt kommen kann und sogar mit der vorletzten Stelle in der Tabelle vorlieb nehmen mußte. Ganze vier Punkte waren die bisherige Ausbeute einer einst so gefürchteten Mannschaft. Diesmal nun hat sie gegen den Letzten der Tabelle anzutreten, und damit rechnet man endlich wieder mit einem Erfolg der Herner. Dadurch könnte man sich im Tabellenbild etwas verbessern, was wir als sehr notwendig erachten.

Arnold Fabry wurde Stadtmeister im KdF-Schach.

Erstmalig wurde in Herne die Stadtmeisterschaft im KdF-Schach ausgetragen. In zwei Gruppen zu je 8 Spielern wurde hart und erbittert um die beiden ersten Plätze gekämpft. Die beiden Ersten jeder Gruppe spielten dann den Stadtmeister aus. Der Schachfreund Fabry (Ortsgruppe Baukau) eroberte sich mit 2½ Punkten aus den 3 Schlußrunden die Spitze, er wurde somit der erste Stadtmeister im KdF-Schach. Mit Fabry hat sich der wirklich Beste an die Spitze gesetzt, er verlor nämlich keine Partie.

Die Herner KdF-Schächer beglückwünschen ihn zu seinem Erfolg. Den 2. Platz belegte Josef Glawacki mit 11 Punkten. Er spielte alle 3 Partien remis. Den 3. und 4. Platz teilten sich Siewert und Becker. Die Ehrung der Sieger und der Meister der einzelnen Ortsgruppen findet im Rahmen des Kampfes Herne-Mitte gegen Baukau am 15. Januar statt.

Billardsport.

Sieg der Strünkeder über BC 27.

Am letzten Sonntag weilte beim BC. Strünkede der BC. 27 zum fälligen Meisterschaftsspiel im Klublokal Mallwitz als Gast. Beide Mannschaften traten für ihre beiden Spitzenspieler mit Ersatz an. Erwartungsgemäß siegten die Strünkeder mit 10:2. Durch diesen hohen Sieg wurden die Strünkeder vorläufig Tabellenführer. Wären die beiden Spitzenspieler von Strünkede, Waskönig und Ewald Mallwitz, durch Sonntagsarbeit nicht öfter verhindert, so könnte Strünkede kaum noch die Tabellenführung genommen werden. Aber so heißt es für sie energisch weiterkämpfen.

Die Ergebnisse: Karl Stork — Schädel 200:165, Elbing — Beilenhof 200:82, Ostopski — Jabanski 160:200, Bieder — Pohlmeier 200:129, Bockstege I Wiedemann 200—149, Tietz — Klemm 200—166.

Mannschaftsdurchschnitt: Strünkede 4.02; BC. 27 3.15.

Kilian und Vopel fahren getrennt.

Für das Sechstagerennen in Buffalo ist es den amerikanischen Veranstaltern gelungen, die beste Sechstagemannschaft der Welt, die westfälischen Jungens Gustav Kilian und Heinz Vopel, auseinanderzureißen. Kilian ist mit dem Amerikaner Thomas, Vopel dagegen mit seinem Berliner Landsmann Georg Wissel gepaart; beide Mannschaften lagen übrigens nach 38 Stunden geschlossen an der Spitze.

Bekanntlich hat man schon seit Jahren versucht, die in allen Rennen überlegene deutsche Mannschaft zu sprengen. Bisher haben sich die Dortmunder steks geweigert und auf wiederholtes Drängen erklärt, daß sie in Buffalo eine Ausnahme machen würden. Die großen Rennen von Neuyork und Chikago wollen Kilian/Vopel nach wie vor als reine deutsche Paarung bestreiten.

Kundgebung in Reichenberg.

Der Reichssportführer und Konrad Henlein sprachen in Reichenberg und wiesen auf die Bedeutung hin, die das sudetendeutsche Turnwesen im Kampf der Volksgruppe um Recht und Freiheit und um die Deutscherhaltung der Heimat erlangt hat. Der Deutsche Turnverband könne das geschichtliche Verdienst für sich in Anspruch nehmen, ein Vorbild wahrhaft nationalsozialistischer Leibeserziehung gegeben zu haben. Die Vorführungen der Deutschlandriege lösten Bewunderung und stürmischen Beifall aus.

Europameister Hoving geschlagen.

Großartige 200-m-Zeit des jungen v. d. Kuil.

Am zweiten Tag des internationalen Schwimmfestes im Amsterdamer Sportfondsenbad gab es wieder einige ausgezeichnete Leistungen, wenn auch diesmal keine Rekorde aufgestellt wurden. Der erst 16jährige Schiedamer van der Kuil, der am Vortage neue Rekorde über 300 und 400 m Kraul geschwommen hatte, bewies seine große Klasse im 200-m-Kraulschwimmen, wo er in der für ihn ganz hervorragenden Zeit von 2:18,5 Minuten den Ungarn Grof (2:19.4) schlug. Eine Enttäuschung war diesmal Europameister Hoving, der im 100-m-Kraulschwimmen durch schlechtes Wenden von dem Ungarn Zolyomi (1:00,3) geschlagen wurde. Im 100-m-Rückenschwimmen der Frauen trafen wieder Irene van Feggelen und Cor Kint aufeinander. Die Weltrekordhalterin van Feggelen holte diesmal wieder einen klaren Vorsprung gegen ihre Gegnerin heraus und erreichte 1:13 Minuten, während Cor Kint auf 1:14,2 Minuten kam. Im 100-m-Rückenschwimmen der Männer nahm der Holländer Scheffer mit einer Zeit von 1:11,2 Minuten für die Vortagsniederlage an dem Engländer Taylor (1:12) Revanche. Jopie Waalberg erreichte im 200-m-Brustschwimmen eine Zeit von 3:02,2 Minuten im Kampf gegen Frl. Stroomberg (3:05,9). Das 400-m-Kraulschwimmen der Frauen gewann Frl. Burggraaff in 5:44,2 Minuten um eine Zehntelsekunde vor Frl. van Schaik. Im Wasserballspiel konnte der ungarische Wasserballmeister UTE Budapest gegen die Sieben von Het Y Amsterdam nur ein 3:3-Unentschieden herausholen.

Wer andern eine Grube gräbt . . .

In Helsinki stellte Deutschland beim letzten Schikongreß den Antrag, den Amateurparagraphen der internationalen Wettlaufordnung durch einen Zusatz zu ergänzen. Zweck und Ziel dieses Antrages war, bei den 5. Olympischen Winterspielen wieder wie bisher Schiwettbewerbe durchführen zu können. Der Antrag wurde abgelehnt, und unter seinen Gegnern befand sich damals auch die Schweiz. Seinerzeit ging es um die Winterspiele in Sapporo. Inzwischen hat Japan auf die Durchführung der Winterspiele verzichtet, und in seine Rechte trat die Schweiz ein. Jetzt möchte die Schweiz den Beschluß von Helsinki gern ungeschehen machen. Denn nun finden die Winterspiele ja im eigenen Lande statt, und was wären die Spiele wohl ohne Schiwettbewerbe?

Hierzu nimmt das Reichssachamt Schilauf wie folgt Stellung: In der Zeit vom 12. bis zum 18. Februar tritt in Jakopane anläßlich der Schiweltmeisterschaften der Vorstand der FIS zu einer Sitzung zusammen. Er ist, da es sich nur um eine Vorstandssitzung handelt, nicht in der Lage, die Durchführung der offiziellen Schiwettbewerbe in St. Moritz zu genehmigen oder irgend ein Kompromiß abzuschließen, da vorerst die internationale Wettkampfordnung geändert werden muß. Die Aenderung kann nur auf einem offiziellen Kongreß erfolgen. Um diese noch zu ermöglichen, müßte ein a. o. Kongreß einberufen werden, da der nächste Kongreß erst im Frühjahr 1940, also nach den Spielen in St. Moritz, in Budapest zusammenkommt. Um wiederum einen solchen a. o. Kongreß anzuberaumen, müßte unter den Landesverbänden der FIS abgestimmt werden. Und dann wäre noch eine Zweidrittelmehrheit notwendig.

Sonstige Sportnachrichten

Frankreich sucht einen Gegner.

Am 22. Januar nächsten Jahres sollte Frankreichs Fußballmannschaft in Paris einen Länderkampf gegen die Tschecho-Slowakei austragen. Da die Tschechen diesen Kampf aber absagten, sind die Franzosen zur Zeit auf der Suche nach einem Gegner. Eine Anfrage beim holländischen Fußballbund verlief ergebnislos, doch steht man zur Zeit mit Polen in aussichtsreichen Verhandlungen.

Italiens Mannschaft gegen Frankreich.

Unter der Leitung des belgischen Schiedsrichters Langenus treffen am kommenden Sonntag Italiens und Frankreichs Fußballändermannschaften in Neapel aufeinander. Die Azzuri spielen in folgender Aufstellung: Olivieri; Ceresoli, Foni; Rava, Serantoni, Andreolo; Biavati, de Maria, Piola, Ferrari, Colaussi.

Englische Fußball-Schüler

werden Ostern 1939 wieder nach Deutschland kommen. Die Lowestoft-Schulvereinigung hat jetzt die Einladung des Frankfurter Oberbürgermeisters angenommen.

Unsere Voraussagen

Mülheim-Raffelberg.

1. R.: Antoniazzo — Shannon Silver; 2. R.: Geländeritt — Steinmetz; 3. R.: Natango — Gastgeber; 4. R.: Maximalist — Rodrigo; 5. R.: Dick — Trick — Sieg; 6. R.: Höllenfürst — Immer weiter; 7. R.: Kampfspiel Sandmann.

Wiens „hohe Schule" auf dem Eise!

Die große Eissportveranstaltung am 4. Dezember in der Westfalenhalle mit Wiens besten Kunstläuferinnen und einem großen Eisballett. — Dortmund — Krefeld im Eishockey.

[illegible] mann kam und [illegible] das ist nicht nur neu für gleich, für ein ganzes Jahr [illegible] „Ich bleibe freie Berufslerin!" Westfalenhalle, sondern diese wissen warum, und sie läßte kleine Sensation für den „Stars" nur von Film zu Film Altreiches. Solche Uebermiemand sie kennt, und wenn[illegible]ien kommen; denn die eisGesicht auch noch von keinem[illegible]t hat dem tänzerischen imhat: eine Art „Star" ist sie daß ein Eisballett als die stern abend erst zischelte ein [illegible]tensiven Pflege aufzufassen Dolomitendorf Santa Christina auf dem Eise von jeher wäre . . . über Tausende von[illegible]keiner großen Worte über sie über Engagements, als [illegible]hsten und disziplinierten Und dabei hat noch niemand[illegible]en Ausdrucksmöglichkeiten, wollt . . .

[illegible]ige Weltmeister Karl Schädieser Neuschöpfung Pate [illegible] dazu erfährt, daß eine so [illegible] Wiener Eislaufklasse wie [illegible] die „Solotänzerin" dieses [illegible], dann kann man sich unwas die Wiener Mädels [illegible] in der Westfalenhalle im [illegible]er darbieten werden.

[illegible]och nicht der Reigen der [illegible]die das Gesicht dieser gro[illegible]nen werden. Wagner — [illegible]chischen Staatsmeister wer[illegible]es in einer Vollkommen[illegible]Paare des Altreiches in [illegible]n nur eine schwache Vor[illegible]beiden Wiener, die dazu [illegible]en Monaten auf der Eis[illegible]den Tanz auf dem Eise zu [illegible]en wie sich die Kultur des [illegible]fläche erobert hat, sondern [illegible] sie nachweisen, daß auch der Kunsttanz auf dem Eise seine Berechtigung hat. Wo immer Wagner — Skaniek mit ihren einzigartigen tänzerischen Darbietungen aufwarteten, ernteten sie Stürme begeisterten Beifalls. In Dortmund wird es am Sonntag nicht anders sein!

Auch der rein **kunstläuferische Teil** der Veranstaltung wird von Vertreterinnen der Wiener Spitzenklasse bestritten. An der Spitze steht hier die Dritte der vorjährigen Europameisterschaft, **Emmy Putzinger**, die als Favoritin für die diesjährige Deutsche Frauenmeisterschaft angesehen werden kann. Die Wienerin war schon im vorigen Jahre die schärfste Rivalin der beiden Engländerinnen Cecilia Colledge und Megan Taylor. Man wird am Sonntag beurteilen können, ob die Fortschritte, die sie seither gemacht hat, schon ausreichen, in diesem Jahre den Einbruch in die englische Vorherrschaft zu vollziehen.

Weiter erwähnen wir noch ein großes tänzerisches Talent: **Herta Wächter**, eine Kunstläuferin mit Humor, also eine der seltensten Eigenschaften, die man auf dem Eise findet. Ihre Groteskkänze verraten ein technisches Vermögen, das zu den größten Hoffnungen gehört.

Im **Eishockey** gibt es die gegenwärtig für Westdeutschland interessanteste Paarung **Dortmund — Krefeld.** Bei der Saisoneröffnung der Westfalenhalle hatten die Einheimischen nicht gerade Glück. Inzwischen haben aber die Westfalen in einem zur Vorrunde um die Deutsche Eishockeymeisterschaft zählenden Spiel gegen Köln durch einen glatten Sieg eine bedeutende Formsteigerung erkennen lassen, so daß man ihnen selbst gegen eine so hervorragend Mannschaft wie Krefeld eine gute Chance geben darf.

Wiener Eistanz, Kunstläuferinnen bester Wiener Schule und rassiges Eishockey, das sind Faktoren, welche die Veranstaltung am 4. Dezember zu einem bedeutsamen Ereignis des westdeutschen Eissports stempeln werden!

Herner Filmschau

[illegible]rakter nehmen könnte, so trifft man doch selbst diesmal [illegible]en noch, allerdings nur mehr kümmerliche, mit wir[illegible]nd Erlenbestände an, die mit Matten von Gevelsbe[illegible] Farnen und Moosen abwechseln und einer auf eige[illegible] Tierarten Unterschlupf bieten. Vor allem schlagen[illegible] Vogelwelt, die das größte Interesse der Naturauf Grönland findet, wobei der weiße Polarfalke. Dortm[illegible]chen Fels und Eis wie ein König herrscht, eine sich le[illegible]stellung einnimmt.

[illegible]es stolze Tier, das einst auch auf dem Kontinent [illegible]erbreitet war, ist dort völlig ausgestorben und [illegible] sich außer einigen Exemplaren in Island nur [illegible]in Grönland vor, wo es einigermaßen Schutz vor [illegible]achstellungen der Menschen gefunden hat, wenn auch [illegible]skimos zuweilen die Jungtiere aus den Nestern [illegible]n, um sie, zusammengebündelt, an amerikanische [illegible]nglische Vergnügungsreisende zu verkaufen. Polar[illegible]erfalken halten sich aber nicht lange in Gefangen[illegible]und selbst in zoologischen Gärten gehen sie trotz [illegible]samsten Pflege meistens nach kurzer Zeit schon

[illegible] nun die Hermann-Göring-Stiftung in Braun[illegible]m Frühjahr eine eigene Expedition ausgerüstet [illegible]die Aufgabe hatte, neben pflanzlichen, geographi- Ueb[illegible] meteorologischen Forschungen die Lebensgewohn[illegible]r weißen Edelfalken zu studieren und einige [illegible]zufangen, so nicht zu dem Zweck, diese für die

„Scheidun[illegible]

Schau[illegible]

Dieser unterhaltsame Re[illegible]den wie wirklichen Eheleutc[illegible] überhaupt gut, daß dieser [illegible] kritisch an seine Aufgabe [illegible] Handlung kurz geschildert. [illegible]sich eines Hundeviehs we[illegible] schon nach ein paar Stund[illegible] in Anspruch genommen. [illegible]treten sie und er eine [illegible]schaftsautobus an. Der [illegible]

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 4. Dezember 1938, 2. Advent.

Herne.

Hauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfr. Hel[illegible] 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiel; 11.15 Uhr [illegible]dergottesdienst, Pfarrer Helmich; 13 Uhr [illegible]tesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Schneider; 15 [illegible] Taufen, Pfarrer Kill (die Taufen sind in der Woche vo[illegible] her bei dem Bezirkspfarrer anzumelden); 18 Uhr Beicht[illegible] und Abendmahlsfeier, Pfarrer Schaub. Donnerstag 20 Uhr Gebetsstunde, Pfarrer Hartmann.

Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hartmann (Taufen); 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Vohwinkel; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisches Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Vohwinkel.

Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Helmich; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kiehl; 11.45 Uhr Taufen.

Amtswoche: Pfarrer Kill.

Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Helmich.

Baukau.

Sonntag (2. Advent) 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahles, Pfarrer Wendt; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen.

Mittwoch 20 Uhr Adventsgottesdienst in der Kirche.

Sodingen.

Sonntag (2. Advent) 9.30 Uhr Gottesdienst: Jesus, der Geber des ewigen Lebens, Evangelist W. Wolk, Bethel; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahles; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Tauffeier.

Bladenhorst.

Sonntag (2.Advent) 10 Uhr Pastor Fritsch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

[illegible]erika bevernunft[illegible]sicher klaren, Ueber[illegible]s- und [illegible]dwun[illegible]

[illegible]schenkt!
[illegible]k . . . und nützlich dazu!
SCHUH ECKE RUDOLF Köller HERNE Bahnhofstraße
KÖLLER · KÖLLER · KÖLLER
BAHNHOFSTR. v. d. HEYDTSTR.
Zweigstelle Recklinghausen

Bücher erzählen

M. Seemann: Gipfeloben. Roman. Tyrolia-Verlag, Innsbruck. Ganzleinen 4,80 M.

Dieser Roman bildet den Schlußband der Trilogie „Berg Leben". Wir haben den beiden ersten Bänden „Berg auf" und „Steil an" schon früher durchweg eine gute Rezension mit auf den Weg geben können, und heute dürfen wir sagen, daß mit „Gipfeloben" ein eingenartiges und inhaltreiches Dichterwerk einen würdigen Abschluß findet. Der Roman ist in Tagebuchblättern geschrieben. Ausgangspunkt der Handlung ist wieder die Ehe zweier idealgesinnter Menschen, die in starker Liebe den Weg zusammen gehen. Das Leben mit seinen Härten und Kämpfen macht den mühevollen Aufstieg nicht leicht. Stark und unerbittlich greift die Wirklichkeit des Lebens in das Schicksal der einzelnen Personen. Aber es geht immer mehr aufwärts. Leidbeschwerte, sorgenbedrückte und ringende Menschen wachsen an Größe und Innerlichkeit, besiegen sich selbst in ernstem Streben und reißen andere mit zu ihrem Lebensspruch: „Ich will gut sein". Der Roman ist zart und besinnlich in seinen seelischen Bereichen, aber freimütig und unsentimental in seiner Lebenswirklichkeit.

G. Rothacker: Die Kinder von Kirwang. Erzählung. Verlag Junge Generation, Berlin. Lwd. 3,80 M.

Die Erzählung spielt an der böhmisch-mährischen Grenze und gibt uns ein stimmungsvolles Bild von dem Leben und dem Kampf der Sudetendeutschen. Die Einwohner von Kirwang bewahren auch in der Fremde trotz vielfacher Not und Verfolgung deutsche Art und Sinne und wehren sich als aufrechte Deutsche tapfer gegen die tschechischen Machtgelüste. In diesem Buche sind es besonders die Kinder des Dorfes, die, treu dem Beispiele ihrer Eltern, für ihr Deutschtum und besonders für ihre deutsche Schule kämpfen und in diesem Kampfe opferbereit die größten Mühseligkeiten auf sich nehmen.

Emmy Ball-Hennings: Blume und Flamme. Die Geschichte einer Jugend. Verlag Benziger, Einsiedeln. Ganzleinen 4,40 Mark.

Die bekannte Schriftstellerin legt uns hier ihre eigene Jugendgeschichte vor. Es ist ein Buch der Erinnerungen, mit Dichteraugen geschaut und mit freier und aufrechter Seele geschrieben. Bekenntnisse könnte man auch hier und da die Zeilen nennen, in denen sie mit aller Offenheit den Schleier ihrer Jugend lüftet und uns hineinschauen läßt in die Seligkeit einer sonnigen Jugend, in die aber schon so früh die schwarzen Schatten von innerer Not, Verirrung, bitteren Kämpfen und schwerem Leid fallen. Sie lebt unter Menschen auf, bei denen Elend, Armut und Härte zu Hause sind. Die Hafenstadt, wo sie geboren wurde, hat mit ihren Schatten- und so seltenen Lichtseiten ihre Jugendjahre nicht unberührt gelassen. Sonnentage zählt ihre Jugend wenige, die Tage des einsam Verlassenseins und des Kampfes sind zahlreicher.

A. Kießling: Kommandeur Ritter von Steiner. Der Bauernbub im Weltkrieg. Verlag Literarisches Institut P. Haas u. Cie., Augsburg. Geb. 2,80 M.

Schlicht und einfach und gerade deshalb packend und mitreißend, entwirft der Verfasser ein naturgetreues Lebensbild Steiners. Das Buch ist ein bleibendes Denkmal für einen Helden des großen Weltkrieges, dessen begeisterte, opferbereite Vaterlandsliebe und wahre Kameradschaft uns mit tiefer Hochachtung und berechtigtem Stolz erfüllen.

Vincenzo Rosetti: Städte wachsen aus dem Sumpf. Tagebuch eines Arztes. Deutsche Uebertragung von Th. Lücke. Verlag Rowohlt, Berlin. Lwd. 5,50 M.

Im Jahre 1926 übernahm der Arzt Rosetti die Leitung des Malaria-Instituts in den Pontinischen Sümpfen. Nur ein Mann mit seltenem Berufsethos und hohem Idealismus konnte seine Kraft für solch einen gefahrvollen und verantwortungsreichen Posten bereitstellen. Drei Jahre lang arbeitete er in dieser Wasserwüste und Fieberhölle mit bewundernswertem Hedentum und Hintansetzung aller persönlichen Vorteile, aber mit großem Erfolge für seine ihm anvertrauten Malariakranken. Zu gleicher Zeit erlebte er das grandiose Werk der Entwässerung, Urbarmachung und Kultivierung der Pontinischen Sümpfe. In seinem Tagebuche erzählt er in bunter Fülle und Vielfalt, begeistert und fesselnd von seinen Erlebnissen und Erkenntnissen, von dem Leben dieser Landschaft und ihrer Menschen und der heroischen Leistung der Trockenlegung dieses ungeheuren Morastes, wo sich heute die Städte Littoria und Sabaudia erheben.

Heinrich Luhmann: König Vogler. Sage vom Bauern, Reiter und König. Verlag Velhagen u. Klasing, Bielefeld. Leinen 5,60 M.

Luhmann geht bei seiner Darstellung einen eigenartigen Weg. Er läßt nicht die Geschichte sprechen; sondern ein Mitstreiter des Sachsen Heinrich, Eike Einarm, erzählt in den zwölf Nächten der Wintersonnenwende den Sachsenmannen am Herdfeuer, wie er mit König Vogler jung war, ritt und alt wurde; und keiner weiß von ihm zu berichten wie er. Das Ganze klingt wie ein gewaltiger Heldengesang in wuchtiger, gemessener Sprache. Und aus der Sage vom Bauern, Reiter und König ersteht ein dichterisches Lebensbild vom Gründer des Ersten Reiches, das uns in seiner Größe und Stärke tiefstens beeindruckt.

Dr. W. Schwarze.

Hubert Göbels: Das kunterbunte Geschichtenbuch. Für frohe kleine Leute. Verlag Herder. Halbl. 3,60 M.

Hubert Göbels ist ein junger Lehrer aus Delmenhorst. Er hat den Kleinen im „Brezelbusch" bereits neue Märchen erzählt, die mit Freude und Begeisterung aufgenommen worden sind. Das zweite Buch, das er nun vorlegt, nennt sich „Das kunterbunte Geschichtenbuch". Ein herzhafter Griff wird hier getan in die kunterbunte Welt des Wirklichen, wie sie in der kindlichen Vorstellung sich spiegelt. Geschichten aus dem täglichen Leben, Märchen, Sprüche und Gedichte folgen sich in raschem Wechsel, dazwischen stehen lustige Bilder, Rätsel sollen geraten, Bastelarbeiten ausprobiert werden. Aus der Märchenkruhe der Brüder Grimm wird weniger Bekanntes herausgesucht, Johann Peter Hebel tut sein „Schatzkästlein" auf, Jeremias Gotthelf erzählt vom „Gelben Vöglein", das um Mitleid und Barmherzigkeit für die armen bittet, und Wilhelm Scharrelmann läßt „Traumvogels" schillerndes Gefieder glänzen. Und dann Geschichten, wie sie dem einen oder anderen schon begegnet sein mögen: Heinz Steguweits lustig erzählte „Kluge Lotte" oder Hugo Kochers Bubengeschichte „Wie ich dennoch zu dem Pferde kam", oder die Erzählung von der „tapferen Barbara", für die Hubert Göbels seine Leser zu begeistern weiß. Man kann nicht alle Beiträge aufzählen und nicht alle Namen der Mitarbeiter nennen. Aber daß Helene Pagés, Theodor Seidenfaden, Max Jungnickel u. M. L. Schroeder ihr Teil zum guten Gelingen des Buches beigesteuert haben, das soll nicht unerwähnt bleiben.

Alle Bücher u. Zeitschriften
besorgt schnellstens
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Sonderbriefmarken zur Ergänzungswahl im Sudetenland



Zur Erinnerung an die Heimkehr der sudetendeutschen Gebiete ins Reich und die am 4. Dezember d. J. stattfindende Reichstagsergänzungswahl gibt die Deutsche Reichspost zwei Sonderwertzeichen heraus, von denen wir hier den 12-Pfg.-Wert zeigen. Den Entwurf für das auf beiden Marken gleiche Bild schuf der Berliner Künstler von Arster-Heudtlaß. Es zeigt ein sudetendeutsches Ehepaar, das sich freudig zur Mitarbeit ins Reich begibt. Zuschläglich zum Nennwert werden 4 bzw. 8 Pfg. Zuschlag erhoben, die für den Kulturfonds des Führers bestimmt sind. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Was kochen wir nächste Woche?

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks, Gau Westfalen-Süd.

Montag: Wirsingeintopf, Griespudding mit Saftkunke.
Dienstag: Gemüsesuppe, Eingelegte Heringe mit Pellkartoffeln.
Mittwoch: Hackbraten, Rosenkohl, Salzkartoffeln.
Donnerstag: Lauchsuppe, Kartoffelklöße mit Backobst.
Freitag: Haferflockensuppe, Geb. Kabliau mit Kartoffelsalat.
Sonnabend: Königsberger Klops, rote Beete, Salzkartoffeln.
Sonntag: Grünkohleintopf mit Mettwurst.

Klingeln Sie an!

Telefon spart Zeit und Geld!

Ausschneiden und aufbewahren!

Altpapier, alte Akten	Papiersäcke kauft laufend **W. Sippel** Lager Fabrikstr. 13	**52307**
Anzeigen	für den Herner Anzeiger von 8—12½, u. 14½—19 Uhr	**52541**
Auskunft	Postamt Herne und Wanne-Eickel	**08**
Auto-Anhänger,	Elektro-Schweißerei, Autofedern, **Julius Schnieber,** Strassburger Strasse 9	**50907**
Auto-Anhänger und Karosserien	**Karl Jokisch** Grabenstr. 17	**51220**
Auto-Möbeltransporte	**Ferdinand Wenzel** Altenhöfener Straße 22	**50673**
Auto-Lackierwerkstätten	Spez. Spritz-Lackierung **M. Dröher** Bahnhofstr. 170a a. Stadthafen	**50876**
Auto-Sattler und Polsterei	**Engelke** Franz-Seldte-Straße 4	**52421**
Auto-Transporte	Umzüge, Vereins- und Gesellschaftsfahrten führt aus **C. Manns** Leibnizstraße 45	**52504**
Auto- und Wagenlackiererei	**Heinz Verfürden,** Kaiser-Wilhelm-Str. 7	**50783**
Auto-Reparaturen	**Stahlhacke & Trenczek** Franz-Seldte-Straße 18	**51287**
Auto-Verdecke	(Segeltuche) **Fr. Spies** Baumstraße 12	**51751**
Beerdigungsinstitut	Bau- und Möbelschreinerei **W. Brinkmann** Hafenstraße 29	**51936**
Beerdigungsinstitut	**Gerhard Drees und Sohn,** Sedanstraße 9 Uebernahme ganzer Beerdigungen von und nach auswärts	**52430**
Beerdigungsanstalt	Bauschreinerei und Möbelwerkstätten **W. Giefers** Kaiser-Wilhelm-Str. 8	**51516**
Beerdigungsinstitut	Bau- und Möbelschreinerei **Hans Mazur** H.-Sod., Gerther Str. 19	**50668**
eerdigungsinstitut,	Schreinerei u. Möbelhandlg. **Heinr. Schemberg,** H.-Sod. M.-C.-Str. 254 am Denkmal.	**52186**
Beerdigungsinstitut	Mech. Schreinerei — Uebernahme ganzer Beerdigungen von und nach auswärts, **Otto Schierbaum,** Wiescherstr. 48	**50062**
Beerdigungsinstitut	Eigenes Ueberführungsauto - Leichenwagen **Fritz Wilke** Herne-Sodingen Castroperstr. 383	**50515**
Dach- u. Schieferdeckergeschäft	**Cl. Hochholzer** Franz-Seldte-Strasse 69	**51025**
Drucksachen	aller Art liefern **Koethers & Röttsches,** Hermann-Göring-Str. 8	**52541**
Elektro	Autogen - Schweissen - Fahrzeuge - Eisenkonstruktion **Hermann Rox** Steinmetzstrasse	**52319**
Fahrzeugbau	Auto-Reparatur **Wohlrath** vorm. Werhahn, Herm.-Löns-Str. 61	**50423**
Feuer	Alarmruf	**02**
Gardinen-Dekorationen	und Polstermöbel **Alfred Abt** Vinkestraße 9	**51987**
Kleine Anzeigen	im Herner Anzeiger	**52541**
Möbeltransporte	**Wittlers Möbeltransporte, jetzt Cremershof**	**50364**
Polstermöbel	Neuanfertigung, Aufarbeiten **Waltemade** Altenhöfenerstr. 26	**50819**
Schnellverkehr		**9**
Spedition, Fracht	Möbeltransporte, Lagerung, Verpackung **Erich Tobias** Fabrikstraße 13	**50222**
Ueberfall		**01**
Zeitungsbestellung	**Herner Anzeiger,** Kreisanzeiger	**52541**

Das schönste Weihnachtsgeschenk:
Ein gutes **Marken-Fahrrad**
Wir führen die bekannten Markenfabrikate
Wanderer, Adler, Dürkopp, Viktoria, NSU und Opel
NEUMANN
Herne, von der Heydtstraße 1



Wer sich durch Anzeigen im Herner Anzeiger unterrichtet, kauft nach einem von vornherein feststehenden Plan, kauft deshalb schneller und vorteilhafter! Wer im Herner Anzeiger wirbt, hat die schnell entschlossenen Käufer auf seiner Seite!

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Rosshaar, Berg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert äußerst preiswert. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, jetzt Baumstraße 12 (früher Geßmann)
Telefon 51751 und 51752.
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Das Geschäft in Bewegung halten.
Ständige Vergrößerung Ihres Kundenkreises erhalten Sie durch ununterbrochene Anzeigenwerbung im

Haltet zum

deutschen Buch

RADIO-Berke Herne Bahnhofstr. 77
Stromsparer
Schaub
Emud
Graetz
Siemens

. . . ja ja, so macht's Freude zu Hause zu sein!

Ein **gemütliches Heim** ist nun einmal jedermanns Wunsch. Es gehört zum Leben. Gemütlich ist ein Heim aber nur, wenn Zweckmäßigkeit und Schönheit sich mit dem Gefühl schützender Geborgenheit harmonisch verbindet.

Wenn Sie in nächster Zeit oder für die Festtage Ihre Wohnung neu herrichten lassen wollen, lassen Sie sich von **Herner Fachleuten des Malerhandwerks** oder von einem **Dekorateur** beraten. Diese verstehen sich darauf. Das Handwerk liefert **gediegene Werkarbeit,** die — **solide und preiswert** — Ihnen viel **Wohnfreude** vermitteln wird.

Wilh. Bessel
Ink. Werner Bessel, Malermeister
Franz-Seldte-Str. 18. gegr. 1903

Alex Eybel
Malermeister
Herne, Schulstraße 13. Fernruf 504 69.

Wilhelm Düppe
Malermeister
Shamrockstr. 71. Ruf 515 90.

W. Gödde, Malermeister
Markgrafenstraße 3, **Ruf 52463**

Karl Görtz
Malermeister
Willy-Weide-Str. 26. Ruf 515 10.

Heinrich Goos sen.
Malermeister Gegr. 1889
Siepenstr. 3. Ruf 509 88.

Gerhard Hensen
Malergeschäft
Auguststr. 12. Ruf 513 79.

Paul Knauf
Tapeten- und Farbenhaus
Franz-Seldte-Straße 48.

Alfons Krajnc
Maler- und Anstreichergeschäft
Herne,
Mont-Cenis-Str. 34 Ruf 525 93

Fr. Klemm u. Sohn
Kunstgewerbliche Werkstätten
Kaiserstr. 32. Ruf 507 80.

Heinz Kröger
Malermeister
Mont-Cenis-Str. 95. Ruf 518 25.

Wilh. Küpper-Fahrenberg
Malermeister. Altenhöfener Str. 82.

Fritz Reydt Malermeister,
Tapeten- und Farbenhaus
Von-der-Heydt-Straße 4 u. 71. Ruf 519 11.

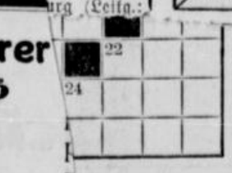
Heinrich Rodemes
Malermeister
Schulstr. 21. Ruf 521 16.

Hans Oberthür
Malermeister
Grabenstraße 8.

Fritz Spiekermann
Malermeister, La-Roche-Str. 18

H. Th. Trappe, Malermeister
V.-d.-Heydt-Str. 23 Ruf 514 29
Geschmackvolle Ausführung sämtl. Maler- und Anstreicherarbeiten.





...zelnen Wörter:
...echts: 1 Wertpapier, 4 ...des Kopfes mancher Tiere, ...abenvogel, 12 Nebenfluß 7 Admiral, 10 Bar, 12 Kad, 14 Atlas, 15 Fluß, Etat, 17 Eber.

Auflösung des Rösselsprungs:
Willst Gutes du und Schönes schaffen, Das ...voll das Leben mehre, Mußt du dich ernst zusa... raffen Und darfst nicht scheu'n der Arbeit Sc... Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen, Kein ... von künftiger Entfaltung: Nein, ringen mußt du ... Stoffen Und stark sie zwingen zur Gestaltung.
(Julius Hamm

Blicke in deutsches Filmschaffen!

Robert Taylors deutsche Stimme

Wußten Sie, daß Emil Jannings einmal Theaterdirektor in in Wildungen war?

Der Schauspieler Arthur Schröder.

Als sich vor zwei Jahren ganz Berlin auf jenem berühmten „Ball der Nationen" traf, im Metropoltheater, erhob sich da vorn auf der Bühne ein Mann und hielt vor Größen der Industrie eine scharf geschliffene wirtschaftspolitische Rede. Das war nicht einfach; das war vielleicht ein kühnes Unterfangen im Rahmen einer beschwingten, musikdurchströmten, prächtigen Operettenschau. Aber es wurde ein Meisterstück schauspielerischer Ueberzeugungskraft, das Arthur Schröder, der elegante Bonvivant der Bühne, vollbrachte.



M. Zeichnung: Kyser-Tobis

Hilde Hildebrand bringt in dem Meteor-Film der Tobis „Der Tag nach der Scheidung" die Ehe des Architekten Romberg (Luise Ullrich und Johannes Riemann) ein wenig in Unordnung.

Schon seit Jahren ist Schröder mit dem Theater eng verwachsen. Noch nicht siebzehnjährig, beginnt der geborene Hamburger seine Laufbahn in Harburg an der Elbe. Göttingen, Bremen, Berlin, Hamburg und wieder Berlin sind die nächsten Etappen künstlerischen Wirkens.

„Zwischendurch spielte ich u. a. eine Saison lang auch in Wildungen", erzählt Arthur Schröder, den wir in seiner Wilmersdorfer Wohnung aufsuchten. „Hier war kein anderer als Emil Jannings unser Direktor und Oberspielleiter. So jung Jannings war — man spürte doch schon die Tatze des Löwen, begriff die Kraft dieser starken Künstlerpersönlichkeit."

Damals ist Schröder wohl meistens als Held klassischer Dichtungen, als Don Carlos oder Romeo etwa, erfolgreich über die Bühne geschritten. Später wurde er zum jugendlichen Liebhaber des modernen Gesellschaftsstücks, eine elegante Erscheinung, niemals ein Snob, vielmehr ein Mann, der in zahlreichen Rollen durch seine überzeugende Menschlichkeit gefiel.

Der Tonfilm hat den ausgezeichneten Bühnendarsteller bisher etwas stiefmütterlich behandelt. Allerdings nimmt die interessante Arbeit des Synchronisierens Schröder oft sehr in Anspruch. So borgt er häufig seinem amerikanischen Kollegen Robert Taylor seine Stimme. Aber die Chance einer fesselnden Rollenfigur wollte noch immer nicht kommen. Abgesehen von der famosen Gestalt seines Lords in „Diener lassen bitten" mußte Arthur Schröder stets Großherzöge, Adjutanten, Offiziere mimen, die bescheiden und passiv im Hintergrund alles filmischen Geschehens bleiben. Nun ist ihm in dem Meteor-Film der Tobis „Der Tag nach der Scheidung" unter der Regie Paul Verhoevens eine Rolle mit guten Spielmöglichkeiten übertragen worden.

„Ich bin hier der Liebhaber einer schönen Frau — Hilde Hildebrandt," berichtet Arthur Schröder, „bin einer jener, sagen wir ruhig, Durchschnittsmenschen, wie man ihnen auf der Bühne des Lebens so oft begegnet. „Mein" unerhörtes Phlegma bringt die arme Hilde Hildebrandt vorübergehend nicht nur an den Rand der Verzweiflung, sondern beinahe in eine gefährliche Lage. Da schwärmt mein Rollen-Ich nämlich nach altem Brauch in der Wohnung der Geliebten umher, obwohl das von dieser aus ganz bestimmten Gründen nicht mehr gewünscht ist.

Aber „Der Tag nach der Scheidung" klingt heiter aus; die vier Hauptpersonen: Luise Ullrich, Hilde Hildebrandt, Johannes Riemann und Hans Söhnker, finden — jeder auf seine Weise — doch noch ihr Glück.

Sehr bedauert habe ich es, als die letzten Aufnahmen beendet waren und die prachtvolle Arbeitsgemeinschaft aufhörte.

Ich darf hoffen, daß sich mir durch meine neue Rolle der Weg zu dem ersehnten Ziel öffnen wird, nun auch im Film in größeren Aufgaben mitzuwirken." Käthe Brinker.

Frauen um Inkijinoff

Valery Inkijinoff, einer der Hauptdarsteller im Tonfilm „Wolgaschiffer", ist keineswegs erst mit dem Stummfilm „Sturm über Asien" zum Film gekommen. Er kam bereits 1915 auf die Petersburger Theaterschule, begann 1916 schon zu filmen und hat auch mehrfach Filmregie geführt.

So konnte es nicht ausbleiben, daß zahllose Frauen um ihn zu nennen sind, die seine Partnerinnen waren, mit ihm zusammen gefilmt haben. Wir haben als erste allerdings die Willinskaja im genannten Film mit ihm gesehen, das war 1929.

Er begann dann nach seiner Ausbürgerung aus Rußland in Paris und Berlin zu filmen. Liane Haid war seine erste deutsche Partnerin, es war in „Taifun", der einen unglücklichen Start hatte, nach dem Verbot unter dem Titel „Polizeiakte 909" (Der Fall des Tokurama) über ein Jahr später erst herauskam.

Annabella war seine nächste Partnerin, in „La Bataille" erschien er wieder, einem sehr erfolgreichen französischen Film. Und dann kam zur Abwechslung wieder eine deutsche Darstellerin an die Reihe: Jessie Virogh in „Friesennot", nachdem einige unbedeutende französische Filme dazwischen gelegen hatten.

Dann kam ein Abenteuerfilm der Ufa: „Die letzten Vier von Santa Cruz", in dem Irene von Meyendorff und die charmante Francoise Rosay Mit- bzw. Gegenspielerinnen waren.

Immer wieder liegen große Pausen zwischen Inkijinoffs Filmen, er ist dann wie vom Erdboden verschwunden, unmittelbar wie ein grauer Strauch in der weiten sibirischen Steppe, seiner Heimat.

Aber nun taucht er wieder auf; ein französischer Film aus dem Vorkriegsrußland, aus dem Leben der Wolgaschiffer, gibt ihm Gelegenheit, als tatarischer Diener einer schönen Frau, die von der Französin Vera Korene gespielt wird, mitzuspielen, in die Handlung einzugreifen, unerschütterliche Treue zur Herrin zu zeigen, größte Opfer zu bringen.

Sein anscheinend starres Gesicht, das doch so viel Bewegung verrät, inneren Aufruhr spiegelt, ist hier einmal ganz anders eingesetzt.

Die Korene, die zum ersten Male auf deutscher Leinwand erscheint (weil ihre sehr erfolgreichen französischen Filme keine uns Deutschen zusagenden Fabeln enthielten), ist nun die Partnerin in seinem neuesten Film. So rundet sie das bunte Bild der Frauen um Inkijinoff glücklich ab.

Peter Hays



Eine Szene aus „Wolgaschiffer", einem

Ein Skriptgirl sitzt im Schnee . . .

Ueber ein zwar gänzlich unbekanntes, aber ungeheuer wichtiges Filmfräulein.

Zwischen Kabeln und Apparaturen.

irl, das wir ausgerechnet hoch oben in den lernten, fiel uns nicht gleich von allem es saß ja nicht mutterseelenallein in dem ee, sondern drum herum breitete sich ein aus. Erst nahm uns ganz die Soundfangen, die eben gedreht wurde: Anny zu einem Abfahrtslauf. Zwei mächtige ren in das Parkett aus glitzerndem Hartkammt, und dazwischen hoch über dem Kopf Anny as war ein riesiges Transparent mit der weithin leuchtenden Aufschrift „Start" ausgespannt. Wenn da ein nichtsahnender Schiläufer vorbeigekommen wäre, der hätte tatsächlich denken müssen, hier finde ein richtiges Schirennen statt. Er wäre allerdings ein wenig stutzig geworden, wenn er dann gesehen hätte, daß die Läuferin Nr. 20 ein paarmal zum Start ansetzt, sich aber jedesmal nach einen Dutzend Meter sachte in den Schnee plumpsen läßt. Weiter braucht Anny Ondra auch nicht talab zu sausen, denn die Kamera wollte ja vorläufig nichts anderes, als die ersten paar Startmeter haben — ja, der nichtsahnende Schiläufer wäre sogar verdammt stutzig geworden, denn er hätte dann gewiß auch noch gesehen, wie sich das zierliche Persönchen Nr. 20 vor jedem neuen Start mit der Puderquaste übers Gesichtchen fahren ließ, wie es jedesmal noch schnell einen Blick in einen Spiegel tat. Aber es hätte dann wohl sehr bald bei ihm gedämmert, denn er hätte ja bald das Gesichtchen der Läuferin gekannt, und: war der elegante Herr im grünen Sportanzug dort drüben nicht Paul Richter und der dort: war das nicht Paul Heidemann? Den Regisseur hätte er vielleicht nicht gleich als Herrn Deppe erkannt, denn Herr Deppe hatte sich nicht nur vermittels einer Riesenbrille „getarnt", sondern er hatte sich auch eine dicke weiße Wand aus Sonnenschutzcreme über die Nase gelegt . . .

„Wieviel Meter?"

Dann sahen wir sie endlich sitzen, mitten im Schnee, und eigentlich doch nicht im Schnee, denn sie hatte ein kleines Feldstühlchen zwischen sich und den Schnee geschoben, und vor ihr stand ein kleines zierliches Bürotischchen, und auf diesem Tischchen türmten sich — ja, was sich auf einem Sekretärinnentisch eben so türmt: Papier, Papiere und nochmals dasselbe.

Eben hat sich Anny Ondra wieder sachte in den Schnee gesetzt, da dreht sich das Skriptgirl zur Kamera herum und fragt: „Wieviel Meter?" „27", ruft der zweite Kameramann zurück, und Regisseur Deppe ruft dazu: „Kopieren! Wird nicht wiederholt!"

Und während nun die riesigen Apparaturen ein paar Meter zu dem nächsten Einstellungsort geschleppt werden, sitzt das Skriptgirl wie „angefroren" auf seinem Stühlchen, das ein bißchen in den Schnee eingesunken ist, und notiert: „27 Meter". Aber das ist nun längst nicht alles, was es notiert, und es notiert das etwa auch nicht in irgendeinen kleinen Saffianblock hinein, sondern in einen riesigen Block mit vorgedruckten Bögen. Da ist nicht nur die Meterlänge jeder Einstellung einzutragen, sondern auch die Bildnummer, zu der diese Einstellung im Drehbuch gehört; weiter: wie viele Male jede einzelne Einstellung wiederholt wurde, wie lang jede Widerholung war, welche der Wiederholungen kopiert wird und welche nicht, welcher Art die Einstellung war, ob totale, halbnah, halbweit oder Großaufnahme, ob eine Schwenkung der Kamera dabei war, und weiter muß das Skriptgirl zu jeder gedrehten Einstellung eine kurze Schilderung des Motivs geben, also beispielsweise: „Dorothee (so heißt Anny Ondra im Drehbuch) am Start", und den Dialog, der während dieser Einstellung gesprochen wurde, muß sie genauestens mitstenographieren, denn es kann ja sein, daß diese vierzehn Zentner schwere Tonapparatur da drüben mal versagt, und daß dann in Berlin nachsynchronisiert werden muß.

Der „Star" ohne Namen.

Und nach dem Abendessen muß das Skriptgirl dann noch eine halbe Stunde zum Produktionsleiter, der ein paar Briefe zu diktieren hat — das Skriptgirl ist eigentlich die meist beschäftigte Person an einem solchen Aufnahmedrehtag. Unser Skriptgirl wandert seit einigen Jahren schon von Film zu Film, war schon bei Außenaufnahmen in Paris, Wien, Budapest und irgendwo an der See — irgendwann einmal hatte das alles und natürlich nur per Zufall angefangen, und zwar fragte sie einmal ein Filmmann, ob sie von derlei Sachen — derlei: siehe oben — was verstünde, und da hat sie auf tiefst überzeugende Art ja gesagt, obgleich sie vom Film kein Lot mehr Ahnung hatte als jedes andere Tippfräulein, das den Film nur vom Parkettsessel her kennt, aber sie hat gleich das erstemal ihre Arbeit zur Zufriedenheit gemacht, und das spricht sich in dieser wie in jeder anderen Branche sofort herum: ein anderer Filmmann kam und engagierte sie, und ein dritter wollte sie gleich, für ein ganzes Jahr anstellen, aber da winkt sie ab: „Ich bleibe freie Beruflerin!" — warum, na, sie wird schon wissen warum, und sie läßt sich nun wie viele andere „Stars" nur von Film zu Film engagieren, und wenn auch niemand sie kennt, und wenn ihr — durchaus hübsches — Gesicht auch noch von keinem Kinoplakat heruntergeleuchtet hat: eine Art „Star" ist sie auf ihre Art trotzdem. Gestern abend erst zischelte ein Ferngespräch von Berlin ins Dolomitendorf Santa Christina: ob sie im Mai frei wäre . . . über Tausende von Kilometer hinweg verhandelt sie über Engagements, als wäre sie tatsächlich ein Star. Und dabei hat noch niemand ein Autogramm von ihr gewollt . . .

Hans Huffzky.

Jüdisches Störfeuer g

Neue Boykottversuche in

Der Kampf zwischen Israel und den übrigen Völkern, unter ihnen naturgemäß in vorderster Front dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen brannt. Auch im Reiche des Films zeigt sich manche Illustration zu dem jüdischen Haß, der nicht nur gelegentlich in filmischen Machwerken, sondern auch in Störungen des Filmgeschäftes zwischen Deutschland und anderen Völkern sich auswirkt — oder auszuwirken sucht. Denn es muß gesagt werden, daß trotz aller noch zu verzeichnenden Blindheit selbst in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, um die es sich hier vor allem handelt, die Hetze gegen Deutschland und Italien und der immer wieder versuchte Boykott längst nicht mehr den sonst gewohnten Widerhall findet.

Bereits lange vor dem Münchener Friedensschritt, der bekanntlich auch zu einer Wiederannäherung zwischen Italien und England führte, waren erfolgversprechende Verhandlungen zwischen englischen und italienischen Filmkreisen geführt worden, mit dem Ziel, eine engere filmische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern herbeizuführen. Gegenseitige Besuche von Vertretern der Filmorganisation in Rom und in London führten zu klar umrissenen Abmachungen, die dem italienischen Film im gesamten britischen Imperium ein Absatzgebiet bestimmten Umfanges schaffen sollten. Die neue Zusammenarbeit fand ihren organisatorischen Ausdruck in der Gründung der „Anglo-Italian Film Distributors Ltd.".

Wie aus Berichten der Film-Fachpresse hervorgeht, ist diese Arbeit nun empfindlich gestört worden. Es sollten zunächst 12 italienische Filme, die von den englischen Filmmännern in Rom ausgesucht worden waren, dortselbst synchronisiert und nach Britannien eingeführt werden. Als jedoch drei Filme bereits zum Verleih bereitlagen, wurde plötzlich die Einfuhr und die weitere Arbeit von London aus unterbunden. Von jüdischer Seite wurde ein Boykott über die italienischen Filme verhängt, der dank der Machtstellung jüdischer Unternehmer und Geldgeber im britischen Filmwesen zunächst wenigstens sein Ziel erreichte.

Ein italienischer Berichterstatter weist darauf hin, daß „die englische Filmwirtschaft ohne Ausnahme gegen das faschistische Italien eingestellt" ist. Sie sei im übrigen bemüht, dem englischen Publikum die italienische Filmproduktion niemals zugänglich zu machen. Sogar Kulturfilme wie „Pompeii" und „Das grüne Umbrien" sind

n. Montanwerte gleichfalls etwas fester. Hoesch en mehrfach ½ Prozent höher umgesetzt. Manneserzielten gut behauptete Kurse.

e Kurenbörse war gut behauptet, ohne daß aber Belebung des Geschäftes sich durchsetzen konnte. Von Steinkohlenkuxen wurden nur Diergardt ungefähr RM. niedriger aus dem Markt genommen. Die en Werte blieben unverändert. Braunkohlen still. uch der Freiverkehr war freundlicher. Kohlenaktien . Bergbau Lothringen gewannen ungefähr 2½%. Kalimarkt wurden Burbach etwas billiger abgegeben. waggon gingen bis 1 Prozent und Humboldt 1½ ent erhöht um. Kölsch Fölzer wurden unverändert blt. Von den Kassawerten konnten sich Gladb. Wolle, er Bräu und Halle Salz gut behaupten. Commerz t leicht gebessert. Deutsche und Dresdner Bank erten letzte Kurse. Mehrfach gingen von Versicherungen nia Rück um. Die Börse schloß unv. freundlich.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

eis: Der Verkehr mit dem Inlande ist zur Zeit still. Auch das Exportgeschäft konnte sich nicht ilich beleben. Die Preise änderten sich nicht. — Von Märkten des Ostens liegen Nachrichten über eine nderung in Tendenz und Preisen gegenüber gestern vor.

aumwolle: Stetig. Superfine 3.85, Fine Omra Dollar.

affee: Das Inland trat weiterhin als Käufer sodaß sich das übliche Abzugsgeschäft entwickelte. Abschlüssen wurden unveränderte Preise zu Grunde t. Auch die von drüben herübergelegten Angebote n kaum Abweichungen auf.

ele und Fette: Bei unbedeutenden Umsätzen im und Auslande wurden die bisherigen Preislinien ist gewährt. Etwas fester lauten lediglich die Anote in holländischem Leinöl zur Verschiffung per Jan.-Okt: 17¾ bfl. für 100 Kg. Uebrigen unverändert.

Obgleich [illegible] deutschen und italienischen Volke heute noch hat, wesentlich durch solche Machenschaften beeinflussen wird, wird jedem einleuchten. Es wird uns hierüber aber in diesem Zusammenhang noch ein besonders grelles Licht aufgehen, wenn wir von dem gleichen italienischen Journalisten hören, in welch hinterhältiger Weise dem englischen Volk jedes objektive Bild vom deutschen und vom italienischen Gegenwartsleben und von den Führern beider Staaten vorenthalten wird. Weder der Duce noch der Führer und Reichskanzler dürfen in Wochenschaubildern gezeigt werden, auf denen sie ein sympathisches Aussehen, eine heitere Stimmung, ein beglücktes und beglückendes Lächeln zeigen. Nur dramatische Szenen, in denen sie ernste Züge tragen, sind zugelassen. Daß so eine Wirkung entsteht, die dem Wunsch der Filmjuden voll entspricht, versteht sich ohne weiteres. Auch italienisch-englische Gemeinschaftsproduktion wurde mit Erfolg hintertrieben, sodaß von 7 in Aussicht genommenen Filmen glücklich einer übrig blieb.

Von Störungen ähnlicher Art wird aus Amerika berichtet, wo jedoch überraschenderweise von vernunftbegabten Leuten gleich gehörig gebremst wurde — sicher nicht aus inniger Liebe zu uns, wohl aber aus klaren, durch Verbeugungen nicht vernebelten nüchternen Ueberlegungen heraus. Die amerikanischen Produktions- und Verleihfirmen, mit Ausnahme von Metro-Goldwyn-Mayer und Twentieth Centurn-Fox, haben seit ein paar Wochen ihre Filmlieferungen nach Deutschland und Italien eingestellt und beabsichtigen, ihre deutschen und italienischen Filialen aufzugeben. Genährt werden diese Absichten durch die wirtschaftliche Greuelpropaganda, die nationale Filmwirtschaft der beiden Länder würde den Verleih dieser Firmen an sich reißen. Nun haben sich einige Großbanken energisch gegen diese Boykottbestrebungen gewandt mit der unmißverständlichen Drohung, den Kredit zu sperren, sobald man auf diese Weise Unruhe in das Exportgeschäft bringen würde. Es ist zu erwarten, daß diese Mahnung zur Besonnenheit ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

Max Ingolf.

Herner Filmschau

[illegible] ist, daß es der Felslandschaft den [illegible] Charakter nehmen könnte, so trifft man doch selbst im Norden noch, allerdings nur mehr kümmerliche, Birken- und Erlenbestände an, die mit Matten von Kräutern, Farnen und Moosen abwechseln und einer Reihe von Tierarten Unterschlupf bieten. Vor allem ist es die Vogelwelt, die das größte Interesse der Naturforscher auf Grönland findet, wobei der weiße Polarfalke, der zwischen Fels und Eis wie ein König herrscht, eine Sonderstellung einnimmt.

Dieses stolze Tier, das einst auch auf dem Kontinent sehr verbreitet war, ist dort völlig ausgestorben und findet sich außer einigen Exemplaren in Island nur mehr in Grönland vor, wo es einigermaßen Schutz vor den Nachstellungen der Menschen gefunden hat, wenn auch die Eskimos zuweilen die Jungtiere aus den Nestern nehmen, um sie, zusammengebündelt, an amerikanische oder englische Vergnügungsreisende zu verkaufen. Polar- oder Gerfalken halten sich aber nicht lange in Gefangenschaft und selbst in zoologischen Gärten gehen sie trotz der sorgsamsten Pflege meistens nach kurzer Zeit schon ein.

Wenn nun die Hermann-Göring-Stiftung in Braunschweig im Frühjahr eine eigene Expedition ausgerüstet hat, die die Aufgabe hatte, neben pflanzlichen, geographischen und meteorologischen Forschungen die Lebensgewohnheiten der weißen Edelfalken zu studieren und einige Tiere einzufangen, so nicht zu dem Zweck, diese für die [illegible] rasch vermehren und will dann versuchen, sie auch dem übrigen Klima in Deutschland anzupassen, um den grönländischen Gerfalken, der seinem deutschen Artgenossen, dem Wanderfalken, als Beizvogel weit überlegen ist, im ganzen Reichsgebiet heimisch zu machen.

Man kann sich denken, daß die Jagd auf den immer auf seine Sicherheit bedachten und im Falle der Gefahr angriffslustigen Polarfalken keine leichte Sache war. Dr. Herdemerten, der Leiter der Expedition, der als Begleiter des Polarforschers Dr. Wegener im Jahre 1930 mit den grönländischen Verhältnissen genauestens vertraut ist, kann aufregende Geschichten darüber erzählen. „Vor allem", sagt er, „muß man ein guter Alpinist sein, wenn man überhaupt den auf den [illegible] Steilfelsen nistenden [illegible] nahe kommen [illegible]

„Scheidungsreise"

Schauburg.

Dieser unterhaltsame Reisespielfilm wird den angehenden wie wirklichen Eheleutchen viel zu sagen haben. Es ist überhaupt gut, daß dieser Lustspielfilm etwas gesellschaftskritisch an seine Aufgabe herangeht. Doch vorerst sei die Handlung kurz geschildert. In der Hochzeitsnacht entzweien sich eines Hundeviehs wegen die jungen Leutchen, und schon nach ein paar Stunden werden die Scheidungsanwälte in Anspruch genommen. Um sich nicht mehr zu begegnen, treten sie und er eine Erholungsreise in einem Gesellschaftsautobus an. Der Zufall will es, daß beide denselben Autobus besteigen. Daß ein Fluchtversuch vor dem andern damit endet, daß beide doch wieder in demselben Autobus vereint sind, das ist Amors Wille, und er will auch, daß das junge Ehepaar, während sich in Berlin die Anwälte die Köpfe darüber zerbrechen, welche schweren Geschütze sie im Ehescheidungsprozeß auffahren sollen, sich unterwegs wieder vertragt und ohne das Hundevieh ein neues Eheleben, schöner und länger, beginnt. Viktor de Kowa und Heli Finkenzeller sind das Hochzeitspaar auf der Scheidungsreise. Man staunt, wie verhalten Viktor de Kowa oft sein kann. Doch die gesellschaftskritische Seite zeigt viele Glossen über die beflissenen Scheidungsanwälte und deren Bestreben, zu übertreiben, da die Gerichte doch nur die Hälfte glauben. Sie zeigt auch das Treiben mancher Privatdetektive, die für gutes Geld das Beweismaterial für einen Ehebruch auf ihre Weise herbeischaffen wollen. Und nicht zuletzt interessiert die Klatschsüchtigkeit der Mitmenschen, die selbst auf einer Erholungsreise ihre alten Manieren von Daheim nicht verleugnen können. Oh, der Film zeigt noch manche Eigentümlichkeiten und schwachen Seiten der Menschen auf. Aber stets in froher Laune, in schönen Landschaften und mit viel darstellerischer Reife.

Franz Semglaty.

„Die Dschungelprinzessin"

Gloria-Palast.

Das witzig-romantische Filmmärchen von der schönen Dschungelprinzessin findet ein erfreutes Publikum. Das ist kein Wunder, denn hier kommen alle Geschmäcker auf ihre Kosten: die Freunde exotischer Abenteuer, großartiger Terepisoden und eine köstlich parodierten Liebesromantik. Die Umwelt des Dschungels wurde ebenso glaubhaft getroffen, wie die der darstellerischen Typen. Unter ihnen die schöne Dorothy Lamour, die ihre Verehrer ebenso zu bändigen weiß, wie Königstiger und sonstige Urwaldbewohner.

„Kautschuk"

Apollo.

Der kühne und nach ungeheuren Gefahren, die von Urwald und Menschen drohen, erfolgreich durchgeführte Versuch des Engländers Wickham, Gummibaumsamen aus dem brasilianischen Urwald zu erlangen und nach England zu schaffen, um Brasiliens Gummimonopol zu brechen, ist der Inhalt dieses ungewöhnlich spannenden Films, der unter der Spielleitung Eduard von Borsodys zu einem Kunstwerk von hervorragender Einheitlichkeit und Geschlossenheit wurde. Für die Echtheit der Aufnahmen bürgt die Tatsache, daß die Bildausbeute einer Brasilien-Expedition von Eichhorn für den Film verwandt worden ist. Auch darstellerisch ist alles aufs beste gelungen. Ganz prächtig in Wagemut und Vaterlandsliebe ist Rene Deltgen als Wickham, ein geschmeidig-zielbewußter, aber durch Eifersucht unfair werdender Don Alonzo ist Gustav Dießl, eine anmutige, in Wesen und Spiel verhaltene, aber doch stark wirkende Frau zwischen beiden Männern ist Vera v. Langen. Aus dem Kreis der übrigen Darsteller seien noch Walther Frank als brasilianischer Gouverneur und Herbert Hübner als englischer Konsul genannt. Dem wuchtigen Tempo und der starken Eindruckskraft dieses Films kann sich keiner entziehen.

Statt Karten

Bernhard Lieneke
Anni Lieneke
geb. Wittig
Vermählte

Gelsenkirchen 4. Dezember 1938 Herne
Josefinenstr. 16

Köstner & Ballmann
— vorm. Ruhaupöllmann

Daunendecken - Steppdecken
Woll-, Kamelhaar-Reisedecken
Schlaraffia-, Epeda-,
Elastica-Matratzen
Reformunterbetten mollig warm
Metallbetten, rekl. Kinderbetten
Bett- und Tischwäsche

als Weihnachtsgeschenk immer willkommen

Ballmann-Köstner
Herne, **Steinweg 9**, a. d. Evgl. Kirche

Klingel

Telefon spart
Ausschneiden u

Altpapier, alte Akten Papiersäcke kauft la
Anzeigen für den Herner Anzeiger von 8—12
Auskunft Postamt Herne und Wanne-Eickel
Auto-Anhänger, Elektro-Schweißerei, Autofedern,
Auto-Anhänger und Karosserien
Auto-Möbeltransporte Ferdinand
Auto-Lackierwerkstätten Spez. Spritz-L
Auto-Sattler und Polsterei Engel
Auto-Transporte Umzüge, Vereins- und G

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 52220 sofort und unverbindlich Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung ins Haus.

Sinn
HERNE

Heute eröffnet
Emmy Markert



das modische
Herrenhut- u. Wäschegeschäft
Franz-Seldte-Str 3, (früher Riesenfeld)
In modischen, geschmackvollen Neuheiten.
Die Auswahl in:
Hüten, Mützen, Handschuhen,
Ober- und Sporthemden,
Krawatten, Gamaschen, Socken
usw., wird Sie überraschen.
Sie finden viele schöne Sachen, die Herren Freude machen!
Qualität u. Preiswürdigkeit ist mein Prinzip. Bitte besuchen Sie mich!
Emmy Markert
früher Riesenfeld. **Herne**, Franz-Seldte-Straße 3.

Bechstein
Blüthner
Grotr.-Steinweg
Steinway
u. and. Markenfabrikate, neu und gebraucht.
Teilzahlung
Lieferung frei Haus. Langjähr. Garantie.
Pianos zur **Miete** zu günstigen Bedingungen
Große **Auswahl!**
Vorführung unverbindlich, u. Angebote vom
Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße

Lest Bücher!

Folgende Schneidermeister in Herne besitzen das Gütezeichen:

Wilhelm Boje
Herm.-Göring-Str. 14

Otto Gerhard
Mont-Cenis-Str. 329

August Horstbrink
Wiescherstraße 28

GÜTEZEICHEN DES HERRENSCHNEIDERHANDWERKS

Fritz Schröder
Berninghausstraße 34

Aug. Lamkemeyer
Hermann-Löns-Str. 12

Josef Löbbering
Friedrichstraße 40

Heinrich Pohlmann
Kampstraße 5

Ihr Weihnachts-Einkauf bei LOOSEN & CO.
macht es Ihnen leicht
Viele Wünsche zu erfüllen, denn unsere
kleinen Preise
und die bekannt
große Auswahe
vieler schöner Geschenk-Qualitäten lassen Sie stets „Das Richtige" finden.



Loosen & Co.
ESSEN
Deutschlands größtes Etagen-Kaufhaus



Kadus-Dauerwellen
ein beliebtes Geschenk für Damen
garantiert haltbar, ebenso die **aparte Wasserwelle** sowie alle modernen Frisuren erhalten Sie in bester Ausführung bei sauberer Bedienung und zu niedrigen Preisen im
Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5.
Reichhaltige Auswahl auch in **Geschenkpackungen** von Parfümerien und Seifen.

Kataloge, Preislisten, Prospekte
mit und ohne Illustrationen,
Buchungsformulare
wie überhaupt alle Buchdruckarbeiten, auch in schwierigsten Ausführungen, liefert bei zuverlässiger Bedienung:
Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.

Die Bühne der Stadt Bochum

Samstag, 3. 12., 20—22.45 Uhr, Weißer Ring 2: **Westdeutsche Erstaufführung! „Der Thron zwischen Erdteilen"**, Schauspiel von H. Gobsch.
Sonntag, 4. 12., Geschl. Veranstaltungen für KdF: 11 Uhr: Kulturtagung z. 5. Jahrestage der NSG. „Kraft durch Freude"; 19—22 Uhr: Festvorführung **„Hannibal"**.
Montag, 5. 12., 20—22.45 Uhr, Grüner Ring 2: **„Lauter Lügen"** Lustspiel von H. Schweikart.
Dienstag, 6. 12., 19.30—23 Uhr, Vormiete B 3: **Gastspiel der Kölner Oper! „Der Freischütz"**. Rom. Oper von C. M. v. Weber.
Mittwoch, 7. 12., 20—22.45 Uhr, Vormiete C 3: **„Der Thron zwischen Erdteilen"**.
Donnerst., 8. 12. 20—22 Uhr, Vormiete: lioz. Solist: Professor Gr Kulenkampff (Violine); Dirigent: Kapellmeister Prof. Rudolf Kattnigg.
Freitag, 9. 12., 20—22.30 Uhr, Gelber Ring 2: **Gastsp. d. Kölner Oper! „Madame Butterfly"**, Oper v. G. Puccini.
Samstag, 10. 12. 20—23.30 Uhr, Vormiete A 4: **Zum 1. Male! „Skagerrak (Die Seeschlacht)" „Scapa Flow"**, von R. Goering.
Sonntag, 11. 12. 16—18.45 Uhr, Geschl. Vorst. f. K. d. F., Ring Boch. Verein: **„Lauter Lügen"** 20—22.45 Uhr, Geschl. Vorst. f. „KdF", Ring Eisen- und Hüttenwerke: **„Lauter Lügen"** Montag, 12. 12., 20—22.45 Uhr, Braun. Ring 3: **Gastspiel der Kölner Oper! „Der Troubadour"**, Oper v. G. Verdi. Kartenvorverkauf

---

Stellen-Angebote

Lehrfräulein
f. Büro gesucht. Off. u. O W 444 an d. H. Anzeig.

Ein tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** finden Sie durch eine Kleinanzeige im Herner Anzeiger.

Wohnungs-Angebote

Abgeschlossene **Etagen-Wohnung** (Stadtmitte)
5 Zimmer, eingebautes Bad u. Balkon, Mietpreis 45,- RM., zu vermieten.
Angebote unter A. B. 100 an d. Herner Anzeiger

In vermieten: Moderne **5-Zimmer-Wohnung** ab 1. 3. 1939 od. später.
Pleßmann & Schrader, Oskarstraße 9.

Wohnungs-Gesuche

Zum 1. 4. 1939 **4 bis 5-Z.-Wohnung** mögl. abgeschlossen, gesucht.
Off. u. H K 448 an d. H. Anzeig.

Verkäufe

Achtung!
Ein Posten
neue Badewannen
schwer Gußeisen, emailliert, leicht beschädigt, billig abzugeben.
Herne, Mont-Cenis-Straße 101.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine **Nähmaschine**
Liefere ohne Anzahlg. Wochenrate 2.— RM., Fahrräder 0,75 RM. Schriftliche Angebote unter H. K. 441 an den Herner Anzeiger

Neuwertiger **Ofen** bill. abzugeben. Schäfer, Bochumer Straße 81.

Schreibtisch billig abzugeben. Vinckestr. 11, parterre, links.

Einfach., weißer **Wachstuch-Kinderwagen** bill. zu verkauf. Cranger Str. 94, 2. Etage.

Tempo-Dreiradwagen neuwertig, günst. zu verkaufen. Daselbst
DKW Reichs- o. Meisterklasse zu kaufen gesucht. Off. u. P Z 445 an d. H. Anzeig

10 gebrauchte **Marken-Flügel** u. a.
1 Bechstein, 1 Blüthner, 2 Ibach, 1 Mand usw. modern, s. preiswert zu verkauf.
Pianohaus **MARKS** Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 6. 3824a

Gebrauchter **Schreibtisch** mit Sessel und Bücherschrank zu kauf. gesucht. Off. u. S O 447 an d. H. Anzeig.

Reparaturen von Polster-Möbeln. Polsterei Emonts, Goethestraße 89, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.

Suche bald in Herne oder Umg. ein **Lebensmittel-Geschäft** gegen bar zu kaufen oder zu mieten. Offerten unter R. M. 446 an den Herner Anzeiger.

Gemälde-Sonderverkauf
Nur einige Tage!
H. Adomeit, Herne
Steinweg 11 2. Etage
ohne Anzahlung
Weihnachts-Lieferung

Bettfedern Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett Bahr gütelig von der Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer
Delitzsch 48 Provinz Sachsen
Muster u. Preisliste umsonst

Lest Bücher!

Großer **Akkordion-Verkauf** bei 20 Prozent Anzahlung. 12 Monate Ziel.
Piano C. H. Straße



Dö[illegible]sches Buch
sind Mittelarme, Rinderdärme, Schweinedärme,
Drogerien Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c; H.-Sodingen, Am Amtshaus.

---

1 Piano Zeither & Winkelmann, schw. poliert, Preis 320 RM.
1 Piano Origin. Berdux-München, neu-

[illegible]mmer.
[illegible]etterbericht
[illegible]ft.
[illegible]en Bauern.
[illegible]ebens!
[illegible]fen u. Auf-
[illegible]Morgenruf
[illegible]s Freiburg):

Dein Getränk für die unbeständige Witterung
1/4 Liter **90** Pfg.
Nur erhältlich bei
Josef Cramer
Sodingen
Gaststätte u. Spirituosen

Lies und fördere den Herner Anzeiger!

Einige gebr. **Pianos** vollständig durchrepariert, garant. wurm- und mottenfrei, preisw. abzug.

Teppiche Läufer Vorlagen
in reicher Auswahl bei
Kemper & Co.
Bahnhofstr. 111.

Motorfahrräder 3½ PS M. 265.-
Motorräder 200 u. 250 ccm, sofort lieferbar.
Fahrräder und Ersatzteile billigst. Erleich-

Unsere freundlichen Foto-Fachleute beraten Sie gern, vollkommen unverbindlich bei der Wahl einer
Foto-Kamera

Damit er sein schädliches Spiel treiben kann? Damit er Ihre Wäsche erst grau, hart und spröde machen?
Es gibt heute einen wirksamen Schutz gegen die Nachteile des harten Wassers und diesen Schutz bietet Ihnen Persil!
Sie erkennen diese wertvolle Eigenschaft von Persil an dem besonders blütenreinen, klaren Ton und an der schmiegsamen Beschaffenheit der Wäsche, die dem Körper ein wohliges Behagen verschafft.
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein – **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!

Paßbilde
4 Stück 50 P[illegible]

Beziehen Sie bei Ihren [illegible] fragen bitte [illegible] den Herner Anzeiger

Admiral, 10 Bar, 12 Kao, 14 [illegible], 17 Eber.

Auflösung des Rösselsprungs:
Willst Gutes du und Schönes schaffen, Das voll das Leben mehre, Mußt du dich ernst zus[illegible] raffen Und darfst nicht scheu'n der Arbeit S[illegible] Da hilft kein Schwärmen bloß und Hoffen, Kein von künftiger Entfaltung: Nein, ringen mußt du Stoffen Und stark sie zwingen zur Gestaltung.
Julius Kam

Notizen

Das Marineministerium in Washington vergab am Donnerstag den Bau eines 35000-Tonnen-Schlachtschiffes an die Neuyorker Schiffswerft in Camden/New Jersey für einen Betrag von 5 279 000 Dollar. Damit ist also in diesem Jahre das vierte Schlachtschiff unter dem neuen Flottenaufrüstungsprogramm auf Kiel gelegt worden.

•

Nach einer amtlichen Mitteilung sind im November 92 rotspanische Flugzeuge von der nationalspanischen Luftwaffe abgeschossen worden.

•

Der neue Präsident der tschecho-slowakischen Republik Dr. Hacha verabschiedete am Donnerstag das bisherige Kabinett Strovy. Kurz vor 22 Uhr stellte ihm Ministerpräsident Beren seine Mitarbeiter vor, die dann durch den Präsidenten vereidigt wurden. Hierauf trat die neue Regierung sofort zu ihrer ersten Beratung in einem Saale der Prager Burg zusammen.

•

Bei der Auflösung der Judenlogen in Polen wurden bisher zwei Millionen Zloty beschlagnahmt.

•

Oberst de la Rocque ist in der Eröffnungssitzung der dritten Landestagung der französischen Sozialpartei einstimmig zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt worden.

•

Wie Havas aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben will, soll die Regierung zur Ergänzung des Notverordnungswerkes einen umfangreichen Wirtschaftsplan zur intensiven Ankurbelung der nationalen Erzeugung vorbereiten.

•

Donnerstagnachmittag wurde mit einer schlichten Feier die Reichsautobahnstrecke Elbing-Ost—Elbing-West dem Verkehr übergeben.

•

Der englische Luftfahrtminister, Sir Kingsley Wood, ist am Freitagnachmittag in Paris eingetroffen.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsvereinbarungen

Bern, 2. Dez. Die nach kurzer Unterbrechung am 25. November 1938 fortgeführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer deutschen und einer schweizerischen Kommission haben am Freitag, 2. Dezember, zur Unterzeichnung verschiedener weiterer Vereinbarungen geführt.

1. Mit Rücksicht auf die durch die Protokolle vom 29. 10. und 8. 11. 1938 vereinbarte Anwendung der Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens auf die sudetendeutschen Gebiete und in dem Bestreben, den Verrechnungsverkehr zwischen dem gesamten Reichsgebiet und der Schweiz möglichst unverändert aufrechtzuerhalten, wird die am 30. 6. 1938 getroffene vorläufige Regelung des österreichisch-schweizerischen Warenverkehrs mit gewissen Abänderungen über den Zeitpunkt der Eingliederung des Landes Oesterreich in das deutsche Zollgebiet hinaus bis zum 30. 6. 1939 angewandt.

2. Durch eine 13. Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. 11. 1932 wird unter Festlegung einer Reihe von Zollabreden das genannte Abkommen von dem Zeitpunkt ab, an dem das österreichische Zollgebiet und die sudetendeutschen Zollgebiete mit dem Zollgebiet des übrigen Deutschen Reiches vereinigt wurden, auch auf diese Gebiete ausgedehnt.

In dieser Vereinbarung wird weiter bestimmt, daß die Bestimmungen über den österreichisch-schweizerischen Grenzverkehr noch solange an der Grenze zwischen dem Land Oesterreich und der Schweiz einschließlich des Fürstentums Liechtenstein in Kraft bleiben, bis das neue deutsch-schweizerische Abkommen über den Kleinen Grenzverkehr, das diesen Grenzverkehr an der gesamten deutsch-schweizerischen Grenze regeln soll, in Kraft getreten ist. Verhandlungen über ein solches Abkommen sind für Anfang 1939 in Aussicht genommen.

3. In einer weiteren Vereinbarung wurden die ab 1. 1. 1939 in der Schweiz für die Einfuhr aus dem Altreich und aus dem Lande Oesterreich geltenden Einfuhrkontingente festgesetzt.

4. Endlich ist der zwischen dem alten Reichsgebiet und der Schweiz bestehende Textilveredlungsverkehr auf das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt worden. Der Stickereiveredelungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Vorarlberg ist für einen vorläufig begrenzten Zeitraum neu geregelt worden.

5. Damit sind die seit mehreren Wochen zwischen den beiden Ländern im Geiste gegenseitiger Verständigung geführten schwierigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt.

Nanking-Regierung fordert Rücktritt Tschiangkaischeks

Appell an China zur Zusammenarbeit mit Japan.

Tokio, 2. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Wie aus Nanking gemeldet wird, hat der Kongreß der Nanking-Regierung ein Telegramm an die chinesische Nationalregierung gerichtet, in dem der sofortige Rücktritt Tschiangkaischeks gefordert wird. In dem Telegramm heißt es, China stehe jetzt an der Schwelle des Untergangs infolge des Krieges gegen Japan, der durch Tschiangkaischeks japanfeindliche und kommunistenfreundliche Politik herbeigeführt worden sei. Eine Bevölkerung von 400 Millionen sei dadurch in furchtbare Not gestürzt worden. Tschiangkaischek stehe jetzt vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung und er sei als Friedensstörer angeklagt, der das Land ins Verderben gestürzt habe. Ohne Unterdrückung des Kommunismus werde der Friede nie wieder zurückkehren, und ohne Frieden könne China keine Rettung finden. In dem Telegramm wird schließlich der sofortige Rücktritt Tschiangkaischeks gefordert, da er schuld an der gegenwärtigen Lage in China sei.

Der Leiter der Exekutive der neuen Nanking-Regierung, Liang Hungschih, richtete einen Appell an die chinesische Nation, die japanfeindliche Idee, die ihr durch das Tschiangkaischek-Regime so mühsam eingeimpft worden sei, abzustreifen. China solle mit der japanischen Nation zusammenarbeiten, um eine neue Ordnung in Ostasien aufzubauen, die allen den Frieden gewährleisten könne.

Daladier zieht die Konsequenz

Entlassung und Gehaltsentziehung für die Streiklustigen der öffentlichen Betriebe / Auch Oberbonze Jouhaux von den Maßnahmen betroffen

Paris, 2. Dez. Im Anschluß an die Ministerbesprechung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sogenannten Generalstreik teilnehmen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verlieren sie diese Sonderaufträge. Die Streiklustigen unter den Ministerialbeamten und -angestellten werden ihrer Posten enthoben und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen, die die Regierung am Donnerstag beschlossen hat, bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen innehatten. Diese Maßnahme würde sich damit auch gegen den Oberhäuptling der CGT.-Gewerkschaft Jouhaux richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einiger anderer Aufsichtsräte sich einträgliche Pfründe zu verschaffen gewußt hatte.

Noch eine ganze Reihe jener verkommenen Gewerkschaftsbonzen, die sich vor der Arbeiterschaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielen und hintenherum ihre Stellung zu unmoralischer Posteniägerei ausnutzen, werden durch die Maßnahmen der Regierung bloßgestellt und empfindlich an ihrer verwundbarsten Stelle, dem Geldbeutel, getroffen. Darunter befinden sich auch der sogenannte Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Aufsichtsrates der Eisenbahngesellschaft einen erklecklichen Nebenverdienst einstecken.

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streik teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamten der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post usw., die sich dem Streik anschlossen, werden entlassen, rangmäßig zurückversetzt oder in einen anderen Ort versetzt.

Die Streiker unter den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Dienste, die sich der Requisitionsorder widersetzt haben, werden den Gerichten übergeben.

Faustdicke Marxistenlügen

Die tatsächlichen Ziffern der Streikbeteiligung in der französischen Metallindustrie.

Paris, 2. Dez. Ueber den Umfang des „Generalstreiks" waren von den Kreisen, die ihn befürworteten, aus gar zu durchsichtigen Gründen Teilnehmerziffern bekannt gegeben worden, die insbesondere für die Metallindustrie einen sehr hohen Prozentsatz herausrechnen ließen. Die französische Vereinigung der Metall- und Bergwerksindustrien (Union des Industries Metalurgiques et Minieres) hat nun festgestellt, **daß die von den marxistischen Gewerkschaften bekannt gegebenen Teilnehmerzahlen maßlos übertrieben und völlig falsch sind.** In den Privatunternehmen des Pariser Bezirks haben nämlich tatsächlich nur 23 Prozent und nicht 80 Prozent, in Bordeaux haben bis 45 Prozent und nicht 85 Prozent, im Becken von Longwy haben 5 und nicht 20 bis 60 Prozent, in Lille 40 und nicht 90 Prozent und in den Ardennen nur 10 statt 75 Prozent gestreikt. (!)

So faustdick lügen Juden und Marxisten.

Zusammenprall zweier Züge in Nordost-Australien

Beide Lokomotivführer und ein Heizer tot.

Sidney, 2. Dez. Heute früh ereignete sich im Nordosten Australiens ein Eisenbahnunglück. Bei Hughenden in Queensland stießen zwei Züge zusammen. Die Lokomotivführer der beiden Züge und ein Heizer wurden getötet, ein Zugführer schwer verletzt. Das Krachen beim Zusammenprall der beiden Lokomotiven war meilenweit im Lande zu hören.

Ueberschwemmungskatastrophe im Südosten der Türkei

Istanbul, 2. Dez. Wie aus Urfa gemeldet wird, kam es in Ost-Anatolien zu starken Ueberschwemmungen, die durch reißende Gebirgsbäche verursacht wurden. Die türkischen Zeitungen berichten, daß die Katastrophe 72 Todesopfer gefordert hat. Die Ueberschwemmungen zerstörten ganze Dörfer. Die Sachschäden und die Verluste an Vieh sind bedeutend.

Zur Reichstagsergänzungswahl am 4. Dezember

Prag, 2. Dez. Die deutsche Gesandtschaft in Prag machte nochmals darauf aufmerksam, daß die Volksdeutschen, die am 10. Oktober 1938 nicht im besetzten Gebiet, im Deutschen Reich oder im Ausland, sondern in der Tschecho-Slowakei ihren Wohnsitz hatten, bei der Reichstagswahl im Sudetengau am 4. Dezember 1938 nicht wahlberechtigt sind und daher von den Vertretungsbehörden in der Tschecho-Slowakei keine Stimmscheine erhalten können. Alle anderslautenden Nachrichten und Berichte sind falsch und beruhen auf Mißverständnisse.

Neubesetzung der kolumbianischen Gesandtschaft in Berlin

Berlin, 2. Dez. Ueber eine Neubesetzung der kolumbianischen Gesandtschaft in Berlin erfahren wir:

Auf Grund eines vom neuernannten kolumbianischen Gesandten Dr. Jaime Jaramillo Arango und anderen Mitgliedern der kolumbianischen Gesandtschaft hervorgerufenen Zwischenfalles sah sich die deutsche Reichsregierung veranlaßt, der kolumbianischen Regierung mitzuteilen, daß der neuernannte kolumbianische Gesandte zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens beim Führer und Reichskanzler nicht empfangen werden könne.

Die deutsche Reichsregierung hat der kolumbianischen Regierung im Interesse der deutsch-kolumbianischen Beziehungen weiterhin bedeutet, den Geschäftsträger Rafael Roch-Schloß von Berlin abzuberufen. Die kolumbianische Regierung hat ihrerseits inzwischen mitgeteilt, daß der neuernannte Gesandte und der Geschäftsträger auf anderen Posten Verwendung finden werden. Damit hat ein im Interesse der deutsch-kolumbianischen Beziehungen bedauerlicher Zwischenfall eine schnelle und befriedigende Regelung erfahren.

August Lutze, Vater des Stabschefs, 80 Jahre alt

Begrüßungstelegramm des Führerkorps der SA-Gruppe Westfalen.

Dortmund, 2. Dez. August Lutze, der in Bevergern wohnende Vater des Stabschefs der SA, begeht heute seinen 80. Geburtstag. [illegible] der Gruppenschule Fredeburg versammelte Führerkorps der westfälischen SA. richtete an den Vater des Stabschefs folgendes Telegramm: „Mit den Führern der Brigaden und Standarten, den Sportabzeichensachbearbeitern und Sportwarten der westfälischen SA. übersende ich dem Vater unseres Stabschefs von der Führertagung auf der Gruppenschule Fredeburg mit aufrichtigen Wünschen für einen schönen und frohen Lebensabend die herzlichen Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstag."

Treudienst-Ehrenzeichen für Krupp-Jubilare

Essen, 2. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat den bei der Friedr. Krupp AG. in Essen beschäftigten Angestellten Hermann Bremer, Johann Klein und Karl Moser für ihre 50jährige ununterbrochene treue Dienstzeit das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderklasse verliehen. Im Auftrage des Essener Polizeipräsidenten überreichte Polizeirat Kloos am Mittwoch im Sitzungssaale der Firma Krupp das Ehrenzeichen den Ausgezeichneten mit einer Ansprache. Für die Fried. Krupp AG. feierte Professor Goerens die großen Verdienste der Jubilare in anerkennenden Worten. Betriebsobmann Wulfmeier überbrachte die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Bis jetzt sind 17 Jubilare der Firma Krupp mit dem Treudienst-Ehrenzeichen ausgezeichnet worden.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Frankfurt a. M., 2. Dez. Das Schwurgericht in Limburg verurteilte am Donnerstagabend den 20 Jahre alten Karl Hofmann aus Burgsolms wegen vollendeten Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hofmann hatte am 11. Oktober in Oberbiel im Westerwald in einer Gastwirtschaft ein 15jähriges Mädchen durch drei Schüsse in den Kopf getötet. Bevor er zur Tat schritt, hatte er mit der Waffe, die er sich nach einem Streit wegen des Mädchens angeschafft hatte, in einem Steinbruch regelrechte Schießübungen veranstaltet.

Handel und Gewerbe

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Abgaben wurden nicht mehr vorgenommen, dagegen erfolgten vereinzelt Rückkäufe. Das Publikum verhielt sich jedoch zurückhaltend. Nach den ersten Notierungen traten erneut kleine Befestigungen ein. Sehr fest eröffneten Farben, die zunächst 1¾ Prozent, später 1¼ Prozent höher verkehrten. Montanwerte gleichfalls etwas fester. Hoesch wurden mehrfach ½ Prozent höher umgesetzt. Mannesmann erzielten gut behauptete Kurse.

Die Kurzbörse war gut behauptet, ohne daß aber eine Belebung des Geschäftes sich durchsetzen konnte. Von den Steinkohlenkuxen wurden nur Diergardt ungefähr 150 RM. niedriger aus dem Markt genommen. Die übrigen Werte blieben unverändert. Braunkohlen still.

Auch der Freiverkehr war freundlicher. Kohlenaktien fester. Bergbau Lothringen gewannen ungefähr 2½%. Am Kalimarkt wurden Burbach etwas billiger abgegeben. Westwaggon gingen bis 1 Prozent und Humboldt 1½ Prozent erhöht um. Kölsch Fölzer wurden unverändert bezahlt. Von den Kassawerten konnten sich Gladb. Wolle, Kalker Bräu und Halle Salz gut behaupten, Commerz Bank leicht gebessert. Deutsche und Dresdner Bank erzielten letzte Kurse. Mehrfach gingen von Versicherungen Colonia Rück um. Die Börse schloß unv. freundlich.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Der Verkehr mit dem Inlande ist zur Zeit sehr still. Auch das Exportgeschäft konnte sich nicht wesentlich beleben. Die Preise änderten sich nicht. — Von den Märkten des Ostens liegen Nachrichten über eine Veränderung in Tendenz und Preisen gegenüber gestern nicht vor.

Baumwolle: Stetig. Superfine 3.85, Fine Omra 4.40 Dollar.

Kaffee: Das Inland trat weiterhin als Käufer auf, sodaß sich das übliche Abzugsgeschäft entwickelte. Den Abschlüssen wurden unveränderte Preise zu Grunde gelegt. Auch die von drüben herübergelegten Angebote wiesen kaum Abweichungen auf.

Oele und Fette: Bei unbedeutenden Umsätzen im In- und Auslande wurden die bisherigen Preislinien zumeist gewährt. Etwas fester lauten lediglich die Angebote in holländischem Leinöl zur Verschiffung per Jan.-April: 17¾ hfl. für 100 Klg. Uebriges unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Umsatz hält sich nach Maßgabe des Angebots in engen Grenzen. In den Preisen trat eine Abweichung gegen die Vortage nicht ein.

Kakaohalbfabrikate: Der Bedarf war anhaltend rege. Die Abschlüsse wurden auf unveränderter Preisgrundlage getätigt, nämlich mit RM. 1.12 für Kakaopulver, RM. 1.50—2.50 für Couvertüre, RM. 2.05 für Kakaobutter und RM. 1.60—2.60 für Kakaomasse je Klg. netto.

Rohkakao: Der Absatz nach dem Inlande ist verhältnismäßig rege. Die Forderungen waren zumeist unverändert zu hören, lediglich für Abladungsware in Accra und Lagos lauten sie eine Kleinigkeit erhöht. Accra g. f. Haupternte per November-Januar 22/3 cif, Lagos f. a. a. Haupternte per No.-Dez. 21/— cif sh für 50 Klg. netto unverzollt. Uebrige Notierungen blieben unverändert.

Rauhfutter: Ruhig. Wiesenheu, handelsüblich, gesund, trocken, mit Besatz (bis ein Drittel) an minderwertigen Gräsern 5.00, Wiesenheu, gut, gesund, trocken mit unerheblichem Besatz (bis etwa ein Zehntel) an minderwertigen Gräsern 5.80.

Zucker: Effektivmarkt: Bei stetiger Tendenz Preise ansteigend. Tschechen Kristalle, Feinkorn, per Dez. 7/0¾ sh für 30 Klg. brutto für netto fob Hamburg.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder, gesamt 825, darunter: Ochsen 84, Bullen 66, Kühe 553, Färsen (Kalbinnen) 172, Ziegen 8, [illegible] Schafe, Lämmer und Hammel 365, Schweine [illegible] ür 50 Klg. Lebendgewicht. Ochsen: [illegible]gemästete höchsten Schlachtwerts 45 bis [illegible]llfleischige 41—42¾, fleischige 36—37½. [illegible]ere vollfleischige höchsten Schlachtwerts [illegible] vollfleischige oder ausgemästete 40 bis [illegible]—35¼, gering genährte 27. Kühe: [illegible]hige höchsten Schlachtwerts 43½—44½, [illegible]hige oder ausgemästete 38½—40¾, [illegible], gering genährte 21—25. Färsen [illegible]llfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtw. [illegible]ollfleischige 40—41½, fleischige 34—36½. [illegible]llender bester Mast 66—72, beste Mast- [illegible]63, mittlere Mast- und Saugkälber 55 [illegible] Saugkälber 45—48, geringe Kälber 36 [illegible]r. Hammel und Schafe: Weide- [illegible]48—50, Weidemasthammel, beste, jün- [illegible]ltere Mastlämmer und ältere Mast- [illegible]geringere Lämmer und Hammel 40—42, [illegible]42, mittlere Schafe 35—42, geringe [illegible]hweine: Fettschweine über rund 150 [illegible]t 58½, vollfleischige Schweine von 135 [illegible]ndgewicht 57½, vollfleischige Schweine [illegible] Klg. Lebendgewicht 56¾, vollfleischige [illegible]100—120 Klg. Lebendgewicht 52¾, voll- [illegible]e von ca. 80—100 Klg. Lebendgewicht [illegible]hweine von ca. 60—80 Klg. Lebend- [illegible]chige Schweine unter 60 Klg. Lebend- [illegible] 49½, fette Speckseiten 53—57½, andere Sauen 51½ RM. Marktverlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe gut, Schweine zugeteilt.

Auf den Spuren des Polarfalken

Sechs Prachtexemplare werden in den Alpen ausgesetzt.

Die Hermann-Göring-Expedition aus Grönland zurückgekehrt.

Dieser Tage ist eine deutsche Grönland-Expedition, die die Aufgabe hatte, Exemplare des in Europa ausgestorbenen weißen Gerfalken nach Deutschland zu bringen, mit glücklicher Beute zurückgekehrt.

Grönland, die größte Insel der Erde, darf man sich nicht als eine einzige tote Eiswüste vorstellen. Wenn sich auch die Pflanzen- und Tierwelt naturgemäß auf den eisfreien Küstenstreifen beschränkt und das grüne Kleid nirgends so dicht ist, daß es der Felslandschaft den öden Charakter nehmen könnte, so trifft man doch selbst im Norden noch, allerdings nur mehr kümmerliche, Birken- und Erlenbestände an, die mit Matten von Kräutern, Farnen und Moosen abwechseln und einer Reihe von Tierarten Unterschlupf bieten. Vor allem ist es die Vogelwelt, die das größte Interesse der Naturforscher auf Grönland findet, wobei der weiße Polarfalke, der zwischen Fels und Eis wie ein König herrscht, eine Sonderstellung einnimmt.

Dieses stolze Tier, das einst auch auf dem Kontinent sehr verbreitet war, ist dort völlig ausgestorben und findet sich außer einigen Exemplaren in Island nur mehr in Grönland vor, wo es einigermaßen Schutz vor den Nachstellungen der Menschen gefunden hat, wenn auch die Eskimos zuweilen die Jungtiere aus den Nestern nehmen, um sie, zusammengebündelt, an amerikanische oder englische Vergnügungsreisende zu verkaufen. Polar- oder Gerfalken halten sich aber nicht lange in Gefangenschaft und selbst in zoologischen Gärten gehen sie trotz der sorgsamsten Pflege meistens nach kurzer Zeit schon ein.

Wenn nun die Hermann-Göring-Stiftung in Braunschweig im Frühjahr eine eigene Expedition ausgerüstet hat, die die Aufgabe hatte, neben pflanzlichen, geographischen und meteorologischen Forschungen die Lebensgewohnheiten der weißen Edelfalken zu studieren und einige Tiere einzufangen, so nicht zu dem Zweck, diese für die in Deutschland wieder zur Blüte gelangten Beizjagd abzurichten, sondern sie — in den Alpen auszusetzen.

Die Alpen als zweite Heimat.

Nun sind die Männer, die unter den schwierigsten Verhältnissen monatelang in der Arktis gelebt haben, wieder nach Deutschland zurückgekehrt und stolz zeigen sie ihre Beute: sechs Prachtexemplare von Gerfalken, die die weite Schiffsreise gut überstanden und sich schon daran gewöhnt haben, auf der behandschuhten Hand ihres Herrn zu sitzen. Zunächst wurden sie in den Reichsfalknerhof bei Braunschweig gebracht, um sich dort erst einmal an die neue Umgebung zu gewöhnen, dann erhalten sie auf den Bergriesen der deutschen Alpen, wo sie ähnliche klimatische Bedingungen vorfinden wie in ihrer nordischen Heimat, die Freiheit. Man hofft, daß sie sich hier rasch vermehren und will dann versuchen, sie auch dem übrigen Klima in Deutschland anzupassen, um den grönländischen Gerfalken, der seinem deutschen Artgenossen, dem Wanderfalken, als Beizvogel weit überlegen ist, im ganzen Reichsgebiet heimisch zu machen.

Man kann sich denken, daß die Jagd auf den immer auf seine Sicherheit bedachten und im Falle der Gefahr angriffslustigen Polarfalken keine leichte Sache war. Dr. Herdemerten, der Leiter der Expedition, der als Begleiter des Polarforschers Dr. Wegener im Jahre 1930 mit den grönländischen Verhältnissen genauestens vertraut ist, kann aufregende Geschichten darüber erzählen. „Vor allem", sagt er, „muß man ein guter Alpinist sein, wenn man überhaupt den auf den hohen Steilfelsen nistenden Gerfalken nahe kommen will. Wir haben vier weit voneinander entfernte Stationen errichtet, von wo aus vorerst die Lebensweise der weißen Polarfalken genau beobachtet und gefilmt wurde. Wochenlang hausten wir in einem kleinen Zelt in schwindelnder Höhe, nährten uns von Hafergrütze und Dörrgemüse, machten Kletterübungen und ärgerten uns über die Witterung, die mit Schnee- und Graupelsturm und acht bis zehn Grad Kälte uns das Leben recht sauer machte."

„Auf den Disko-Inseln, einer reinen Vulkanlandschaft, gelang uns der beste Fang. Wochenlang ließen wir das an einer Felswand klebende Nest, in dem wir vier Junotiere entdeckt hatten, nicht aus dem Auge. Unermüdlich ließen wir unseren Schmalfilmapparat surren und hofften Tag für Tag auf den [illegible] des Elternpaares de[illegible] konnten. Als es endli[illegible] uns abseilen und holte[illegible] bend, immer in der G[illegible] und sofort angreifen k[illegible] Nest."

Die Fütterung wirkte [illegible]

„Im Umanak-Fjord [illegible] Exemplaren nach, die [illegible] galt. Zu diesem Zweck [illegible] eine Kiste voll Tauben [illegible] vögel dienten. Wir h[illegible] punkt auf einer beherrs[illegible] von hier aus in gewisse[illegible] anderen hochflattern. [illegible] Tiere nicht kennt, hatte[illegible] kommen und wurde im[illegible] tagelang, bis wir endl[illegible] und zwei prachtvolle G[illegible] konnten. Die gefangenen Tiere gebärdeten sich wie wild und bei einiger Unvorsichtigkeit hätten sie uns schwer zusetzen können. Aber wir waren die Stärkeren und bemühten uns dann, die Tiere langsam an den Menschen zu gewöhnen. Eine gute Fütterung wirkt da Wunder und noch auf Grönland brachten wir die Falken so weit, daß sie gehorsam auf der Faust sitzen blieben und sich auf diese Weise atzen ließen. Damit waren die größten Schwierigkeiten überwunden und wir konnten allmählich an unsere Heimreise denken."

In Deutschland werden heute zu der wieder beliebt gewordenen Beizjagd ausschließlich Wanderfalken verwendet, da es ja bisher noch nicht gelungen ist, den Gerfalken mit seinen viel besseren Jagdeigenschaften bei uns einzubürgern. Die Beize ist ein uralter Waidmannsbrauch, der schon um 400 v. Ztw. in Indien betrieben wurde. Die Falknerei bürgerte sich dann im 4. Jahrhundert n. Ztw., von Asien kommend, bei den Römern ein und gelangte in Mitteleuropa zur Zeit des Rittertums zur vollen Blüte. Die Falknereianstalten standen damals unter dem Befehl eines Oberfalkenmeisters, der 50 Edelleute und 50 Falkenmeister unter sich hatte und über 300 Beizvögel gebot.

Wie wird das Wetter?

Etwas unbeständig, aber immer noch mild.

In der schon seit Wochen anhaltenden Westströmung sind einzelne Regenstörungen eingebettet, die auf dem Atlantischen Ozean durch Mischung verschiedenartiger Luftmassen entstehen und über Europa hinwegziehen. Auch in den folgenden Tagen sind noch keine winterlichen Temperaturen zu erwarten.

Vorhersage für Samstag: Lebhafte, um Südwest schwankende Winde, stärker bewölkt bis bedeckt, zeitweis Regenfälle, immer noch mild.

Vorhersage für Sonntag: Frische, um Süd und Südwest schwankende Winde, wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken, Temperaturen gegen den Vortag etwas niedriger.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Großwetterlage unverändert.

Gloria Palast

Heute und morgen abends 10.30 Uhr

Bomben-Stimmung

bei der bezaubernden Ufa-Operette:



Der blonde Traum

mit **Lilian Harvey**
Willy Fritsch
Willi Forst
Paul Hörbiger

Humor! Tempo! Musik!

Im Tagesprogramm

Ein Film voll Schönheit, Liebe und Romantik

Die Dschungel-Prinzessin

Max Valentin
Herne-Sodingen
am Denkmal.

Zentra-Uhren
Goldwaren — Trauringe
Moderner Schmuck

Kunststopferei

Maria Firley, Franz-Seldte Str. 25 (fr. Neustr.) führt **Kunststopfarbeiten** gut und äußerst billig aus.

Alte Herren-Hüte
reinigen, modernisieren, weiter oder enger machen nur **1,50 Mk.**
Annahmestelle: **Färberei und chemische Reinigungsanstalt:**

Anzug chemisch reinigen	4.—
Anzug färben	5,50
Paletot chemisch reinigen	4.—
Damenmäntel chem. reinig.	3—3,50
Kleider chem. reinigen	2,50—3,50

Stärkewäsche wie neu:
Kragen 0.12 Oberhemd 0,50

Hohlsaum- und Plisseearbeiten
gut, schnell und billig!
Abholen und Zustellen der Sachen kostenlos

Gebrauchte **Elektromotoren** Ankauf Verkauf
mit Garantie, auch Transformatoren, Ladeaggregate
Reparaturen: Generatoren, Umwicklungen, Umformer
Tausch Miete: Aenderungen, Auswuchtungen
Sämtl. elektr. Bedarfsartikel **sehr billig!**
Besichtigen Sie unser Lager!
Dynamo-Werk, Wanne-Eickel
Schulze & Sylbe
Wanne-Eickel, Dorstener Straße 306
Fernruf: Sammel-Nummer 408 46/47

Frische
Schlachtgewürze

Pfeffer weisse Körner,	125 g	0,30
Pfeffer gemahl., weiss, täglich frisch	125 g	0,38
Nelken	125 g	0,40
Senfkörner	125 g	0,10
Muskatnüsse	6 Stück	0,10
Buchweizenmehl echt	500 g	0,32

Wieder eingetroffen:
Echt Münsterländer Bauernkorn
aus Rogen u. Malz gebrannt, 30% stark 1 Liter 2,40
Weinbrand-Verschn. 38% stark, und aromatisch 1 Liter 2,80
Jamaika-Rum-Verschn. 38% st., für Tee u. Grog 1 Liter 3,00



Gut seit 56 Jahren.

Niehage
Herne, Bahnhofstraße 47
und Filialen.

Zu Weihnachten

Pelze

schenken bereitet Freude

Günstige Preise
Große Auswahl!

Zahlungserleichterung

Etagen-Pelzhaus
Rath & Co.
Bochum, Kortumstr. 28
1. Etage
am Engelbert-Brunnen.
Seit 1921
gepr. Kürschnermeister



Doppelherz-Verkaufsstellen: Herne: E. Husemann, v. d. Heydtstr. 25; Glückauf-Drog. B. Jansen, a. d. ev. Kirche; F. Rüsche, Drog. z. Kreuz, Bahnhofstr. 56, Ecke Bahnhofstr. 145; Fach-Drog. M. Kottkleper, Bahnhofstr. 82a; Drog. E. Ecken, Bebrensstr. 6; G. J. Dickehage, Bahnhofstr. 9c und **Sodingen**: Mont-Cenis-Str. 293. — **Holthausen**: Heinr. Bernighaus, Castroper Str. 328. — **Horsthausen**: Drog. E. Stiepelmann, Ludwigstraße 22. — **Sodingen**: Drog. Fuhrmann, Mont-Cenis-Str. 252; Med.-Drog. Rüther, Mont-Cenis-Str. 313.

Einrahmungen

sauber und geschmackvoll.
Niedrige Preise.

Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8
neben dem Postamt.

SCHAUBURG

2 Spätvorstellungen
Samstag, Sonntag,
abends 10.15 Uhr
Hans Albers:
Peer Gynt

Im Tagesprogramm:
Der große Lustspielerfolg
Scheidungsreise
mit
Viktor de Kowa
Heli Finkenzeller

Goldene Reihe



Beyer-Haushaltbücher mit vielen bunten Bildern nach Farb-Fotos!

Jeder Band kartoniert RM 2.—, in Halbleinen RM 2.40

Bd. 1 **„Rohkost, Obstspeisen, Kaltschalen"** bringt Rezepte, die durch richtige Auswertung von Obst u. Gemüse für gesunde Abwechslung sorgen.

Bd. 2 **„Kleine Gerichte für liebe Gäste"** 238 Rezepte für wohlschmeckende Gerichte, die nicht allzuviel kosten.

Bd. 3 **„Familienfeste fröhlich feiern"** Viele Winke für sinnvolle Ausgestaltung von Festen im Familienkreis.

Bd. 4 **„Schnell kochen mit wenig Mühe"** zeigt an 200 Rezepten, wie in 10 bis 40 Minuten die appetitlichsten Gerichte bereitet werden.

Bd. 5 **„Der gedeckte Tisch"** lehrt, wie man Tische schön und ohne großen Aufwand deckt, wie man alles aufeinander abstimmt.

Bd. 6 **„Ein Mädel will heiraten"** bringt Aufstellungen und Berechnungen, wie man ein Heim geschmackvoll und wohnlich einrichtet.

Überall erhältlich!

Beyer — der Verlag für die Frau · Leipzig



Ob groß oder klein . . .

auf die liebevolle Wahl Ihres Geschenkes kommt es vor allem an. Der neue WMF-Katalog bringt eine Fülle von Geschenkvorschlägen. Alle sind geschmackvoll und schön. Deshalb sind Geschenke von der WMF immer willkommen.

Schenke WMF-Geschenke!



Württembergische Metallwarenfabrik
Niederlage Herne, Bahnhofstrasse 52

Stork

Ab Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen



Ich empfehle Pfaff
und ich weiß, was ich sage. Denn ich kenne Millionen glückliche Pfaff-Besitzerinnen. Also: Schenken Sie eine Pfaff!

PFAFF
Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3
Telefon 654 91

Sperrholz und Leisten

liefert ab
Lager Grabenstr. 16
Heinrich Schlenkhoff, G. m. b. H.
Fernruf 502 41

Lichtburg

Wie ein Lauffeuer
spricht sich dieser einmalige Ufa-Film herum!

Erna Sack die deutsche Nachtigall
Johannes Heesters
der beliebte strahlende Tenor,

Nanon

Weitere Darsteller:
Dagny Servaes, Otto Gebühr, Oskar Sima, Kurt Meisel, Berth. Ebbecke
Ein grosser, heiterer Film, der alle Herzen im Sturm erobert!
Wochentags 3 Uhr — Sonntags 2 Uhr.

2 grosse Sonder-Spät-Vorstellungen
Samstag, den 3. Dez. u. Sonntag, den 4. Dez. abds. **10.30 Uhr**
Der gigantische Spionageabwehrfilm der Ufa

Verräter

mit *Willy Birgel* *Lida Baarova*
Ein ergreifender, packender und lebenswahrer Film stärksten Formats.
Rechtzeitig Karten im Vorverkauf besorgen.

das weltbekannte Zeichen des Erfolges.

Saalbau Strickmann

Sonntag ab 17.30 Uhr:
Unterhaltungskonzert und Tanz
Eintritt frei!

Gaststätte Deutsches Haus
Inh. Heinr. Franke, Bahnhofstr. 7

Das gute Bierlokal
Täglich frische Seemuscheln

Gaststätte Stemberg

Samstag 19.30, Sonntag 17.30 Uhr
spielt die bekannte Kapelle
Leineweber mit seinen Solisten

Achtung!
Saalbau Schneider
La-Roche-Straße 88 — Autobus-Haltestelle
Sonntag, den 4. Dezember 1938:
Konzert der 6 frohen Sänger
die uns unzählige Male am Lautsprecher aus Köln, Hamburg, Berlin usw. erfreuten.
Motto: Freude und Humor. Einlaß 15 Uhr. Beginn des Konzertes 18 Uhr
Anschließend Tanz

Casino Friedrichseck
Inh. Max Müller Roonstrasse 31
Sonntag
KONZERT mit Tanzeinlagen
Spiegelglatter Parkettboden.
Ia. Schlegelbiere — Kalte Küche

Haarausfall?
Dünnes Haar! Dann nur die Ottve-Methode. Wirkung überraschend.
Parfümerie **A. Koks**, Bahnhofstr. 34

Plakate
modern u. wirkungsvoll durch die Buchdruckerei
Koethers & Röttsches
Herm.-Göring-Str. 8.

BRIEFBOGEN UND ANDERE DRUCKSACHEN in geschmackvoller Ausführung liefern preiswert und schnell KOETHERS & RÖTTSCHES

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine Nähmaschine fere ohne Anzg. Wochen- 2.— RM., hräder 0,75 R. Schriftliche gebote unter K. 441 an den ner Anzeiger

Einfach., weißer **Wachstuch-Kinderwagen** bill. zu verkauf. Cranger Str. 94, 2. Etage.

Gebrauchter **Schreibtisch** mit Sessel und Bücherschrank zu kauf. gesucht. Off. u. S D 447 an d. H. Anzeig.

Neuwertiger **Ofen** abzugeben. Schäfer, Bochumer Straße 81.

Tempo-Dreiradwagen neuwertig, günst. zu verkaufen. Daselbst **DKW** Reichs- o. Mei-

Hauptschriftleiter: Dr. Leo Reiners Herne. Stellv. des Hauptschriftleiters Jos. Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Jos. Möller, Herne; für Anzeigen Hubert Beyer, Herne. Bilderverantwortliche: Ressortleiter. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, H.-Göring-Str 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. X. 38 über 3500. — Druck und Verlag Koehlers & Röttsches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Fördern bitte auch Sie den Herner Anzeiger!

Verlangen Sie ihn in allen Wirtschaften, Cafes und Zeitungskiosken, beim Friseur und am Bahnhof.

Namenstage

in der Woche vom 4. — 10. Dez.

Sonntag	Barbara
Montag	kath. Petrus Chr., ev. Sabbas
Dienstag	Nikolaus
Mittwoch	Ambrosius
Donnerstag	Maria Empf.
Freitag	Leokadia
Samstag	Melchiades

Spenden Sie Freude durch ein schönes Geschenk!

Als Geschenke empfehlen wir:

Das gute Buch belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — Für Kinder: Unterhaltungs- und Erzählungsbücher, Malbücher.
Gerahmte Bilder, Kleinformat, 0.45, 0.80, 1.—, 1.40, 1.60 und höher.
Briefkassetten mit feinem Briefpapier, eleg. Packungen, 1.—, 1.30, 1.60, 1.80, 1.90, 2,40, 2.50, 2.80 usw. Eindruck des Namens besonders beliebt.
Visitkarten, moderne Kartons und Schriften, 50 Stück 2.40, 100 Stück 3.—.
Füllhalter, altbewährte Fabrikate, 1.50, 1.80, 3.50, 4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 10.— und höher.
Füllbleistifte, sehr praktisch, 0.50, 0.60, 0.70, 0.80, 1.20, 1.50, 1 80, 2.25 und höher.
Schüleretuis mit einfacher und sehr guter Füllung, 0.95, 1.10, 1.45, 1.60, 1.80, 2.95, 3.85, 4.50.
Schreibmappen für Damen und Herren, 3.50, 4.75, 4.80, 6.50, 8.90, 11.50, 15.—.
Schreibzeug-Garnituren in feinster Holzausführung, 6 80, 18.50, 19.50
Photo-Alben, Poesie-Alben, aparte Neuheiten, 0.60, 0.95, 1.50, 1.80, 2.50, 2.80, 3.25, 4.50 u. höher.
Schulreißzeuge (Original Richter), 1.45, 1.70, 2.30, 2.75, 3.25, 3.60, 5.40, 6.55.
Erdgloben 9.—, 16.—, 24.—, 28.—.

Alle Schulbücher und Lehrmittel.

Glückwunschkarten zum Namenstag in sehr großer Auswahl.

Koethers & Röttsches Buchhandlung Papier- u. Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt. — Fernruf 5 25 41.



Den müssen Sie hören

Dann wissen Sie, warum der Rundfunkberater manchem Musikfreund empfiehlt, lieber auf ein paar Fernstationen zu verzichten, um dafür solch ein klangschönes Gerät preiswert zu erwerben.

Musikempfänger, modernes Gehäuse **167.45**

Hansa-Radio
Inh. Wilh. Kneist
Nur Bahnhofstraße 41
Fernruf 525 92.

Ihr Rundfunkberater